

Wirtschaft
demokratisch
gestalten
lernen

GRÜNER KAPITALISMUS

? Zwischen Gegenwart und möglichen
• Zukünften des Wirtschaftens



IMPRESSUM

HERAUSGEBENDE

Wirtschaft demokratisch
gestalten lernen e.V.
Königstor 53
34119 Kassel

Attac Trägerverein e.V.
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main

AUTOR*INNEN

Torben Beyer, Maxime Harzenetter, Hannah Hefter,
Roland Jourdan, Philippe Kersting, Holger Oppenhäuser,
Franca Ratz, Andreas David Schmidt, Malte Suhr,
Tobias Weißer

Wir bedanken uns vielmals für die Unterstützung durch
Manuskriptkorrektur und inhaltliches Feedback bei
Caroline Apfel, Patrick Bohländer, Catherine Gotschy,
Boris Heil, Konstantin Korn und Niklas Kullick.

GESTALTUNG

dicey-studios.com

Erscheinungsdatum Februar 2026

Weitere Informationen: wirtschaft-demokratisch.org

Feedback: kontakt@wirtschaft-demokratisch.org

Das Material unterliegt der
Creative-Commons-Lizenz BYNC-SA.
Ausgenommen sind die
mit © gekennzeichneten Quellen

Die Nutzung des gesamten Materials im Unterricht
ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG S.4

KAPITEL



Aspekte eines grünen Kapitalismus

- I.1 **Aktivität: Arbeit, Umwelt und Profit** S.12
 - I.2 **Unterrichtseinheit: Was ist hier eigentlich das Problem?** S.26
 - I.3 **Unterrichtseinheit: Externalisierungsgesellschaft** S.37
 - I.4 **Unterrichtseinheit: Können CO₂-Emissionen finanziell ausgeglichen werden?** S.49
-

KAPITEL



Sozial, ökologisch, profitabel? Wie wollen wir produzieren?

- II.1 **Unterrichtseinheit: Perspektiven auf den Wandel der Automobilindustrie** S.64
 - II.2 **Unterrichtseinheit: Konflikt um VW-Sparprogramm** S.74
 - II.3 **Unterrichtseinheit: Verkehrspolitik im Bundestagswahlkampf** S.86
 - II.4 **Unterrichtseinheit: Beschäftigte im Arbeitskampf** S.93
-

KAPITEL



Danach ... Alternativen zu einem grünem Kapitalismus

- III.1 **Unterrichtseinheit: Zukunftswerkstatt:
Ein menschenwürdiges Leben in Einklang mit der Natur** S.102
 - III.2 **Unterrichtseinheit: Ansätze des Wandels:
Eine sozial-ökologische Gesellschaft neu gedacht** S.108
 - III.3 **Unterrichtseinheit: Den Wandel planen:
Karten unserer Nachbarschaft der Zukunft** S.120
 - III.4 **Unterrichtseinheit: Den Wandel fühlen:
Ein Wahrnehmungsspaziergang durch die Stadt der Zukunft** S.124
-

EINLEITUNG

Während wir diese Einleitung verfassen, sind bereits sieben von neun planetaren Grenzen überschritten.¹ Der Klimawandel schreitet unaufhaltsam voran. Ein Großteil der Staaten und Institutionen dieser Welt hat den menschengemachten Klimawandel anerkannt und trifft Maßnahmen dagegen. Gleichzeitig beobachten wir in westlichen Demokratien zunehmend autoritäre und antidemokratische Entwicklungen, die nicht selten mit einer Leugnung des anthropogenen Klimawandels einhergehen. Wir halten es nicht für produktiv, eine Kritik an bestehenden Maßnahmen aus Sorge darüber zurückzuhalten, diesen Kräften in die Karten zu spielen. Wir denken, dass es gerade zur Stärkung demokratischer Gesellschaften wichtiger denn je ist, die bis dato getroffenen Maßnahmen und Mechanismen nicht als gegeben hinzunehmen. Vielmehr sollte es darum gehen, sich kritisch mit diesen auseinanderzusetzen, nach Alternativen zu fragen und über diese zu diskutieren.

Aktuell basiert ein Großteil staatlicher Maßnahmen auf der Logik, den Klimawandel mithilfe von Marktmechanismen zu bekämpfen. Ein prominentes Beispiel ist die Reduzierung von CO₂-Emissionen durch deren Bepreisung. Staatliche Institutionen sind nicht die einzigen Akteur*innen, die zur Lösung ökologischer Missstände auf Marktstrategien setzen. So ist inzwischen ein ganzer Finanzmarkt rund um »nachhaltige« und »grüne« Produkte entstanden. Mit Finanzprodukten wie zum Beispiel *Green Bonds* kann in Unternehmen investiert werden, die vorgeben, dem Klima- und Umweltschutz zu dienen. Profitstreben wird hier mit ökologischen Zielen verbunden.

In öffentlichen Diskussionen wird zudem häufig auf die Chancen neuer Technologien verwiesen, die Emissionsausstöße senken, effizienter produzieren und die Belastung der Ökosysteme reduzieren sollen. Diese Phänomene können unter dem Stichwort des *grünen Kapitalismus* zusammengefasst werden. Ihnen ist gemeinsam, dass sie an den wesentlichen Prinzipien der kapitalistischen Produktions- und Lebensweise festhalten und der grundlegenden Frage ausweichen, wie ein solidarisches und ökologisches Zusammenleben aussehen könnte. So wird die Notwendigkeit für eine Lösung des sozial-ökologischen Problemzusammenhangs jedoch in die nähere Zukunft verschoben und seine Folgen räumlich verlagert und zeitlich verschärft.

Unser Bildungsmaterial möchte dazu anregen, die vermeintlichen Lösungen eines *grünen Kapitalismus* und die damit verbundenen Diskurse und Konzepte kritisch zu analysieren. Wir möchten aufzeigen, dass vermeintlich alternativlose Entwicklungen der letzten Jahrzehnte alles andere als »natürlich« oder gar unausweichlich gewesen sind. Wir wollen die Frage stellen, inwieweit ein Leben innerhalb der planetaren Grenzen möglich ist, wenn wir an einem Wirtschaftssystem festhalten, welches Akkumulation, Profit und Regulierung durch Marktmechanismen als oberste Ziele hat. Darüber hinaus möchten wir mögliche Alternativen zur gegenwärtigen Form gesellschaftlicher Organisation aufzeigen, die in öffentlichen Diskursen oft keine Beachtung finden. Unter dem Eindruck der Überschreitung der planetaren Grenzen halten wir es für angebracht, vorliegende Konzepte für eine grundlegende sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft auf ihr befreiendes Potential hin zu befragen. Wie können wir unser Verhältnis zur Natur neu denken? Wie sehen unsere Alternativen zu einer Welt aus, in dem Wirtschaftswachstum und Konkurrenz das Zusammenleben bestimmen? Oder ganz grundlegend: Wer sind wir und wo wollen wir hin?

Unsere Materialien

Unser Verein »Wirtschaft demokratisch gestalten lernen e. V.«² erstellt politische Bildungsmaterialien für die schulische und außerschulische Bildung. Wir sind eine Gruppe aus Lehrer*innen, Fachdidaktiker*innen und Sozialwissenschaftler*innen mit vielfältigen Erfahrungen in der schulischen und außerschulischen politischen Bildungsarbeit. Unser Projekt ist aus einer Arbeitsgruppe des globalisierungskritischen Netzwerks Attac hervorgegangen und hat in diesem Rahmen bereits zahlreiche Bildungsmaterialien unter dem Motto »Wirtschaft demokratisch gestalten lernen« veröffentlicht (www.attac.de/bima).

Die Materialien befähigen Lernende, politisch-ökonomische Prozesse zu verstehen und bestärken sie, sich an ihrer demokratischen Gestaltung zu beteiligen. Deshalb stehen in unseren kritisch-politischen Bildungsmaterialien kooperative Lernformen im Vordergrund. Wir verstehen politische Bildung als transformative Bildung, die individuell und gesellschaftlich Veränderungen anstößt. Transformation bedeutet Veränderung, die durch aktives und kollaboratives Handeln ermöglicht wird. Um aktiv handeln zu können, ist jedoch eine

1 Quellen: Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, <https://www.pik-potsdam.de/de/aktuelles/nachrichten/sieben-von-neun-planetaren-grenzen-ueberschritten-ozeanversauerung-im-gefahrenbereich>; GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel, <https://www.geomar.de/entdecken/ozean-und-klima/ozeanversauerung>

2 <https://wirtschaft-demokratisch.org>

EINLEITUNG

kritische und reflektierende Analyse des Bestehenden unabdingbar. Zugleich braucht es Alternativen zum Bestehenden und Utopien des Zukünftigen, um Transformation überhaupt denken zu können. Für eine demokratische Gestaltung der Gesellschaft sind Diskussion und der gegenseitige Austausch wichtige Ausgangspunkte. Hier setzen unsere Materialien an. Sie regen Interesse an gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragestellungen an und ergänzen damit bisher vorliegende, einseitig-dogmatische oder verkürzte Lehrmaterialien zur Ökonomie. Wir laden Lernende mit unseren Materialien dazu ein, bestehende Verhältnisse zu hinterfragen und damit verbundene multiperspektivische, teils kontroverse und konflikthafte Deutungen, Konzepte und Theorien kennenzulernen. Unser Bildungsmaterial besteht aus einer ausgewogenen Mischung von Inputs in Form kritischer inhaltlicher Analysen, sowie aus partizipativen Elementen und Aktionsvorschlägen.

Im Sinne dieser kritisch-transformativen Bildungsarbeit haben wir uns auch mit dem Thema der Anschlussfähigkeit und Praktikabilität im schulischen Kontext beschäftigt. Wir sehen die gesellschaftlichen Funktionen der Schule dann kritisch, wenn diese dazu anregt, die Fähigkeiten junger Menschen mit einem Fokus auf ihre wirtschaftliche Verwertbarkeit zu entwickeln und Schüler*innen im Wettbewerb miteinander unterschiedliche gesellschaftliche Positionen und Lebenschancen zuzuweisen (u. a. Allokations- und Legitimationsfunktion der Schule). Teil dessen ist die Ausrichtung des Bildungssystems an messbaren »Outcomes« in Form von Kompetenzen und die Standardisierung von Lernprozessen durch die Formulierung von zu erreichenden Kompetenzniveaus. In der Orientierung an messbaren, in Teilleistungen zerlegbare, Kompetenzen zeigt sich der Anspruch, einen direkten Zugriff auf Schüler*innen zu erhalten und ihr Lernen möglichst genau zu steuern.³ Dieser Anspruch steht in einem Widerspruch zur Idee des offenen und nicht vorherzubestimmenden Verlaufes emanzipa-

torisch-transformativer Bildungsprozesse. Aus einer kritischen politisch-ökonomischen Bildungsperspektive ist nicht genau vorhersagbar, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine noch ausstehende freie Gestaltung der menschlichen Angelegenheiten jenseits von Herrschaft notwendig sind. Ebenso wenig ist es wünschenswert, den Verlauf von Bildungsprozessen unabhängig von den Interessen der Beteiligten zu bestimmen.

Dennoch stellen wir den Unterrichtseinheiten jeweils einen didaktischen Verlaufsplan voran, der auch Informationen zu Kompetenzen enthält, die durch die bereitgestellten Aufgaben entwickelt werden können. Diese Hinweise sollen Lehrkräften einen schnellen Überblick verschaffen, inwiefern die Arbeit mit den Materialien mit den schulischen Anforderungsprofilen kompatibel ist. Sie tragen dem Widerspruch Rechnung, dass auch eine kritische schulische Bildung zu Wirtschaft und Gesellschaft mit äußeren Legitimationszwängen und Kontrollansprüchen sowie knappen Zeitressourcen konfrontiert ist. Unabhängig von dieser an den Erfordernissen des Lehralltages orientierten Form plädieren wir für die gemeinsame Planung und Gestaltung von Bildungsprozessen durch eine Gemeinschaft aller Bildungsteilnehmenden. In diesem Sinne werden die vorliegenden Aufgaben bestenfalls von Schüler*innen, Studierenden oder Teilnehmenden politischer Basisgruppen für die gemeinsame Bearbeitung in ihren Bildungskontexten vorgeschlagen. Auch ihnen soll der didaktische Verlaufsplan dazu dienen, einen schnellen Überblick über Ideen, Anforderungen und Rahmenbedingungen der Aufgaben zu gewinnen.

3 Armin, Bernhard (2014): Jenseits des Vermessungswahns – Thesen zu demokratischen Organisationen von Bildung. In: Rihm, Thomas (Hrsg.): Teilhaben an Schule: Zu den Chancen wirksamer Einflussnahme auf Schulentwicklung. 2., erw. Auflage. Wiesbaden: Springer VS. S. 141–154.
Dammer, Karl-Heinz (2014): Bildungsstandards – Versuch einer Kosten-Nutzen-Analyse. In: Rihm, Thomas (Hrsg.): Teilhaben an Schule: Zu den Chancen wirksamer Einflussnahme auf Schulentwicklung. 2., erw. Auflage. Wiesbaden: Springer VS. S. 385–401.

EINLEITUNG

Zu diesem Material

Das vorliegende Material ist in drei Kapitel aufgeteilt, die jeweils aus verschiedenen Unterrichtseinheiten bzw. Aktivitäten⁴ bestehen und einzeln genutzt werden können.

KAPITEL I

Aspekte eines grünen Kapitalismus

Das erste Kapitel spannt einen breiten Bogen über unterschiedliche Aspekte des Themas *grüner Kapitalismus*, von der permanenten politischen Auseinandersetzung über mögliche Zukünfte (I.1) über grundsätzliche Aspekte des Mensch-Natur-Verhältnisses im Kapitalismus (I.2) und die Frage, ob sich die Klimakrise mittels Implementierung neuer Marktmechanismen angemessen bearbeiten lässt (I.3), bis hin zur Frage nach neokolonialen Verhältnissen, die mit der angestrebten Dekarbonisierung einhergehen (I.4).

Die **Aktivität I.1 · Arbeit, Umwelt und Profit** simuliert einen exemplarischen Konflikt zwischen einem profitorientierten Unternehmen, einer Umweltbewegung und einer vor allem an Arbeitsplätzen interessierten Gewerkschaft. Sie eignet sich als genereller Einstieg in das Thema *grüner Kapitalismus* und macht auf die politische Umkämpftheit gesellschaftlicher Entwicklungspfade mit ihren je spezifischen sozialen und ökologischen Implikationen aufmerksam.

Gesellschaften sind stetig im Wandel. Angesichts der gegenwärtigen sozialen und ökologischen Krisen stellt sich daher zunehmend die Frage, woran sich diese Veränderungen ausrichten sollen. Unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen kämpfen darum, den Transformationsprozess in ihrem Sinne zu beeinflussen. Wichtige Akteur*innen sind dabei staatliche Institutionen, parlamentarische und außerparlamentarische Parteien, Unternehmen und ihre Verbände, Gewerkschaften, soziale Bewegungen und zivilgesellschaftliche Organisationen. Diese arbeiten oft zusammen, um geteilte Zukunftsentwürfe durchzusetzen.

Die Interessen der gesellschaftlichen Akteur*innen liegen dabei weit auseinander: Unternehmen der fossilen Energiewirtschaft und der energieintensiven Produktion setzen sich für die Fortführung eines auf Verbrennung fossiler Energiequel-

len beruhenden Modells des fossilen Kapitalismus⁵ ein und werden dabei von Gruppen unterstützt, die Transformationsprozesse als Bedrohung ihrer Lebensverhältnisse wahrnehmen oder Wohlstandsverluste befürchten. Andere Unternehmen machen Profite mit dem Ausbau erneuerbarer Energien oder der Bewerbung ihrer Produkte als ökologisch – ohne das Modell eines auf Wachstum und Ungleichheit basierenden Gesellschaftssystems in Frage zu stellen. Hinter diesem Modell eines *grünen Kapitalismus*⁶ versammeln sich auch gesellschaftliche Gruppen, die der Sicherung der ökologischen Lebensgrundlagen einen hohen Stellenwert beimessen; vielfältige soziale Bewegungen und zivilgesellschaftliche Organisationen setzen sich demgegenüber für die Etablierung einer solidarischen und ökologischen Lebens- und Produktionsweise ein, die mit den Prinzipien der gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaftsform bricht.⁷ Sie werben für das Modell einer Gesellschaft, das sich an den Bedürfnissen und (Überlebens-)Interessen der Menschen ausrichtet und auf die Aufhebung von (globaler) sozialer Ungleichheit zielt.

Unterrichtseinheit I.2 · Was ist hier eigentlich das Problem? thematisiert den grundsätzlichen Widerspruch zwischen dem Erhalt der Natur und der kapitalistischen Produktionsweise. Im Kapitalismus fungiert Natur vor allem als zu vermarktende Fläche und Lieferantin von Rohstoffen. Eigentumstitel an der Natur erlauben ihre Ausbeutung und Zerstörung. Der Zwang zum Wachstum führt zum Abbau immer weiterer »natürlicher Rohstoffe« und zugleich zu immer mehr Müll und Emissionen. Ansätze eines *grünen Kapitalismus* versuchen dieses problematische Mensch-Natur-Verhältnis dadurch zu bearbeiten, dass vergleichsweise umweltfreundliche Produkte hergestellt und Verschmutzungen marktgesteuert (gar profitabel) reduziert werden sollen, ohne grundsätzliche Strukturen wie den Wachstumszwang und die Verfügungsgewalt über nicht-menschliche Natur infrage zu stellen. Exemplarisch dafür stehen die Versuche, den Klimawandel durch die Umstellung von fossilen auf erneuerbare Energien in den Griff zu bekommen, ohne die damit einhergehenden Rohstoff- und Flächenbedarfe bei einer ansonsten unveränderten Produktions- und Lebensweise zu beachten.

4 Als Aktivitäten bezeichnen wir besonders spielerische bzw. handlungsorientierte Methoden.

5 Malm, Andreas (2016): *Fossil Capital. The Rise of Steam Power and the Roots of Global Warming*. London: Verso.

6 Kaufmann, Stephan; Müller, Tadzio (2009): *Grüner Kapitalismus. Krise, Klimawandel und kein Ende des Wachstums*. Berlin: Karl Dietz Verlag.

7 I.L.A. Kollektiv (2019): *Das gute Leben für alle: Wege in die solidarische Lebensweise*. München: oekom.

EINLEITUNG

Letzteres wird in [Unterrichtseinheit I.3 · Externalisierungsgesellschaft](#) weiterverfolgt. Da die notwendigen Rohstoffe und Raumbedingungen oftmals in anderen Weltregionen zu finden sind, findet eine Form der Auslagerung aus westlichen Gesellschaften statt, die der Soziologe Stephan Lessenich als Externalisierung⁸ beschreibt. Westliche Gesellschaften verlagern die sozialen und ökologischen Kosten ihres Wohlstands in Länder im Globalen Süden. Diese neue Form der Auslagerung und Ausbeutung schreibt eine lange Geschichte von Abhängigkeitsverhältnissen fort, die im Zuge der Kolonialzeit ihren ausbeuterischen Anfang nahmen. Entsprechende Prozesse werden in der Unterrichtseinheit anhand von drei Fallbeispielen herausgearbeitet, die jeweils in Form eines Interviews mit lokalen Aktivist*innen eingeführt werden. Solche oft marginalisierten Stimmen müssen gehört werden, um post- bzw. neokolonialen Abhängigkeitsverhältnissen entgegenwirken zu können.

Die drei Beispiele verdeutlichen sowohl unterschiedliche Kontexte als auch strukturelle Gemeinsamkeiten. Eine Aktivist*in berichtet vom geplanten Abbau von Lithium in Serbien, welches für die Produktion von Batterien benötigt wird. Um in Deutschland die Dekarbonisierung voranzutreiben, hat die deutsche Bundesregierung zusammen mit der EU ein Abkommen mit Serbien und privaten Unternehmen zum Abbau und Export von Lithium getroffen, jedoch ohne die Beteiligung der lokalen Bevölkerung und ohne die mit dem Abbau verbundenen Umweltschäden in Betracht zu ziehen. Ähnlich sieht es in Namibia aus, wo in Megaprojekten grüner Wasserstoff für den Export produziert werden soll, um zur Dekarbonisierung der deutschen Industrie beizutragen. Auch hier wird über Projekte entschieden, ohne die lokale Bevölkerung miteinzubeziehen oder negative Auswirkungen auf die lokale Umwelt zu betrachten. Das dritte Beispiel beschäftigt sich mit der Kompensierung von Emissionen. Dabei werden Wälder abgegrenzt und in Form von »Kohlenstoffgutschriften« bzw. CO₂-Zertifikaten an Unternehmen (meist aus dem Globalen Norden) verkauft, um ihre CO₂-Emissionen auszugleichen. So wird beispielsweise die Abholzung von bestimmten Gebieten im Amazonas verhindert. Dieses Nullsummenspiel einer Kompensierung von Emissionen durch wieso schon existierende Waldstücke trägt aber

nicht zur notwendigen Reduktion von Emission in westlichen Ländern bei, sondern dient diesen Ländern zur Legitimation, so weiterzumachen wie bisher.

Die sogenannte CO₂-Kompensation wird in [Unterrichtseinheit I.4 · Können CO₂-Emissionen finanziell ausgeglichen werden?](#) vertiefend behandelt und mit dem Ansatz von CO₂-Budgets kontrastiert. Ausgehend von Emissionen durch privaten Flugverkehr setzen sich die Lernenden mit den Instrumenten der CO₂-Kompensation und des CO₂-Budgets auseinander. Dahinter steht die allgemeinere Frage, wie monetäre Maßnahmen gegen den Klimawandel im Lichte sozial-ökologischer Nachhaltigkeit zu bewerten sind bzw. inwieweit wirtschaftliche Steuerungsmechanismen wie Preise, Märkte oder Budgets tatsächlich zu einer nachhaltigen Transformation beitragen.

Im Gegensatz zur Kompensation geht das CO₂-Budget von einer physikalischen Grenze aus. Die Klimawissenschaft zeigt, dass nur noch eine bestimmte Menge an CO₂ in die Atmosphäre emittiert werden darf, wenn das Ziel einer Begrenzung der Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad eingehalten werden soll. Dieses Restbudget ließe sich politisch auf Staaten, Sektoren oder Zeiträume verteilen. Hier geht es nicht um Ausgleich, sondern um Begrenzung. Jede ausgestoßene Tonne CO₂ verkleinert das verbleibende Budget. Damit verschiebt sich die Logik des Handelns: Es geht darum, Emissionen real zu reduzieren.

Allerdings greifen beide Ansätze in unterschiedlicher Weise auf wirtschaftliche Steuerungsinstrumente wie Preise, Anreize und Märkte zurück. Bei der CO₂-Kompensation sollen Emissionen durch Zahlungen an anderer Stelle ausgeglichen werden. Aber auch das CO₂-Budget kann in handelbare Rechte übersetzt und damit zur Grundlage weiterer Marktmechanismen werden. Auch die bereits existierenden Emissionshandelssysteme beruhen auf politisch festgelegten Obergrenzen. Hier stellen sich Fragen: Wer entscheidet über die Zuteilung des Budgets? Wer trägt die Kosten der Begrenzung und wer profitiert von der Kompensation? Genügt diese Kombination, um die Klimaziele tatsächlich zu erreichen? Es geht also auch um das Verhältnis von Demokratie und Wirtschaft.

Darüber hinaus sind Fragen der sozialen Gerechtigkeit berührt. Wenn reiche Akteur*innen ihre Emissionen einfach kompensieren können,

⁸ Lessenich, Stephan (2016): Neben uns die Sintflut: Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis. München: Hanser Berlin.

EINLEITUNG

verschiebt sich Verantwortung von den Verursachenden auf andere – oft in den Globalen Süden (siehe oben). Das CO₂-Budget hingegen könnte auch Verteilungsgerechtigkeit fördern – etwa durch ein gleiches Emissionsrecht pro Kopf. Aber wie realistisch ist eine solche Verteilung in einer global ungleichen Weltwirtschaft? Und wer legt fest, was »gerecht« ist?

Am Ende der Unterrichtseinheit geht es daher weniger um die Frage, welches Instrument »besser« ist, als vielmehr darum, die politischen Mechanismen hinter der Klimapolitik zu verstehen. Nur wer dies tut, kann sich fundiert an der demokratischen Aushandlung einer nachhaltigen Zukunft beteiligen.

KAPITEL II

Sozial, ökologisch, profitabel? Wie wollen wir produzieren?

Das zweite Kapitel greift die bereits angesprochene Frage nach politisch umstrittenen gesellschaftlichen Zukunftsprojekten wieder auf. Diese Projekte unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Sie sind mit unterschiedlichen Verständnissen des Verhältnisses von Mensch und Natur sowie von Individuum und Gesellschaft verbunden. Sie gehen mit unterschiedlichen Haltungen zum Sozialstaat und mit unterschiedlichen Graden der Bereitschaft zur Veränderung von Lebensweisen und Eigentumsverhältnissen einher und sie beinhalten verschiedene Vorstellungen von der Verteilung entstehender Lasten oder der Aufteilung gesellschaftlich notwendiger Arbeit. Diese Konfliktlinien werden in Auseinandersetzungen um die Gestaltung gesellschaftlicher Transformationen mitverhandelt.⁹ Können gesellschaftliche Gruppen ihre Positionen im staatlichen Regierungshandeln verankern, erschließen sich ihnen besondere Ressourcen und ihre Interessen können durch staatliche Vorgaben eine allgemeine Wirksamkeit entfalten.

Um langfristig wirksam zu sein, bedarf ein Entwicklungspfad der weitgehenden Akzeptanz in der Bevölkerung. Der Kampf um die allgemeine Zustimmung zu Zukunftsprojekten erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen.¹⁰ Eine *aktive* Zustimmung zu einer bestimmten Entwicklungsweise wird u. a. über die Ermöglichung von Teil-

habe gesellschaftlicher Gruppen am vorhandenen gesellschaftlichen Reichtum, durch das rhetorische Anknüpfen an vorherrschende Gefühle und Werte oder die Darstellung von Sonderinteressen als Interessen der Allgemeinheit befördert. Ein *passives* Erdulden der Zustände und eingeschlagenen Entwicklungspfade kann u. a. bewirkt werden, indem die individuellen Kosten eines abweichenden Handelns erhöht werden. Das ist zum Beispiel bei einer Verschärfung staatlicher Kontrolle oder der Ausweitung polizeilicher und militärischer Gewaltanwendung der Fall.

Die Form der gesellschaftlichen Entwicklung wird darüber hinaus entscheidend von konkreten Kämpfen beeinflusst. Auch in ihnen gehen gesellschaftliche Akteur*innen Bündnisse zur Durchsetzung ihrer Interessen ein. So prägen z. B. Auseinandersetzungen um den Ausbau von Kohlegruben oder das Abholzen von Wäldern, aber auch Kämpfe um die ökologische Ausrichtung der betrieblichen Produktion und den Ausbau demokratischer Mitbestimmungsstrukturen die Gestalt, die die gesellschaftliche Entwicklung im Kleinen wie im Großen annimmt. Vor diesem Hintergrund behandelt das vorliegende Kapitel exemplarisch den Konflikt um die Zukunft der Mobilität. Als aktivierender Einstieg bietet sich hier auch die Aktivität I.1 aus Kapitel I an.

In [Unterrichtseinheit II.1 · Perspektiven auf den Wandel der Automobilindustrie](#) werden die Auswirkungen der Umstellung auf Elektromobilität auf verschiedene Bevölkerungsgruppen zum Thema gemacht. Ziel ist es, die Interessensgruppen und Zielkonflikte im Zusammenhang mit E-Mobilität zu analysieren.

[Unterrichtseinheit II.2 · Konflikt um VW-Sparprogramm](#) befasst sich mit einem konkreten Konflikt unterschiedlicher Akteur*innen in der deutschen Automobilindustrie. Hier wird ein sozial-ökologischer Konflikt am Beispiel der Automobilindustrie im Hinblick auf Akteur*innen, Interessen, Diskurse und Macht analysiert.

In [Unterrichtseinheit II.3 · Verkehrspolitik im Bundestagswahlkampf](#) werden die Positionen der im Bundestag vertretenen Parteien zum Thema Zukunft der (Auto-)Mobilität untersucht. Anschließend geht es um die Beurteilung dessen, wie unter Berücksichtigung sozialer und ökonomischer Gesichtspunkte ein klimabedingt notwendiger Umbau des Mobilitätssystems gelingen kann.

⁹ Eversberg, Dennis et al. (2024): Der neue sozial-ökologische Klassenkonflikt. Mentalitäts- und Interessengegensätze im Streit um Transformation. Frankfurt a. M.: Campus.

¹⁰ Forschungsgruppe Staatsprojekt Europa (2014): Kämpfe um Migrationspolitik: Theorie, Methode und Analysen kritischer Europaforschung. Bielefeld: transcript. S. 49–51.

EINLEITUNG

Die [Unterrichtseinheit II.4 · Beschäftigte im Arbeitskampf](#) nimmt unterschiedliche Formen des Arbeitskampfes von Beschäftigten in der Automobilindustrie in den Blick und stellt diese zur Diskussion. Außerdem werden Aktionsformen von politischen Aktivist*innen vorgestellt. Schließlich können sich die Lernenden daran versuchen, selbst eine politische Kampagne zu planen, die in die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Gestaltung der Zukunft eingreift.

KAPITEL III

Danach ... Alternativen zu einem grünen Kapitalismus

Die Formen menschlichen Zusammenlebens sind veränderbar und stets umstritten. Das zeigt sich in gesellschaftlichen Kämpfen sozialer Bewegungen genauso wie in wissenschaftlichen oder popkulturellen Entwürfen eines anderen Zusammenlebens. Utopien beschreiben Möglichkeiten einer besseren Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Konkrete Utopien (Ernst Bloch) stellen Entwürfe einer neuen gesellschaftlichen Ordnung dar, die bereits in der Gegenwart angelegt sind. Sie verweisen auf eine Welt, in der Leid abgebaut, das Glück der Menschen vergrößert und ein anderes Verhältnis zur nicht-menschlichen Natur eingenommen wird.

[Unterrichtseinheit III.1 · Zukunftswerkstatt: Ein menschenwürdiges Leben im Einklang mit der Natur](#) beschäftigt sich mit der Entwicklung von möglichen Alternativen zu einem *grünen Kapitalismus*. In einer Zukunftswerkstatt werden die Teilnehmenden schrittweise an die Entwicklung von Utopien herangeführt. Utopische Entwürfe eines besseren Zusammenlebens gehen von der kritischen Analyse des Bestehenden aus. Aus der Ablehnung von als problematisch erkannten Aspekte des Zusammenlebens entwickeln sie positive Gegenbilder. Diese Gegenbilder können eine motivierende Perspektive geben und erste Schritte transformativen Handelns aufzeigen.

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche solcher Vorschläge von Aktivist*innen und Wissenschaftler*innen vorgelegt. Sie reichen von Prinzipien einer *solidarischen Lebensweise*¹¹ bis hin zu einer Gesellschaft ohne die Notwendigkeit wirtschaftlichen Wachstums (Degrowth)¹². Die [Unterrichtseinheit III.2 · Ansätze des Wandels: Eine sozial-ökologische Gesellschaft neu gedacht](#) konfrontiert Teilnehmende mit solchen bereits bestehenden alternativen Gesellschaftsentwürfen. Die Materialien bestehen aus Primärquellen, die in unterschiedliche Schwierigkeitsgrade aufgeteilt sind. Methodisch stehen hier eine analytische und eine kreative Auseinandersetzung mit den theoretischen Konzepten zur Auswahl.

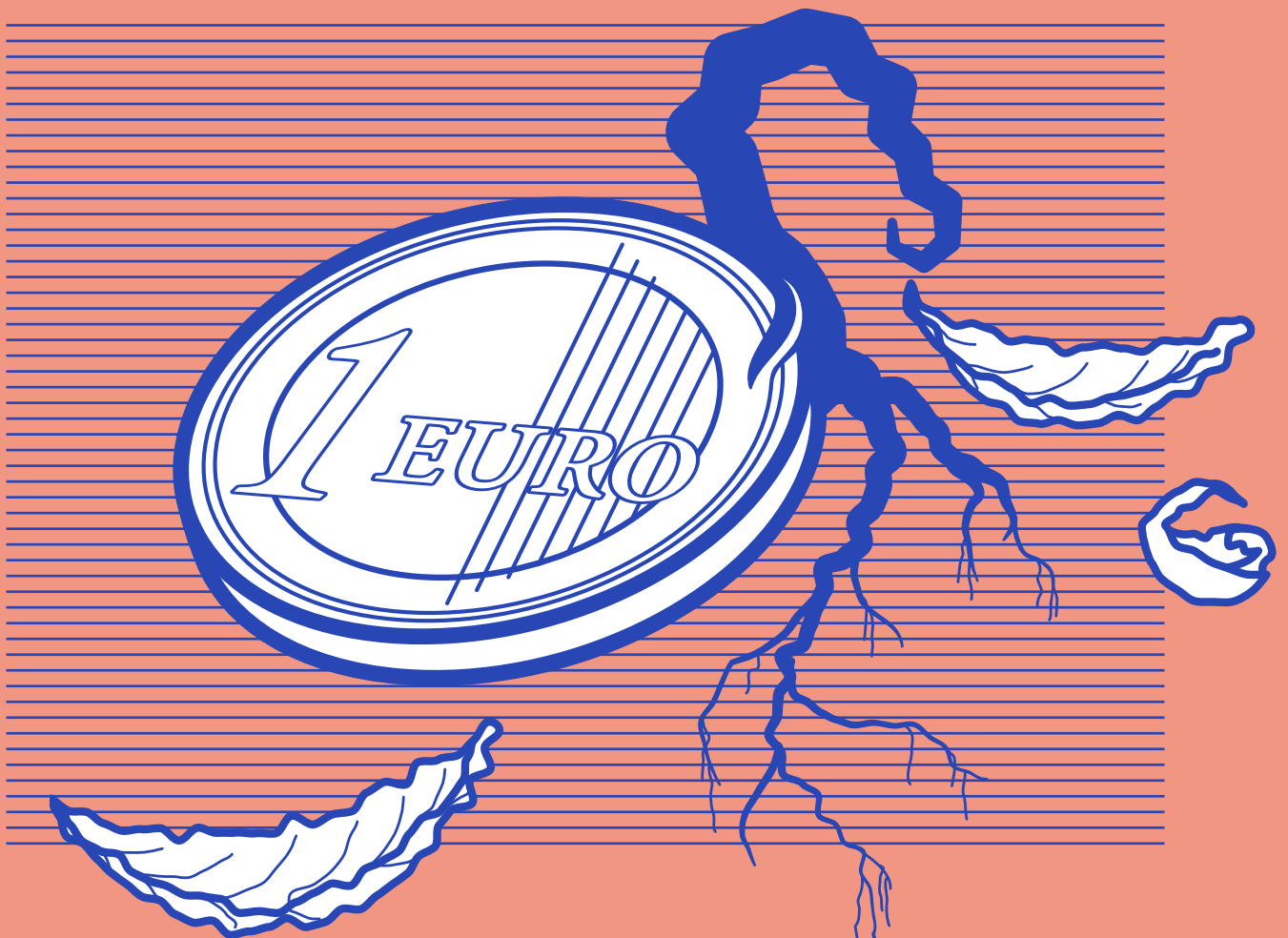
Das Nachdenken über und das Streiten für eine andere Form des Zusammenlebens findet aber auch im Kleinen statt. Es stellt sich die Frage, mit welchen Formen des Wahrnehmens der Welt sie für jede*n Einzelne*n verbunden sein könnte. Ebenso stellt sich die Frage danach, wie das direkte Lebensumfeld gestaltet werden könnte, um ein sozial und ökologisch nachhaltiges Zusammenleben zu ermöglichen. Wie würden wir als Einzelne, als Nachbarschaft, als Dorf oder Stadt und als gesamte Gesellschaft von einem Leben nach anderen Grundsätzen profitieren? [Unterrichtseinheit III.3 · Den Wandel planen: Karten unserer Nachbarschaft der Zukunft](#) regt Teilnehmende an, sich durch die Kartierung von Vorschlägen und Entwicklung von Ideen für nachhaltige Veränderungen in lokalen Nachbarschaften und Gemeinschaften mit alternativen gesellschaftlichen Ansätzen zu beschäftigen.

In [Unterrichtseinheit III.4 · Den Wandel fühlen: Ein Wahrnehmungsspaziergang durch die Stadt der Zukunft](#) werden die Teilnehmenden durch einen Wahrnehmungsspaziergang an Utopien herangeführt, wobei der Fokus von der Visibilität auch auf andere Sinne wie das Fühlen, Riechen und Hören erweitert werden kann. ■

11 I.L.A. Kollektiv (Hrsg.). (2019). Das gute Leben für alle: Wege in die solidarische Lebensweise. Oekom. S. 15–23.

12 Schmelzer, Matthias & Vetter, Andrea (2019): Degrowth/Postwachstum zur Einführung. Hamburg: Junius Verlag.

Aspekte eines grünen Kapitalismus



INHALTSVERZEICHNIS

KAPITEL

I

Aspekte eines grünen Kapitalismus

-
- | | | | |
|------------|---|--|-------|
| | AKTIVITÄT | | |
| I.1 | Arbeit, Umwelt und Profit | | S. 12 |
| | UNTERRICHTSEINHEIT | | |
| I.2 | Was ist hier eigentlich das Problem? | | S. 26 |
| | UNTERRICHTSEINHEIT | | |
| I.3 | Externalisierungsgesellschaft | | S. 37 |
| | UNTERRICHTSEINHEIT | | |
| I.4 | Können CO₂-Emissionen finanziell ausgeglichen werden? | | S. 49 |
-

Arbeit, Umwelt und Profit

Alter:

Ab 15 Jahre (Klassen 10–13)

Zeitbedarf:

Ca. 45 Minuten (für eine Spielrunde)
plus 45 Minuten Auswertung

Kurzbeschreibung:

Das Spiel simuliert einen exemplarischen Konflikt zwischen einem profitorientierten Unternehmen, einer Umweltbewegung und einer vor allem an Arbeitsplätzen interessierten Gewerkschaft um die Errichtung einer neuen Produktionsstätte. Drei Spieler*innen (oder drei Gruppen) übernehmen jeweils eine der Positionen und versuchen durch geschicktes Ausspielen von Karten die öffentliche Meinung und die Mehrheit im Parlament auf ihre Seite zu ziehen. Die besten Chancen haben die Akteur*innen, wenn sie Bündnisse eingehen.

Kompetenzen:

Die Teilnehmenden können ...

- ... die Bedeutung von Gewerkschaften und von Umweltbewegungen darstellen.
- ... Zielkonflikte und Machtasymmetrien zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteuren analysieren.
- ... die Bedeutung politischer Bündnisse begründen.
- ... verschiedene Formen der politischen Partizipation (u. a. Demonstration, Petition, Volksbegehren) bewerten.

Material:

Ein oder mehrere Spielsets bestehend aus:

- Spielbrett
- je 14 Spielkarten für Unternehmen, Gewerkschaft und Umweltbewegung
- 3 Anzeiger (Unternehmen, Gewerkschaft und Umweltbewegung) für die Skala der öffentlichen Meinung
- 16 Abgeordneten-Kärtchen (mit »A« auf der einen und »B« auf der anderen Seite)
- Rundenzeiger
- Karten mit Gesetzesvorschlägen (Bündnissen):
 - 2 × Bündnis Gewerkschaft – Unternehmen
 - 2 × Bündnis Gewerkschaft – Umweltbewegung
 - 2 × Bündnis Umweltbewegung – Unternehmen
- 3 Anleitungen mit Szenario und Regeln

Vorlagen für die Materialien finden sich unten. Das Spielfeld sollte mindestens auf A3-Papier und die anderen Materialien auf A4 gedruckt (und laminiert) werden, damit sie zusammenpassen. Wird das Spielfeld in A2 gedruckt, müssen die Karten entsprechend auf A3 gedruckt werden. Die Abgeordneten müssen doppelseitig gedruckt (oder geklebt) werden, sodass eine Seite die A und die andere die B zeigt.

Ablauf:

VORBEREITUNG

Das Brettspiel kann von 3 Personen oder 3 Gruppen von Personen gespielt werden. Die Gruppen sollten maximal aus 5 Personen bestehen. Bei großen Schulklassen oder Lerngruppen bietet es sich an, 2 bis 3 Spielsets zu haben, so dass mehrere Spiele parallel gespielt werden können.

Die Materialien für die 3 Spielparteien (Unternehmen, Gewerkschaft und Umweltbewegung) werden vorsortiert, jede Gruppe hat:

- Eine Anleitung mit Szenario und Spielregeln
- Ihren Anzeiger für die Öffentliche Meinung
- Ihre 14 Spielkarten
- Ihre 2 Gesetzesvorschläge (entsprechend den beiden Bündnisoptionen der Spielpartei: Die Gewerkschaft hat z.B. die beiden Gesetzesvorschläge »Bündnis Gewerkschaft – Umweltbewegung« und »Bündnis Gewerkschaft – Unternehmen«)

GRUPPENEINTEILUNG UND AUFBAU

- Gegebenenfalls werden mehrere Gruppen mit jeweils 3 Spielparteien gebildet.
- Die Spielsets werden an die Spieler*innen bzw. Spielgruppen ausgeben.
- Der Rundenzeiger wird auf 1 gestellt.
- Die 16 Abgeordnetenkarten werden auf einem Stapel neben das Spielfeld gelegt.
- Die 3 Spielparteien bekommen ihre Materialien. Sie dürfen die der anderen Gruppen nicht sehen.
- Die 3 Anzeiger der Öffentlichen Meinung werden jeweils auf 0 platziert.

SPIELPHASE

- Die Gruppen machen sich mit dem Szenario, den Regeln und ihren Karten/Gesetzesentwürfen vertraut.
- Wenn es keine Fragen zum Szenario und zu den Regeln mehr gibt, beginnt das Spiel mit dem ersten Zug des Unternehmens.
- Immer wenn das Unternehmen an der Reihe ist, wird der Rundenzeiger weitergestellt.
- Das Spiel endet nach der 10. Runde **oder** wenn die Karte »Volksbegehren« gespielt wird.
- Das Spielergebnis wird unter Berücksichtigung folgender Regeln ermittelt:
 - Jede Gruppe stimmt für den Gesetzentwurf, den ihre nahestehende Partei mehrheitlich vertritt (»A« oder »B«). Bei Gleichstand entscheidet die Gruppe.
 - Die Anzahl ihrer Stimmen ergibt sich aus der Anzahl ihrer Abgeordneten, die diese Haltung vertritt, multipliziert mit ihren Punkten auf der Skala der öffentlichen Meinung (alles unter 2 ergibt den Faktor 1)
 - *Beispiel für die Gruppe »Umweltbewegung«: Die Ökolog*innen haben im Parlament drei Abgeordnete auf »A« und eine*n Abgeordnete*n auf »B« stehen. Das ergibt 3 Stimmen für Gesetzentwurf »A«. Bei der öffentlichen Meinung steht die Umweltbewegung auf -1 (das ist kleiner als 2 und ergibt damit Faktor 1). Also ergibt das Gesamtergebnis der Gruppe »Umweltbewegung« $1 \times 3 = 3$ Stimmen für Gesetzentwurf »A«.*
- Wenn die Nationalen im Spiel sind, werden ihre Stimmen zu denen der Liberal-Konservativen gezählt.
- Am Ende entscheidet die Mehrheit der Stimmen für A oder B welcher Gesetzentwurf angenommen wurde.

AUSWERTUNG

Das Spiel kann anhand dieser Fragen ausgewertet und auf seinen Realitätsgehalt hin diskutiert werden:

- Wie habt ihr das Spiel erlebt, gab es besondere Momente?
- Was ist an dem Spiel realistisch und was nicht?
- Wie sinnvoll wäre das Spielergebnis für die gesamte Bevölkerung unter ökologischen, sozialen und ökonomischen Gesichtspunkten?
- Welche Lösung haltet ihr für wünschenswert?
- Welche echten Parteien, Unternehmen und Gewerkschaften könnten denen im Spiel entsprechen?
- Was könnte die Zusammensetzung des Parlaments aus dem Spiel in der Wirklichkeit bedeuten?
- Um welche Produkte könnte es in dem Werk und in der ökologischen Alternative gehen?
- Worum könnte es in den Gutachten gehen, das die Gruppen in Auftrag geben?

REQUISITEN ANLEITUNG MIT SZENARIO UND SPIELREGELN

DAS SZENARIO

Vor dem Hintergrund der Klimakrise versuchen ein Unternehmen, eine Gewerkschaft und eine Umweltbewegung ihre Interessen durchzusetzen. Um die Klimakatastrophe abzumildern, muss die Wirtschaft umgebaut werden. Produkte, die auf fossiler Energie beruhen, sind auf Dauer nicht mehr profitabel, weil CO₂-Preise steigen und die Nachfrage umweltbewusster Kund*innen sinkt. Ein betroffenes Unternehmen plant daher ein entsprechendes Werk stillzulegen. Ein Tarifvertrag zur Sicherung von Jobs wurde bereits gekündigt. Das Spielziel des Unternehmens ist es, mit staatlicher Förderung ein neues Werk für ein Ersatzprodukt zu bauen. Dafür müsste ein nahegelegener Wald mit seltenen Arten gerodet werden und das Trinkwasser wäre gefährdet. Das Spielziel der Gewerkschaft ist hauptsächlich Arbeitsplätze zu erhalten, sie sieht aber auch die Umweltprobleme. Das Spielziel der Umweltbewegung ist, die Umweltschäden vor

Ort zu verhindern, sie sieht aber auch das Problem der Arbeitsplätze.

Unternehmen, Gewerkschaft und Umweltbewegung versuchen jeweils durch das Ausspielen von Karten die öffentliche Meinung und die Parteien im Parlament in ihrem Sinne zu beeinflussen. Dabei stehen sie jeweils einer bestimmten Partei besonders nahe: Die Umweltbewegung steht den Ökolog*innen, die Gewerkschaft den Sozialen und das Unternehmen den Liberal-Konservativen nahe. Wer sein Ziel erreicht, hängt davon ab, welches Gesetz am Ende im Parlament verabschiedet wird. Hier stehen immer zwei Gesetzentwürfe zur Auswahl. Am Anfang des Spiels gibt es die Möglichkeiten »Das Werk wird gebaut« (Gesetzesentwurf A) oder »Das Werk wird nicht gebaut« (Gesetzesentwurf B). Die Gesetzentwürfe können sich im Laufe des Spiels aber noch ändern.

REQUISITEN ANLEITUNG MIT SZENARIO UND SPIELREGELN

SPIELREGELN

Die Spielkarten

- Jede Gruppe bekommt 14 Spielkarten.
- Pro Runde wird eine Karte ausgespielt und abgelegt.
- Jede Gruppe hat 5 Karten mit einem Effekt auf die öffentliche Meinung (siehe unten) und 5 Karten mit einem Effekt auf das Parlament (siehe unten).
- Der Joker hat jeweils einen besonderen Effekt, den zunächst nur die eigene Gruppe kennt.
- Jede Gruppe hat 2 Kooperationskarten. Diese werden als Angebot vor einer anderen Gruppe abgelegt. Das Angebot wird ange-

nommen, wenn diese Gruppe ihre Kooperationskarte dazulegt. Dann wird der entsprechende Gesetzesentwurf (A oder B) auf dem Spielfeld ersetzt. Die Kooperationsangebote bleiben auf dem Tisch liegen und können auch in einer späteren Runde angenommen werden.

- Jede Gruppe hat die Karte Volksbegehren. Wird sie gespielt, kommen die beiden anderen Gruppen noch zum Zug und danach wird direkt abgestimmt (siehe unten: Spielende).

Die öffentliche Meinung

- Gewerkschaft, Unternehmen und Umweltbewegung haben jeweils einen Anzeiger, der sich auf einer Skala der öffentlichen Meinung von -3 bis +3 bewegt.
- Alle starten bei Null.
- Mit Karten, die einen Effekt auf die öffentliche Meinung haben, können beliebige Anzeiger um insgesamt 2 Positionen nach oben oder unten bewegt werden. Zum Beispiel kann der eigene Zeiger um 1 nach oben und ein anderer um 1 nach unten bewegt werden.
- Wer zu Beginn seines Zuges im negativen Bereich ist, verliert eine*n Abgeordnete*n der nahestehenden Partei, bevor er*sie eine Karte ausspielen kann. Welche*r Abgeordnete*r gehen muss, entscheidet die Spielpartei selbst.
- Bei der Abstimmung am Ende (siehe unten: Spielende) zählen alle Werte auf der Skala unterhalb von 2 als Faktor 1.

Das Parlament

- Jede Partei im Parlament hat bis zu vier Abgeordnete.
- Das Parlament hat zunächst 12 Sitze, wenn die Nationalen ins Spiel kommen, sind es 16.
- Es gibt also bis zu 16 Abgeordnete, die für Gesetzesentwurf A oder B stimmen können. Das sind 16 Abgeordnetenkartchen mit »A« auf der einen und »B« auf der anderen Seite. Sie stimmen immer für den Entwurf, dessen Buchstabe sie anzeigen (und damit gegen den anderen, der zugleich zur Wahl steht).
- Wenn eine Karte mit Effekt auf das Parlament gespielt wird, gibt es drei Möglichkeiten:
 - Bei der eigenen Gruppe nahestehenden Partei können bis zu zwei neue Abgeordnete auf freie Sitze gelegt werden, die für A oder für B stimmen.
 - Bei einer beliebigen Partei kann ein*e neue*r Abgeordnete*r auf einen freien Sitz gelegt werden, der*die für A oder für B stimmt.
 - Ein*e beliebige*r Abgeordnete*r kann umgedreht werden (von A auf B oder umgekehrt).

Fortsetzung nächste Seite

REQUISITEN ANLEITUNG MIT SZENARIO UND SPIELREGELN

Fortsetzung Spielregeln

Spielzug

- Es wird im Uhrzeigersinn gespielt.
- Das Unternehmen spielt die erste Karte aus und immer, wenn es an der Reihe ist, wird der Rundenzähler eine Position weiter gerückt.
- Wenn die Spielpartei, die am Zug ist ein negatives Ansehen in der Öffentlichkeit hat (öffentliche Meinung unter Null), muss sie eine*n beliebigen Abgeordnete*n der ihr nahestehenden Partei vom Feld nehmen, bevor sie eine Karte ausspielt.
- Wer am Zug ist, spielt eine Karte aus und setzt die Effekte um.

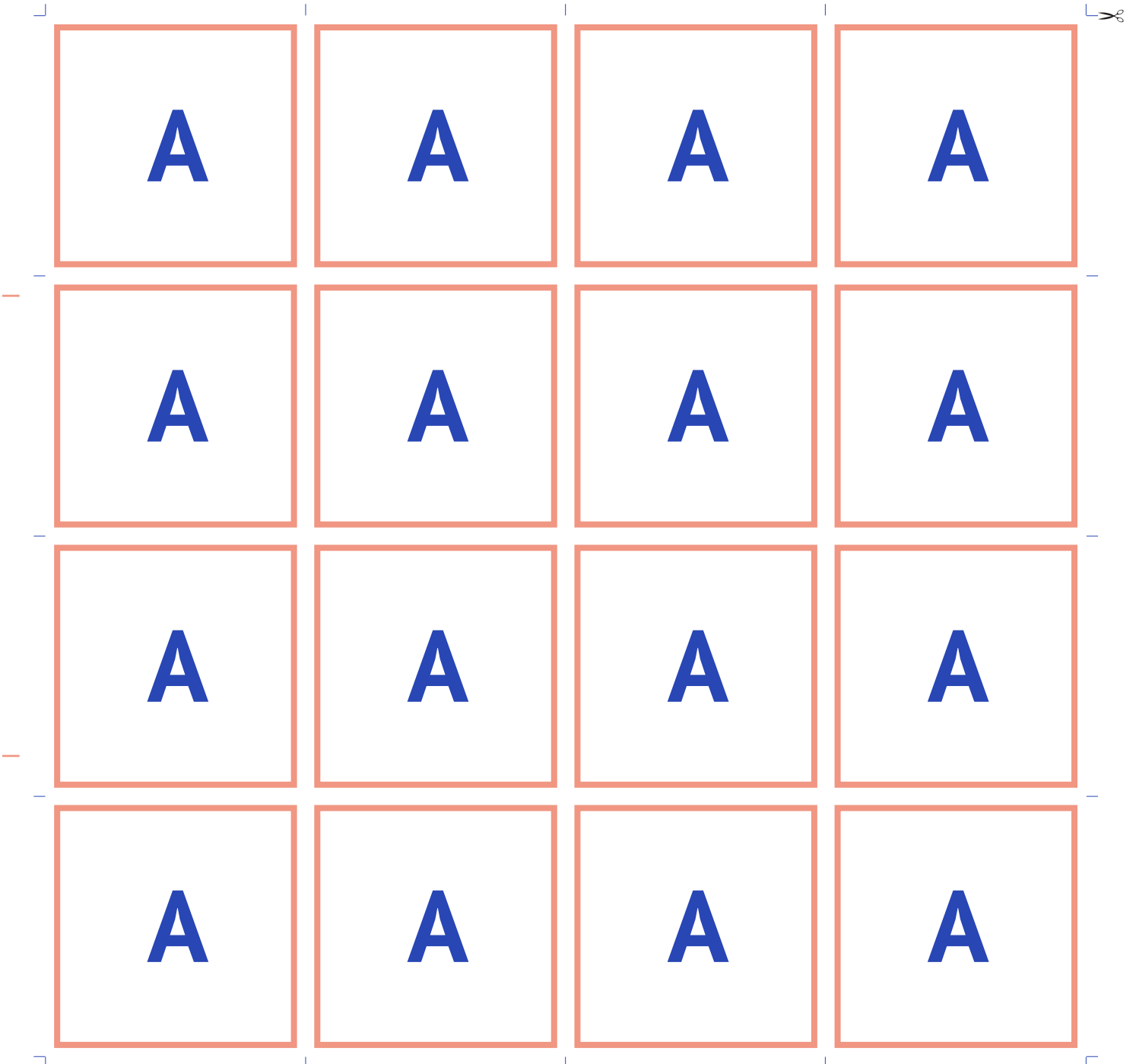
Spielende (Abstimmung)

- Das Spiel endet spätestens nach zehn Runden mit einer Abstimmung im Parlament.
 - Ein früheres Ende ist möglich, wenn die Karte Volksbegehren gespielt wird.
 - Es stehen immer zwei Gesetzesentwürfe (A und B) zur Wahl, von denen einer angenommen wird.
 - Abstimmungsmodus:
 - Jede Gruppe stimmt für den Gesetzesentwurf, den ihre nahestehende Partei mehrheitlich vertritt (A oder B). Bei Gleichstand entscheidet die Gruppe.
 - Die Anzahl ihrer Stimmen ergibt sich aus der Anzahl ihrer Abgeordneten, die diese Haltung vertritt, multipliziert mit ihren Punkten auf der Skala der öffentlichen Meinung (alles unter 2 ergibt den Faktor 1).
- Beispiel für die Gruppe »Umweltbewegung«:
Die Ökolog*innen haben im Parlament drei Abgeordnete auf A und eine*n Abgeordnete*n auf B stehen. Das ergibt 3 Stimmen für Gesetzesentwurf A. Bei der öffentlichen Meinung steht die Umweltbewegung auf -1 (das ist kleiner als 2 und ergibt damit Faktor 1). Also ergibt das Gesamtergebnis der Gruppe »Umweltbewegung« $1 \times 3 = 3$ Stimmen für Gesetzesentwurf A.*
- Wenn die Nationalen im Spiel sind, werden ihre Stimmen zu denen der Liberal-Konservativen gezählt.
 - Am Ende entscheidet die Mehrheit der Stimmen für A oder B, welcher Gesetzesentwurf angenommen wurde.

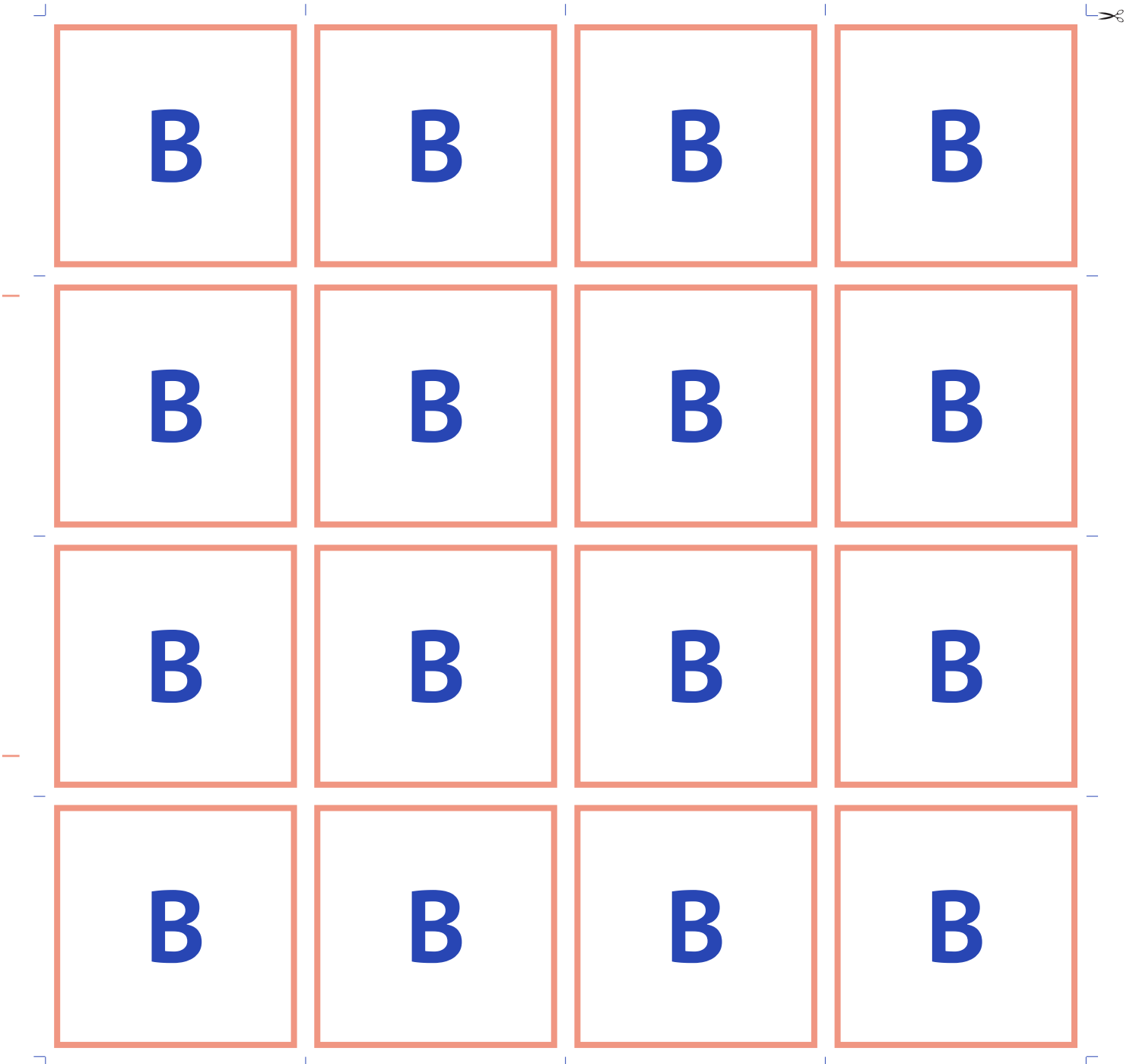
REQUISITEN GESETZESVORSCHLÄGE

<p>Bündnis Gewerkschaft – Unternehmen</p> <hr/> <p>Das Werk wird gebaut und es gibt eine zehnjährige Jobgarantie.</p> <p>NEUER GESETZEENTWURF A</p>	<p>Bündnis Gewerkschaft – Unternehmen</p> <hr/> <p>Das Werk wird gebaut und es gibt eine zehnjährige Jobgarantie.</p> <p>NEUER GESETZEENTWURF A</p>
<p>Bündnis Gewerkschaft – Umweltbewegung</p> <hr/> <p>Die staatliche Förderung fließt in ein ökologisches Alternativprojekt mit gleich vielen Jobs. Das Unternehmen geht leer aus.</p> <p>NEUER GESETZEENTWURF B</p>	<p>Bündnis Gewerkschaft – Umweltbewegung</p> <hr/> <p>Die staatliche Förderung fließt in ein ökologisches Alternativprojekt mit gleich vielen Jobs. Das Unternehmen geht leer aus.</p> <p>NEUER GESETZEENTWURF B</p>
<p>Bündnis Unternehmen – Umweltbewegung</p> <hr/> <p>Es wird ein kleineres Werk mit viel weniger Jobs gebaut und umweltschädliche Teile werden aus dem Ausland importiert.</p> <p>NEUER GESETZEENTWURF A</p>	<p>Bündnis Unternehmen – Umweltbewegung</p> <hr/> <p>Es wird ein kleineres Werk mit viel weniger Jobs gebaut und umweltschädliche Teile werden aus dem Ausland importiert.</p> <p>NEUER GESETZEENTWURF A</p>

REQUISITEN ABGEORDNETE (VORDERSEITE)



REQUISITEN ABGEORDNETE (RÜCKSEITE)



REQUISITEN SPIELKARTEN

UNTERNEHMEN	<p>Wir organisieren eine Info-Veranstaltung zum geplanten Neubau des Werkes.</p> <p>Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG</p>	UNTERNEHMEN	<p>Wir schalten eine Zeitungsanzeige zur Zukunft des Wirtschaftsstandortes, um Druck auf die Politik zu machen.</p> <p>Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG</p>
UNTERNEHMEN	<p>Wir führen eine Social-Media-Kampagne durch.</p> <p>Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG</p>	UNTERNEHMEN	<p>Wir betreiben Greenwashing, indem wir darauf hinweisen, dass das neue Werk weniger CO₂ ausstößt als das alte.</p> <p>Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG</p>
UNTERNEHMEN	<p>Wir veranstalten eine Messe zur Zukunftsfähigkeit der geplanten Produktion.</p> <p>Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG</p>	UNTERNEHMEN	<p>Wir organisieren einen Kongress, auf dem wir mit Abgeordneten diskutieren.</p> <p>Die Karte wirkt auf das PARLAMENT</p>
UNTERNEHMEN	<p>Wir überzeugen korrupte Abgeordnete auf Luxusreisen von unserer Position.</p> <p>Die Karte wirkt auf das PARLAMENT</p>	UNTERNEHMEN	<p>Wir geben ein Gutachten in Auftrag, das unser Anliegen unterstützt.</p> <p>Die Karte wirkt auf das PARLAMENT</p>
UNTERNEHMEN	<p>Wir betreiben Lobbyismus und weisen Abgeordnete direkt auf die wirtschaftlichen Chancen des Werkes hin.</p> <p>Die Karte wirkt auf das PARLAMENT</p>	UNTERNEHMEN	<p>Wir starten eine Petition, in der die Abgeordneten aufgefordert werden, sich für das Werk einzusetzen.</p> <p>Die Karte wirkt auf das PARLAMENT</p>

REQUISITEN SPIELKARTEN

GEWERKSCHAFT	Wir organisieren eine Info-Veranstaltung zum drohenden Arbeitsplatzabbau. Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG	GEWERKSCHAFT	Wir schalten eine Zeitungsanzeige zum drohenden Arbeitsplatzabbau, um Druck auf die Politik zu machen. Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG
GEWERKSCHAFT	Wir führen eine Social-Media-Kampagne durch. Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG	GEWERKSCHAFT	Wir demonstrieren für den Erhalt der Arbeitsplätze. Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG
GEWERKSCHAFT	Wir mieten Plakatwände an, auf denen wir auf die Bedeutung der Arbeitsplätze für die ganze Region hinweisen. Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG	GEWERKSCHAFT	Wir organisieren eine Podiumsdiskussion mit Abgeordneten. Die Karte wirkt auf das PARLAMENT
GEWERKSCHAFT	Wir fragen Abgeordnete in Wahlprüfsteinen nach ihrer Haltung zur Zukunft der Arbeitsplätze. Die Karte wirkt auf das PARLAMENT	GEWERKSCHAFT	Wir geben ein Gutachten in Auftrag, das unser Anliegen unterstützt. Die Karte wirkt auf das PARLAMENT
GEWERKSCHAFT	Wir betreiben Lobbyismus und weisen Abgeordnete direkt auf die Bedeutung der Arbeitsplätze hin. Die Karte wirkt auf das PARLAMENT	GEWERKSCHAFT	Wir starten eine Petition , in der die Abgeordneten aufgefordert werden, sich für Arbeitsplätze einzusetzen. Die Karte wirkt auf das PARLAMENT

REQUISITEN SPIELKARTEN

UMWELTBEWEGUNG	Wir organisieren eine Info-Veranstaltung zu den Gefahren für die Umwelt durch das neue Werk. Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG	UMWELTBEWEGUNG	Wir schalten eine Zeitungsanzeige zu den Umweltrisiken, um Druck auf die Politik zu machen. Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG
UMWELTBEWEGUNG	Wir führen eine Social-Media-Kampagne durch. Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG	UMWELTBEWEGUNG	Wir demonstrieren für den Schutz des Trinkwassers und der bedrohten Arten. Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG
UMWELTBEWEGUNG	Wir machen eine Graffiti-Aktion , um überall in der Stadt auf die drohende Verseuchung des Wassers hinzuweisen. Die Karte wirkt auf die ÖFFENTLICHE MEINUNG	UMWELTBEWEGUNG	Wir organisieren eine Podiumsdiskussion mit Abgeordneten. Die Karte wirkt auf das PARLAMENT
UMWELTBEWEGUNG	Wir fragen Abgeordnete in Wahlprüfsteinen nach ihrer Haltung zu den Umweltrisiken des geplanten Werkes. Die Karte wirkt auf das PARLAMENT	UMWELTBEWEGUNG	Wir geben ein Gutachten in Auftrag, das unser Anliegen unterstützt. Die Karte wirkt auf das PARLAMENT
UMWELTBEWEGUNG	Wir betreiben Lobbyismus und weisen Abgeordnete direkt auf die Umweltgefährdung hin. Die Karte wirkt auf das PARLAMENT	UMWELTBEWEGUNG	Wir starten eine Petition , in der die Abgeordneten aufgefordert werden, sich für den Umweltschutz einzusetzen. Die Karte wirkt auf das PARLAMENT

REQUISITEN SPIELKARTEN

UNTERNEHMEN	Wir starten ein Volksbegehren . Es können noch zwei Karten gespielt werden und dann wird über die Gesetzentwürfe abgestimmt.	UNTERNEHMEN	Wir machen euch ein Kooperationsangebot , mit dem wir einen Gesetzentwurf ins Spiel bringen, der uns beiden nutzt.
UNTERNEHMEN	Wir machen euch ein Kooperationsangebot , mit dem wir einen Gesetzentwurf ins Spiel bringen, der uns beiden nutzt.	GEWERKSCHAFT	Wir starten ein Volksbegehren . Es können noch zwei Karten gespielt werden und dann wird über die Gesetzentwürfe abgestimmt.
GEWERKSCHAFT	Wir machen euch ein Kooperationsangebot , mit dem wir einen Gesetzentwurf ins Spiel bringen, der uns beiden nutzt.	GEWERKSCHAFT	Wir machen euch ein Kooperationsangebot , mit dem wir einen Gesetzentwurf ins Spiel bringen, der uns beiden nutzt.
UMWELTBEWEGUNG	Wir starten ein Volksbegehren . Es können noch zwei Karten gespielt werden und dann wird über die Gesetzentwürfe abgestimmt.	UMWELTBEWEGUNG	Wir machen euch ein Kooperationsangebot , mit dem wir einen Gesetzentwurf ins Spiel bringen, der uns beiden nutzt.
UMWELTBEWEGUNG	Wir machen euch ein Kooperationsangebot , mit dem wir einen Gesetzentwurf ins Spiel bringen, der uns beiden nutzt.	UMWELTBEWEGUNG	JOKER Um mehr Druck für den Schutz des Grundwassers und der bedrohten Arten zu machen, besetzen wir das Baugelände und errichten dort Baumhäuser. Die Karte wirkt gleichzeitig auf PARLAMENT und die ÖFFENTLICHE MEINUNG

REQUISITEN SPIELKARTEN

UNTERNEHMEN

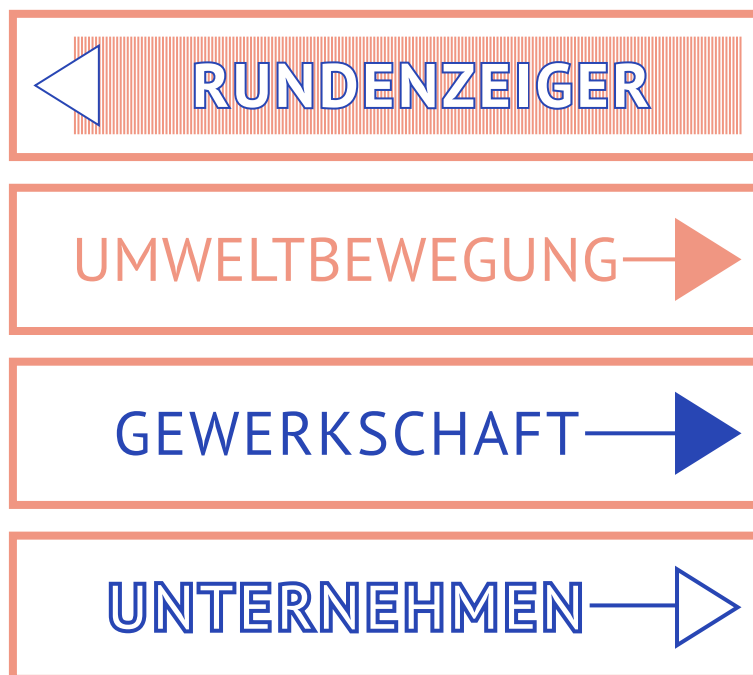
JOKER
Die nationale Partei entsteht
und hat sofort 4 Abgeordnete auf »A«. Ihre Stimmen werden bei der Abstimmung zu denen der Liberal-Konservativen gezählt. Ein bestehendes Bündnis des Unternehmens wird aufgelöst und der neue »Gesetzentwurf A« vom Spielfeld genommen.

GEWERKSCHAFT

JOKER
Um mehr Druck für den Erhalt der Arbeitsplätze zu machen, streiken wir.

Die Karte wirkt gleichzeitig auf
PARLAMENT & ÖFFENTLICHE MEINUNG

REQUISITEN ANZEIGER



Was ist hier eigentlich das Problem? Kapitalistisches Wirtschaften zwischen »weiter so« und Veränderung

ÜBERSICHT

Alter:

Ab 15 Jahre (Klassen 10–13)

Zeitbedarf:

90 Minuten

Kompetenzen:

Die Teilnehmenden können ...

- ... allgemeine Strukturprinzipien des Kapitalismus beschreiben.
- ... allgemeine Strukturprinzipien des Kapitalismus anhand exemplarischer Probleme analysieren.
- ... die Konzepte des fossilen und »grünen« Kapitalismus erklären.
- ... Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Formen des »grünen« und des fossilen Kapitalismus herausarbeiten.
- ... einen Sachverhalt auf Grundlage der Strukturprinzipien des Kapitalismus bewerten.

VERLAUFSPLANUNG

Phase	Aufgaben
Einstieg	1. Karikaturenanalyse
Erarbeitung	<i>Gruppenarbeit</i> 2. bis 4. Erarbeitung gesellschaftlicher Probleme aus Artikelausschnitten 5. bis 6. Untersuchung des Zusammenhangs dieser Probleme mit den kapitalistischen Strukturprinzipien 7. Zuordnung der Probleme zu Konzepten des fossilen bzw. grünen Kapitalismus
Präsentation	8. Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeit in der Gesamtgruppe
Beurteilung	<i>Einzelarbeit</i> 9. Vergleiche fossilen und grünen Kapitalismus

Was ist hier eigentlich das Problem? Kapitalistisches Wirtschaften zwischen »weiter so« und Veränderung

M1 Karikatur



Quelle: © www.cartoonstock.com

AUFGABEN

1. Analysiert die Karikatur in M1. Diskutiert, auf welches Problem sie aufmerksam macht.
2. Teilt euch in Gruppen auf und ordnet euch als Gruppe jeweils einer Materialsammlung von M2 bis M5 zu.
3. Lest die Artikelausschnitte der Materialsammlung eurer Gruppe. Fasst in Partner*innenarbeit in eigenen Worten zusammen, welche Probleme jeweils in einem Artikelausschnitt beschrieben werden.
4. Arbeitet Gemeinsamkeiten zwischen den Beispielen eurer Gruppe heraus.
5. Lest den Text M6: *Der Zusammenhang von Wirtschaft und Natur. Vier Prinzipien aus polit-ökonomischer Sicht*. Fasst jedes Prinzip in einem Schlagwort oder einer kurzen Überschrift zusammen.
6. Analysiert, inwiefern sich die Probleme, die in den Artikelausschnitten beschrieben werden, durch die in M6 angeführten Prinzipien erklären lassen.
7. Lest die Texte M7: *Fossiler Kapitalismus* und *Grüner Kapitalismus*. Ordnet die Zeitungsausschnitte jeweils einem der beiden Konzepte zu und begründet eure Zuordnungen.
8. Stellt der Gesamtgruppe die Ergebnisse der Gruppenarbeit vor.
9. Vergleiche in Einzelarbeit den fossilen und den grünen Kapitalismus unter Rückgriff auf die Ergebnisse aus den Aufgaben 1 bis 5. Beziehe in deine Argumentation ggf. eigene weitere Beispiele ein.

M2 **Schlagzeilen**
Teil I

<https://www.eea.europa.eu/de/> 

Was schadet Europas Natur?

Europas Natur leidet unter den Folgen der langfristigen Ausbeutung und Verschmutzung. Die Natur versorgt uns weiterhin mit Lebensmitteln, Kleidung, Medikamenten, Wohnraum, Energie und anderen Ressourcen. Aber die Ökosysteme schrumpfen und die Zahl vieler Pflanzen und Tiere geht zurück, manchmal bis zum Aussterben. Welche menschlichen Aktivitäten schaden der Natur am meisten und wie können wir den derzeitigen Verlust an Biodiversität aufhalten und umkehren?

Quelle: European Environment Agency, 17.05.2022,
zuletzt geändert am 29.08.2023

<https://taz.de/Philosoph-ueber> 

Philosoph über Eigentumsrechte »Die Natur gehört nicht dem Menschen«

Der Philosoph Tilo Wesche fordert, der Natur Eigentumsrechte an sich selbst zuzusprechen. Die Folge: Wenn Unternehmen sie nutzen, müssten sie zahlen. Gesellschaftliche Konflikte sind oft verdeckte Eigentumskonflikte, weil bestehende Eigentumsrechte erlauben, die Natur wie ein besitzloses Gut zu behandeln. Statt Eigentum abzuschaffen, soll der Gedanke, dass die Natur nicht dem Menschen gehört, in unsere heutigen Eigentumsgesellschaften übersetzt werden.

Quelle: taz, 11.12.2023

<https://www.deutschlandfunkk> 

Öl aus Ecuadors Regenwald Vom Scheitern des globalen Klimaschutzes

Der Yasuní-Nationalpark gehört zur artenreichsten Regionen der Welt, aber die Ölförderung bedroht Mensch und Natur. Dabei hatte Ecuador vor 15 Jahren angeboten, auf die Förderung zu verzichten. Doch niemand wollte für den Umweltschutz bezahlen. Es war ein Experiment für eine neue Form der globalen Zusammenarbeit: Ecuador wollte darauf verzichten, in einem Teil seines Regenwalds Erdöl zu fördern – und sich dafür von der Weltgemeinschaft entschädigen lassen.

Quelle: Deutschlandfunk, 31.08.2022

<https://www.boell.de/de/2022> 

Natur als Quelle von Profit

Der Umwelt einen Preis zu geben, um sie so zu schützen – dieser Ansatz degradiert Pflanzen, Tiere und Ökosysteme zu Dienstleistern und nimmt dabei insbesondere die «Leistungen» in den Blick, die messbar und «nützlich» sind. Während die Ökonomisierung der Natur für die einen ein zentraler Hebel ist, um Naturschutz in der Mitte der Gesellschaft zu etablieren, führt sie für die anderen zu einer problematischen Monetarisierung und bereitet einer kapitalistischen Aneignung der Natur den Weg.

Quelle: Böll Thema, 10.05.2022

M3 Schlagzeilen
Teil II

<https://www.boell.de/de/2024> 

Land Grabbing

Boden als Investitionsobjekt

Für Investor*innen aus der ganzen Welt sind Böden zu einer krisensicheren Geldanlage geworden. Was Wenigen Profite sichert, hat für die lokale Bevölkerung oft Vertreibung und Armut zur Folge. Getrieben von der Suche nach sicheren Renditen und steigenden Lebensmittelpreisen wird Land zunehmend als Investitionsobjekt genutzt – für Ackerbau, Energiepflanzen oder industrielle Baumplantagen im Namen des Klimaschutzes. Dabei werden häufig lokale Landrechte verletzt und Flächen für den Naturschutz oder den Kohlenstoffhandel beansprucht. Diese Aneignung durch Konzerne, Banken und Fonds wird als Landgrabbing bezeichnet.

Quelle: Heinrich Böll Stiftung, 09.10.2024

<https://www.nabu.de/natur-und> 

Viel Geld für Boden

Großinvestoren werden zu Konkurrenten für Bauern

Bio-Gemüse von nebenan, Fleisch von glücklichen Schweinen aus der Nachbarschaft: Regionale Waren aus ökologischem Anbau sind hierzulande beliebt, können die Nachfrage aber längst nicht decken. Denn in Deutschland fehlt es den Bio-Bauern an bezahlbarem Land. Boden ist ein knappes Gut – und landwirtschaftliche Fläche auch bei Großinvestoren begehrt. Kleine und mittlere Betriebe haben im Wettbewerb oft das Nachsehen. In den vergangenen fünf Jahren sind die Kauf- und Pachtpreise für landwirtschaftliche Flächen in Deutschland stark gestiegen. Das wirkt sich auch auf den ökologischen Anbau aus: 2010 wurden 5,9 Prozent der Agrarflächen ökologisch bewirtschaftet, seit 2013 stagniert der Anteil bei 6,3 Prozent.

Quelle: NABU, ohne Datum

<https://www.dw.com/de/brutal> 

Naturschutz vor Menschenrecht

Willkürliche Verhaftungen, Folter, Mord: Der WWF soll in mehreren afrikanischen Nationalparks Ranger unterstützt haben, die brutal gegen die Bevölkerung vorgehen. Auch Bund und EU trügen eine Mitschuld, sagen Kritiker. Die schweren Menschenrechtsverletzungen sollen sich in afrikanischen Schutzgebieten, insbesondere im Flussgebiet des Kongobecken, wo indigenen Gemeinschaften wie den Baka der Zugang zu ihren angestammten Wäldern verweigert wird, zugetragen haben. Diese Schutzgebiete werden u. a. vom WWF sowie mit Mitteln aus Deutschland und der EU finanziert.

Quelle: Deutsche Welle, 16.05.2019

<https://www.deutschlandfunk.d> 

Lithium-Abbau in Südamerika

Kehrseite der Energiewende

Im Dreiländereck Bolivien, Chile, Argentinien sollen 70 Prozent der weltweiten Lithium-Vorkommen lagern. Der Rohstoff wird gebraucht, um Elektro-Auto-Batterien herzustellen. In Zeiten der Energiewende wächst der Bedarf nach Lithium rasant. Doch dessen Abbau zerstört die Lebensgrundlage der indigenen¹ Bevölkerung.

¹ Nachkommen der Bewohner*innen eines Gebietes, die bereits vor der Kolonisierung dort lebten.

Quelle: Deutschlandfunk, 30.04.2019

M4 **Schlagzeilen**
Teil III

<https://www.saveclimate.earth/>

Der Wunsch nach Klimaschutz vs. TEMU & Co. – wenn Billigware die Umwelt zerstört und Gewinne die einzigen Überlebenden sind

Die Ironie einer Welt, die nach Klimaschutz strebt, jedoch »billig«, »schädlich« und »verantwortungslos« gerade zum neuen Trend wird. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Geschäftsmodell von TEMU und ähnlichen Unternehmen, die billige Produkte auf Kosten der Umwelt und sozialer Verantwortung anbieten und den Trend des Überkonsums befeuern.

Quelle: Saveclimate.earth, 23.02.2024

<https://de.statista.com/infograf>

Earth Overshoot Day
Der Erdüberlastungstag kommt immer früher

Am 24. Juli 2025 hat die Menschheit für dieses Jahr wieder alle natürlichen Ressourcen verbraucht, die die Erde innerhalb eines Jahres regenerieren kann. Der sogenannte Earth Overshoot Day – auf Deutsch auch Erdüberlastungstag genannt – markiert den Punkt, ab dem wir ökologisch über unsere Verhältnisse leben. Seit den 1970er-Jahren rückt dieser Tag immer weiter nach vorne. Damals fiel er noch auf Ende Dezember. Heute sind bereits nach gut 200 Tagen sämtliche Ressourcen aufgebraucht, die eigentlich für ein ganzes Jahr reichen sollten. Der Grund: Unser ökologischer Fußabdruck wächst, während die Regenerationsfähigkeit der Erde sinkt.

Quelle: Statista, 23.07.2025

<https://www.adac.de/news/neu>

Pkw-Neuzulassungen Oktober 2025
E-Autos mit deutlichem Zuwachs

Pkw-Neuzulassungen im Oktober 2025: (Plug-in)-Hybride und Elektroautos zeigen erkennbare Zuwächse, Verbrenner verlieren weiter an Bedeutung. Insgesamt zeigt sich der Automarkt erholt. Jeder fünfte Neuwagen ist ein E-Auto, das entspricht einem Zuwachs von fast 48 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat Oktober 2024. Der CO₂-Ausstoß sinkt zum Vorjahr um 11,4 Prozent.

Quelle: ADAC, 07.11.2025

<https://utopia.de/ratgeber/bio->

Bio-Baumwolle bei den Fast-Fashion-Ketten
Wie nachhaltig ist das?

Biologische Baumwolle ist besser als herkömmliche Baumwolle, so viel ist bekannt. Längst bieten Fast-Fashion-Ketten wie H&M, C&A oder Zara Kleidung aus Bio-Baumwolle an – und zwar genauso billig wie den Rest ihres Sortiments. Wie kann das sein? Unternehmen, die sehr große Mengen beziehen und eine effiziente Logistik- und Produktionskette unterhalten, ist es durchaus möglich, Produkte aus Bio-Baumwolle zu ähnlichen Preisen zu verkaufen wie herkömmliche Mode. Aber der Eindruck, dass nun fast überall – auch in Fast Fashion – Bio-Baumwolle eingesetzt würde, täuscht.

Quelle: Utopia.de, 03.08.2020

M5 **Schlagzeilen**
Teil IV

<https://www.tagesschau.de/wir> 

Exxon, Shell, BP, Total

Rekordgewinne bei Ölfirmen

Trotz Klimakrise und Inflation läuft es für Ölfirmen besser denn je. Während Verbraucher unter hohen Preisen fürs Heizen oder Tanken leiden, machte die Ölindustrie im vergangenen Jahr Rekordgewinne. Die Ölmultis verdienen dank gestiegener Gas- und Ölpreise mehr als je zuvor. Die westliche Welt boykottiert seit Ausbruch des Angriffskriegs auf die Ukraine teilweise russisches Gas und Öl und musste schnell neue Energiequellen finden. Aus Angst vor Versorgungslücken rückte das Thema Klimaschutz in den Hintergrund.

Quelle: Tagesschau, 09.02.2023

<https://www.oxfam.de/publikat> 

Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit

Der Bericht »DAX-Konzerne bedienen Aktionärsinteressen statt Klima und Menschenrechte zu schützen« von Oxfam und Finanzwende zeigt, wie die einseitige Ausrichtung der 30 größten DAX-Konzerne auf Aktienkurse und Profitmaximierung die wachsende Ungleichheit, die Klimakrise und die systematische Verletzung von Menschenrechten befeuert. Darüber hinaus wird deutlich, dass viele Konzerne durchaus den finanziellen Spielraum hätten, ihre Geschäftsaktivitäten so zu gestalten, dass Menschenrechte und Umwelt geschützt werden. DAX-Konzerne sind die 40 (bis 2021 waren es 30) größten und wichtigsten börsennotierten Unternehmen Deutschlands.

Quelle: Oxfam Deutschland, 04.11.2021

<https://taz.de/Industrie-und-Gr> 

Industrie und Grundwasser in Brandenburg

Eine Region kämpft ums Wasser

Brandenburg wirbt mit seiner Seenlandschaft – doch das Wasser wird knapp. Besonders die Tesla-Gigafactory in Grünheide verschärft die Lage: In einem Trinkwasserschutzgebiet entsteht eine wasserintensive Fabrik, während 94 % des Trinkwassers in Berlin und Brandenburg aus Grundwasser stammen. Die Ansiedlung gilt als Symbol der sozial-ökologischen Transformation, wirft jedoch wegen hoher Umweltbelastung und prekärer Arbeitsbedingungen Zweifel an ihrer Nachhaltigkeit auf.

Quelle: taz, 21.09.2024

<https://taz.de/Gruener-Wassers> 

Grüner Wasserstoff

Noch keine tragfähige Energiequelle

Grüner Wasserstoff ist ein Hoffnungsträger der Dekarbonisierung. Doch bislang ist er kaum bezahlbar. Selbst die hohe Fördersumme konnte dem Projekt nicht den Weg bereiten. Der Mangel an grünem Wasserstoff ist ein internationales Phänomen. Die jüngsten Probleme des Markthochlaufs von grünem Wasserstoff seien auf gestiegene Kosten, fehlende Zahlungsbereitschaft auf der Nachfrageseite und Unsicherheiten über zukünftige Förderung und Regulatorik zurückzuführen.

Quelle: taz, 22.06.2025

M6 Der Zusammenhang von Wirtschaft und Natur. Vier Prinzipien aus polit-ökonomischer Sicht.

1 Das kapitalistische Wirtschaften zielt darauf ab,
2 möglichst viel Profit zu machen. Dabei nehmen
3 Menschen ein besonderes Verhältnis zur Natur
4 ein. Sozialwissenschaftler*innen beschreiben vor
5 allem vier wichtige Prinzipien dieses Verhältnisses:

1) Welche Einstellung haben wir gegenüber der Natur?

6 Im Rahmen des kapitalistischen Wirtschaftens
7 wird der Natur kein Wert an sich zugesprochen.
8 Unsere natürliche Umwelt wird stattdessen als ein
9 kostenloses Lager an Rohstoffen verstanden, die in
10 Besitz genommen, bearbeitet und verändert wer-
11 den können. Aus der Sicht von Unternehmen ist
12 die Natur nur wichtig, insofern sie benötigt wird,
13 um Gewinne zu machen. Ein Feld ist in diesem
14 Sinne erst dadurch wertvoll, dass auf ihm gewinn-
15 bringend Getreide angebaut werden kann, oder es
16 an Landwirt*innen verkauft werden kann. Natur
17 kann so selbst zur Ware werden, der ein Preis-
18 schild angeheftet wird.

2) Wer bestimmt darüber, was mit unserer Umwelt geschieht?

19 Im Kapitalismus wird Natur in die Form des Pri-
20 vateigentums gebracht. Natur kann z. B. in Form
21 von Wiesen-, Wald- oder Feldgrundstücken
22 käuflich erworben oder gewaltsam in Besitz ge-
23 nommen werden. Ihre Eigentümer*innen können
24 weitgehend darüber bestimmen, was mit den Flä-
25 chen und dem dort lebenden Menschen, Tieren
26 und Pflanzen geschieht. Das schließt das Recht
27 ein, Menschen von ihrem Lebensraum auszu-
28 schließen oder die Natur zu zerstören, z. B. indem
29 Wälder abgeholzt oder Böden abgebaggert werden.
30

3) Was bedeutet Wirtschaftswachstum für die Umwelt?

31 Im Kapitalismus stehen Unternehmen in einer
32 allgemeinen Konkurrenz zueinander. Um im
33 Wettbewerb zu bestehen, versuchen sie immer
34 produktiver zu werden und immer mehr Waren
35 immer schneller zu immer geringeren Preisen her-
36 zustellen und zu verkaufen. So entstehen immer
37 größere Warenberge, für die immer mehr Roh-
38 stoffe abgebaut, immer mehr Energie aufgewen-
39 det und immer mehr Abfälle produziert werden.
40 Diese Warenberge zeigen sich z. B. in Form voller
41 Parkplätze mit Autos, die verkauft werden sollen.

4) Was und wie wird produziert?

42 Unternehmen interessiert vor allem, was mög-
43 lichst gewinnbringend verkauft und wie möglichst
44 günstig produziert werden kann. Der allgemeine
45 Nutzen oder die Schädlichkeit des Herstellungs-
46 prozesses und der Produkte sind diesem allgemei-
47 nen Ziel untergeordnet. Der Schutz der Umwelt,
48 das Wohlergehen der Arbeitenden und die Qua-
49 lität der Produkte interessieren nur, wenn sich
50 damit Geld verdienen lässt. Diese Gleichgültigkeit
51 gegenüber der stofflichen Seite der Produktion
52 zeigt sich z. B., wenn Chemiekonzerne verun-
53 reinigte Abwässer in Flüsse leiten oder Produkte,
54 die nicht mehr dem aktuellen Stand der Technik
55 oder dem aktuellen Geschmack entsprechen und
56 deshalb eine geringe Verkaufsaussicht haben, ver-
57 nichtet werden – ganz unabhängig davon, ob sie
58 weiterhin einen Nutzen haben könnten. ■ Quelle:

Autor*innentext

M7 Fossiler und »Grüner« Kapitalismus

1 Fossiler Kapitalismus

1 Als »fossiler Kapitalismus« wird die Form des
2 Wirtschaftens und Lebens bezeichnet, die sich ge-
3 schichtlich im Zuge von Industrialisierung und
4 Kolonialismus weltweit durchgesetzt hat. Der fos-
5 sile Kapitalismus beruht auf der Nutzung fossiler
6 Energieträger wie Kohle, Öl und Gas, die zur Ge-
7 winnung von Strom, Wärme und als Grundlage
8 der Mobilität eingesetzt werden. Dabei wird be-
9 sonders viel CO₂ freigesetzt, das zum Klimawan-
10 del beiträgt.

»Grüner« Kapitalismus

11 Als »Grüner Kapitalismus« wird eine Form des
12 Wirtschaftens und Lebens bezeichnet, für die als
13 Reaktion auf den Klimawandel geworben wird.
14 Erneuerbare Energien sollen fossile Energieträger
15 ablösen. Außerdem wird nach Wegen gesucht, mit
16 Umweltschutz Geld zu verdienen und Unterneh-
17 men und Produkte umweltverträglich zu gestal-
18 ten. ■ Quelle: Autor*innentext

Was ist hier eigentlich das Problem? Kapitalistisches Wirtschaften zwischen »weiter so« und Veränderung

ERWARTUNGSHORIZONT

• ZU 1

Beschreibung

Die Karikatur zeigt zwei Menschen in Anzügen, die in Bürostühlen an einem Schreibtisch sitzen. Im Hintergrund befindet sich eine Tafel mit einem Graph dessen Kurve einen negativen Verlauf aufweist. Der Graph vermittelt den Eindruck, eine negative Unternehmensbilanz darzustellen. Die Personen haben ernste Gesichtsausdrücke. Die rechts im Bild sitzende Person stützt beide Arme auf dem Tisch ab. Die links im Bild sitzende Person hält mit der einen Hand ein Blatt Papier und hat die andere Hand nachdenklich an ihr Kinn geführt. Sie hat den Mund leicht geöffnet und scheint zu sprechen. Ihr ist der unter der Karikatur stehende Text zuzuordnen: »Uff! Okay, wie sähen die Gewinne aus, wenn wir umweltunverantwortlich handeln würden?«

Interpretation

Die abgebildete Situation kann als ein Krisengespräch zweier verantwortlicher Mitarbeiter*innen oder Eigentümer*innen eines Unternehmens gedeutet werden, dessen Gewinne eingebrochen sind (siehe fallende Bilanzkurve). Beide wirken deshalb ernüchtert und negativ überrascht (»Uff!«) und suchen nach Möglichkeiten, wieder Gewinne für das Unternehmen zu erwirtschaften. Zu diesem Zwecke ziehen sie in Erwägung, umweltunverantwortlich zu handeln. Die Karikatur macht auf das Problem aufmerksam, dass Unternehmen in erster Linie auf die Maximierung ihrer Gewinne ausgerichtet sind. Diesem Ziel wird die Umweltverträglichkeit ihres Wirtschaftsmodells untergeordnet.

• ZU 3 UND 4

	Probleme	Gemeinsamkeiten
M2	<p>»Was schadet Europas Natur?« Die Natur leidet unter Ausbeutung durch den Menschen.</p>	<p>- Die Natur wird zerstört, nicht geschützt. - Die Natur hat keinen eigenen Wert. Ihr wird nur ein Wert zugeschrieben, sofern sie nützlich für den Menschen ist und zum Rohstoff beziehungsweise zur Ware gemacht werden kann. - Naturschutz scheitert, wenn sich mit ihm kein Geld verdienen lässt.</p>
	<p>»Die Natur gehört nicht dem Menschen« Aneignung der Natur geht mit der Überzeugung einher, sie habe keinen eigenen Wert.</p>	
	<p>»Vom Scheitern des globalen Klimaschutzes« Ecuadors Initiative zum Schutze des Yasuní-Nationalparks scheitert an fehlenden Investor*innen.</p>	
	<p>»Natur als Quelle von Profit« Die Natur wird zum Rohstoff und zur Ware gemacht und bepreist, sie wird als Dienstleisterin der Menschen verstanden.</p>	

Probleme

»Rekordgewinne bei Ölfirmen«
Es besteht eine hohe Nachfrage nach Öl und Gas, Ölkonzerne korrigieren ihre Klimaziele nach unten.

»Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit«
Die Ausrichtung der DAX-Konzerne an Profit befeuert die Klimakrise.

M5 »Eine Region kämpft ums Wasser«
Dem Land Brandenburg fehlt Trinkwasser aufgrund des Wasserverbrauchs der E-Auto-Produktion des Tesla-Werkes.

»Noch keine tragfähige Energiequelle«
Der klimafreundliche grüner Wasserstoff setzt sich als Energieträger nicht durch, weil er nicht profitabel ist.

Gemeinsamkeiten

- Zahlreiche Unternehmen verfolgen das Ziel der Gewinnmaximierung.
- Zahlreiche Unternehmen machen ununterbrochen hohe Gewinne.
- Diese Gewinne gehen zulasten von Menschen und der Natur.

• **zu 5**

Prinzip

1. Welche Einstellung haben wir gegenüber der Natur?
2. Wer bestimmt darüber, was mit unserer Umwelt geschieht?
3. Was bedeutet Wirtschaftswachstum für die Umwelt?
4. Was und wie wird produziert?

Mögliche Schlagworte oder Überschriften

- Abwertung der Natur
- Eigentum an der Natur
- Kopplung von Wirtschaftswachstum an Naturzerstörung
- Ausrichtung der Produktion an Profitinteresse beziehungsweise Nutzenmaximierung

• **zu 6**

Idealtypische Zuordnung der Artikelausschnitte zu erklärenden Prinzipien

Prinzip	Beispiele für Schlagworte oder Überschriften	Material
1. Welche Einstellung haben wir gegenüber der Natur?	Abwertung der Natur	M2
2. Wer bestimmt darüber, was mit unserer Umwelt geschieht?	Eigentum an der Natur	M3
3. Was bedeutet Wirtschaftswachstum für die Umwelt?	Kopplung von Wirtschaftswachstum an Naturzerstörung	M4
4. Was und wie wird produziert?	Ausrichtung der Produktion an Profitinteresse beziehungsweise Nutzenmaximierung	M5

• **zu 7**

	A. Beispiele fossiler Kapitalismus	B. Beispiele »grüner« Kapitalismus
M2	»Was schadet Europas Natur?« »Die Natur gehört nicht dem Menschen«	»Mögliches Ende einer Klimaschutz-Utopie« »Natur als Quelle von Profit«
M3	»Land Grabbing: Boden als Investitionsobjekt« »Weide, Wald und Weinberg statt Dollar, Dax und Derivat«	»Naturschutz vor Menschenrecht« »Lithium-Abbau in Südamerika: Kehrseite der Energiewende«
M4	»Der Wunsch nach Klimaschutz vs. TEMU & Co.« »Der Erdüberlastungstag kommt immer früher« »Rohstoffabbau schadet Umwelt und Menschen« »Weltweit steigender Ressourcenverbrauch treibt Klimawandel und Artenverlust«	»PKW-Neuzulassungen August 2025: E-Autos auf der Überholspur« »Bio-Baumwolle bei den Fast-Fashion-Ketten: Wie nachhaltig ist das?«
M5	»Rekordgewinne bei Ölfirmen« »Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit«	»Eine Region kämpft ums Wasser«

- **zu 9**

Die Formen des fossilen und »Grünen« Kapitalismus unterscheiden sich hinsichtlich ihres Umgangs mit Umweltzerstörung. Für den fossilen Kapitalismus spielt der Umweltschutz keine Rolle. Er beruht im Gegenteil auf einem rücksichtslosen Verhalten gegenüber der Natur, das den Klimawandel befeuert. Der »grüne« Kapitalismus versucht, ökologische Innovationen und Nachhaltigkeit marktförmig zu nutzen, um weiterhin Gewinne zu erzielen.« Glückt das Geschäftsmodell, kann es stellenweise zu einem besseren Naturschutz führen.

Zwar können bestimmte Formen des »grünen« Kapitalismus kurzfristig Umweltbelastungen verringern, doch bleiben beide Modelle auf Wachstum und Ressourcennutzung angewiesen, was langfristig weiterhin ökolo-

gische Schäden verursacht. Die zentralen kapitalistischen Strukturprinzipien gelten für beide Variationen kapitalistischen Wirtschaftens: Sie sind gekennzeichnet durch die Abwertung der Natur gegenüber dem Menschen, das Recht auf Verfügbarkeit über die Natur durch ihre Eigentümer*innen, eine notwendig steigende Naturzerstörung aufgrund ihrer Kopplung an das im Kapitalismus notwendige Wirtschaftswachstum sowie die Ausrichtung der Produktion an einem Profitinteresse, das den Naturschutz immer einen nachrangigen Stellenwert zuschreiben muss. Weder fossiler noch »grüner« Kapitalismus stellen eine Perspektive für ein sozial und ökologisch verträgliches Leben und Wirtschaften dar.

Externalisierungsgesellschaft

ÜBERSICHT

Alter:

Ab 15 Jahre (Klassen 9–12)

Zeitbedarf:

90 Minuten

Kompetenzen:

Die Teilnehmenden können ...

- ... Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel (Handel mit CO₂-Zertifikaten, Lithium-Abbau zur Produktion von Batterien für bspw. Elektroautos, Herstellung von grünem Wasserstoff) erklären und deren Wirksamkeit analysieren.
- ... das Konzept Externalisierung erklären.
- ... die sozial-ökologische Nachhaltigkeit vor dem Hintergrund des Konzeptes der Externalisierung analysieren.
- ... dazu Stellung beziehen, ob eine Auslagerung von Verantwortung im Bereich der Klimaschutzmaßnahmen stattfindet.
- ... Formen der politischen Partizipation vergleichen.

VERLAUFSPLANUNG

Phase	Aufgaben
Einstieg	Die Teilnehmenden werden mit einem Zitat zur Externalisierungsgesellschaft an das Thema der Stunde herangeführt Lehrkraft wirft Zitat an die Wand. Teilnehmende tauschen sich kurz darüber aus
Analyse und Bewertung des eigenen Fallbeispiels	Die Teilnehmenden werden in drei gleich große Gruppen aufgeteilt 1. bis 3. Jede Gruppe liest in Einzelarbeit jeweils ein Interview (M1, M2, M3) Die Teilnehmenden lesen die Fragen zum Interview. Sie unterstreichen die im Text relevanten Stellen zur Beantwortung farbig Die Teilnehmenden vergleichen, besprechen und korrigieren ihre Antworten auf die Fragen. Das erfolgt in Dreier- oder Vierergruppen von Teilnehmenden, die mit dem gleichen Interview gearbeitet haben (M1, M2, M3)
Sicherung	Die Antworten werden in schriftlicher Form (z. B. Stichworte, Mindmap) festgehalten
Vergleichende Analyse und Bewertung aller Fallbeispiele	4. Die Teilnehmenden sind jetzt Expert*innen für ihr Fallbeispiel. Sie bilden nun Dreiergruppen mit Personen, die die anderen Interviews bearbeitet haben. Sie stellen sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor und diskutieren die Fragen 4.1 bis 4.4
Sicherung	Die Antworten werden in einem kleinen Schaubild festgehalten
Gemeinsame Bewertung	5. In der Gesamtgruppe wird der Begriff der »Externalisierungsgesellschaft« diskutiert

Alle Interviews mit den Aktivist*innen wurden von den Autor*innen dieses Bildungsmaterials zur Erstellung dieser Unterrichtseinheit geführt.

Weitere Hintergrundinformationen zu den einzelnen Fallbeispielen:

Zertifikatehandel



<https://www.klimareporter.de/gesellschaft/klima-kompensation-ein-faules-system>

Lithiumabbau in Serbien



<https://www.boell.de/de/2024/07/18/lithiumabbau-serbien-eine-offene-und-produktive-debatte-ist-nicht-moeglich>

Grüner Wasserstoff aus Namibia



<https://www.medico.de/blog/wasserstoff-aus-der-wueste-19576>

Überlegung zur Externalisierungsgesellschaft zum Einstieg in die Stunde:

In der Externalisierungsgesellschaft leben die Leute nicht über ihre Verhältnisse, sondern über die Verhältnisse anderer. Über die Auslagerung werden die eigenen Freiheiten geschaffen, mittels Zerstörung fremder Lebenswelten die eigenen Lebenschancen gesichert.

(nach Stephan Lessenich, *Neben uns die Sintflut*, 2016)

Externalisierungsgesellschaft

M1 Lithiumabbau in Serbien

1 Wer bist du und wie sieht dein Engagement aus?

Ich gehöre zu Mars sa Drine, einer Basiscoalition¹ von Aktivist*innen, Einheimischen, Umweltschützer*innen und Bürger*innen in Serbien, die sich gegen zerstörerische Lithiumabbauprojekte engagieren. Wir mobilisieren² Gemeinschaften, führen öffentliche Aktionen durch, tauschen Informationen aus und üben Druck auf Institutionen aus, um unser Recht auf eine gesunde Umwelt zu verteidigen.

Warum engagierst du dich? Warum ist das Thema für dich so wichtig?

Weil es hier um Land, Wasser, unsere Zukunft und Ernährungssouveränität³ geht. Die so genannte »grüne Wende« wird als Vorwand benutzt, um lokale Ökosysteme zu zerstören und Gemeinden zu vertreiben. Wir stehen nicht nur auf, um unsere Region zu schützen, sondern auch, um ein globales Modell in Frage zu stellen, das den globalen Süden und Osten für den Komfort des übermäßigen Konsums im Westen opfert.

Was ist Lithium und warum ist es so wichtig?

Lithium ist ein Metall, das in Batterien verwendet wird, zum Beispiel in Elektrofahrzeugen, Handys und erneuerbaren Energiespeichern. Man braucht aber auch viele andere Metalle dafür, wie Kobalt und Kupfer. Tatsächlich werden für Elektroautos siebenmal mehr Mineralien benötigt als für ein herkömmliches Auto.

Lithium wird als »grüne« Ressource vermarktet, aber der Lithiumabbau ist alles andere als sauber. In der Verarbeitung werden große Mengen Wasser verbraucht, das Land wird verseucht und giftige Chemikalien verwendet. Obwohl Lithium als Quelle der grünen Revolution gehandelt wird, ist seine Gewinnung mit hohen Kosten für Mensch und Umwelt verbunden.

Wer war an der Entscheidung beteiligt, dass in dieser Region Lithium abgebaut werden soll? Welche Stimmen wurden gehört und welche nicht?

Das Wichtigste zuerst: Es gibt keine rechtliche Entscheidung über den Abbau von Lithium. Keine einzige zuständige Behörde hat eine Genehmigung erteilt oder eine Erlaubnis dafür erteilt. Aber Unternehmen, Politiker und Berater spre-

chen über das Projekt, als ob es schon beschlossene Sache wäre. Rechtlich ist es das aber nicht!

Im Grunde haben ausländische Unternehmen wie Rio Tinto – unterstützt von korrupten Regierungsbeam*innen und Investor*innen – beschlossen, Profit mit unserem Lithium zu machen. Damit wollen sie die scheiternde deutsche Autoindustrie retten. Lokale Landwirt*innen, Anwohner*innen, Wissenschaftler*innen und die Zivilgesellschaft wurden dagegen ignoriert, zum Schweigen gebracht oder in unserem Fall sogar kriminalisiert. Unsere Stimmen wurden nur gehört, wenn wir Straßen blockierten und auf die Straße gingen – und selbst dann wurden wir verhaftet und inhaftiert. Es gab keinen nennenswerten demokratischen Prozess – nur Hinterzimmerdeals⁴ und PR⁵-Spam.

Was sind die konkreten Auswirkungen vor Ort?

Die Wasserquellen sind bedroht. Die biologische Vielfalt in der Region – insbesondere in der Gegend in und um das Jadar-Tal – ist ernsthaft gefährdet. Und die Einheimischen werden für ihren Protest beschuldigt und kriminalisiert. Das spaltet und destabilisiert die Gemeinschaften. Was hier geplant ist, ist nicht nur eine Mine, sondern eine Industriezone im großen Stil inmitten von Natur und Ackerland.

Warum sollten wir uns hier in Deutschland für dieses Thema interessieren?

Für Deutschland selbst hat die deutsche Regierung den Lithiumabbau auf fruchtbarem Ackerland bereits im Jahr 2021 abgelehnt. Jetzt treiben die deutschen Autohersteller und die deutschen Politiker*innen die Mine in Serbien weiter voran. Das deutsche Entwicklungsministerium unterstützt das Projekt sogar mit 3 Millionen Euro! In Deutschland müsst ihr euch die Frage stellen: Wollt ihr wirklich dazu beitragen, fruchtbares Ackerland und Wälder in einem anderen, souveränen Staat⁶ zu besetzen?

Wenn deutsche Unternehmen und die deutsche Gesellschaft von der Energiewende profitieren, müssen sie sich auch über die Kosten klar sein – und darüber, wer diese Kosten trägt. Im Moment sind das wir Einheimischen und Landwirt*innen hier in Serbien. Aber die Zukunft ist nicht grün, nur weil sie in Deutschland grün scheint.

1 Bündnis, Zusammenschluss

2 Jemanden dazu bringen, aktiv zu werden und sich für eine Sache einzusetzen

3 Recht auf regionale Selbstversorgung mit gesunder Nahrung, die nachhaltig und unter Achtung der Umwelt hergestellt wurde.

4 Vereinbarungen, die nicht öffentlich getroffen wurden

5 PR = Public Relations, zu deutsch: Öffentlichkeitsarbeit

6 Staat, der über seine Regierungsform, Mitglieder der Regierung und Gesetze selbst bestimmt.

• **Können wir dich von hier aus unterstützen?**

• Ja. Gebt euer Wissen weiter. Hinterfragt die
95 Greenwashing-Narrative⁷. Übt Druck auf eure
• Politiker*innen und Unternehmen aus, um die
• Zustimmung der Gemeinschaft sicherzustellen.
• Und das Wichtigste: Akzeptiert keine »grünen«
• Lösungen, die auf Ausbeutung beruhen.

100 • **Gibt es noch etwas, das du uns sagen
• möchtest?**

7 Einflussreiche Erzählung, die behauptet, dass Unternehmen nachhaltig produzieren, obwohl sie dies nicht tun.

• Ein wirklich gerechter Übergang bedeutet
• nicht nur einen Wechsel der Energiequellen. Der
• Kampf für Umweltgerechtigkeit in Serbien ist Teil
105 einer globalen Bewegung gegen Extraktivismus⁸
• und für echte Demokratie. Wir wollen nicht nur
• eine Mine stoppen – wir wollen eine Zukunft, in
• der die Menschen und der Planet vor dem Profit
• kommen. ■

8 Wirtschaftsform, die auf der Ausbeutung und Aneignung der Natur beruht; vom lateinischen »ex-trahere« = herausziehen

AUFGABEN
EXPERT*INNENGRUPPEN
LITHIUM

1. Lest die Auszüge aus dem Interview, tauscht euch in eurer Expert*innengruppe aus und bearbeitet gemeinsam Aufgaben 1.1 bis 1.4. Haltet das Ergebnis schriftlich (z. B. in Stichworten oder in einer Mindmap) fest.

1.1 Erklärt die erwarteten Auswirkungen des Lithium-Abbaus.

1.2 Zeigt die unterschiedlichen Interessen auf, die es im Zusammenhang mit diesem Thema gibt.

1.3 Zeigt auf, wer über den Abbau bestimmt, und diskutiert, wer darüber bestimmen sollte. Gebt die aufgezeigten Problematiken wieder.

1.4 Nehmt Stellung zur Analyse der Umweltaktivist*innen, weshalb sich Menschen in Deutschland für dieses Thema interessieren sollten. —

AUFGABEN
GEMISCHTE GRUPPEN

4. Haltet die Antworten auf folgende Aufgaben in einem kleinen Schaubild oder einer Skizze fest:

4.1 Alle drei Interview-Partner*innen äußern Kritik an Konzepten, die offiziell zur Bekämpfung des Klimawandels beitragen sollen (CO₂-Kompensation, grüner Wasserstoff, Elektroautos). Worin besteht ihre Kritik?

4.2 Arbeitet heraus, was alle drei Fälle verbindet.

4.3 Der Begriff Externalisierung bedeutet Auslagerung. Erläutert, was in den drei Fällen ausgelagert wird.

4.4 Überlegt, welche Möglichkeiten es gibt, sich für eines der Themen zu engagieren.

4.5 Das deutsche Energieunternehmen RWE hat sich in der Zwischenzeit nach langem Widerstand lokaler Gruppen und nach großer Kritik von deutschen Organisationen aus dem Projekt in Namibia zurückgezogen. Besprecht untereinander, was das für die Aktivist*innen bedeuten könnte. Haltet ihr das für eine gute Nachricht? —

AUFGABEN
GESAMTGRUPPE

5. Gesamtgruppe: Der Soziologe Stephan Lessenich beschreibt die Gesellschaft, in der wir leben, als »Externalisierungsgesellschaft«. Dabei gilt: »In der Externalisierungsgesellschaft leben die Leute nicht über ihre Verhältnisse, sondern über die Verhältnisse der anderen. Über die Auslagerung werden die eigenen Freiheiten geschaffen, durch Zerstörung fremder Lebenswelten die eigenen Lebenschancen gesichert.« Nehmt Stellung zu dieser Aussage. Triff diese Beschreibung auf die untersuchten Phänomene zu? —

Externalisierungsgesellschaft

M2 Wasserstoffproduktion in Namibia

1 Wer bist du und wie sieht dein Engagement aus?

Mein Name ist Tjipura Tjipura. Ich bin Forscher beim Economic and Social Justice Trust in Namibia. Mein Engagement konzentriert sich speziell auf das Projekt für grünen Wasserstoff. Ich bin derzeit damit beschäftigt, die Auswirkungen auf Gemeinden sowie auf die Umwelt und unsere natürlichen Ressourcen zu untersuchen. Durch Forschung soll die Regierung zur Verantwortung gezogen werden. Ich habe mich für dieses Engagement entschieden, weil Namibia ein ressourcenreiches Land ist. Was das Einkommen und die Gewinne angeht, erhält Namibia nicht den gerechten Anteil an den Erträgen aus diesen Ressourcen. Ich habe mich entschlossen mich zu engagieren, um sicherzustellen, dass die Menschen, die von diesen Ressourcen profitieren müssen, auch tatsächlich von ihnen profitieren.

Was ist grüner Wasserstoff¹?

Grüner Wasserstoff bezeichnet die Gewinnung von Wasserstoff durch erneuerbare Energien wie Wind oder Sonne. Bei der Gewinnung von grünem Wasserstoff aus Wasser kommen sogenannte Elektrolyseure² zum Einsatz. Diese Elektrolyseure haben einen enormen Energie- und Wasserverbrauch, dennoch wird diese Art der Wasserstoff-Herstellung als grün bezeichnet.

Wer konnte an den Entscheidungsprozessen bei diesem Thema teilnehmen und wer vielleicht auch nicht?

Die Beteiligung der Bevölkerung war nicht so, wie sie sein sollte. Sie wurde erst in der letzten Phase, nachdem die Vereinbarungen getroffen worden waren, informiert. Wir sehen, dass unsere Bevölkerung auch deshalb außen vor bleibt, weil das Unternehmen Hyphen Hydrogen Energy³ die Menschen über dieses spezielle Projekt auf Englisch statt in ihren Landessprachen informiert. Die Regierung hat einen 40-Jahres-Vertrag mit Hyphen Hydrogen Energy unterzeichnet, bevor eine Beratung mit den Mitgliedern und Vertretern der lokalen Gemeinschaften stattgefunden hatte. Diese Dinge sind bereits in Gang gesetzt worden. Wir wissen nicht, welche Verpflichtungen in diesen Vereinbarungen eingegangen wurden.

1 Als klimaneutraler Energieträger wird Wasserstoff benötigt, um Industrien, die mit fossilen Brennstoffen betrieben werden, Alternativen zu bieten.

2 Geräte, die mithilfe von Strom Wasser in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff zerlegen.

3 Gemeinsames Unternehmen der deutschen Firma Enertrag und und der britischen Firma Nicholas Holdings.

Warum ist das problematisch?

Das Hyphen-Projekt findet in einem Nationalpark statt. Für die Elektrolyseure wird erneuerbare Energie verwendet, wofür eine große Menge an Land benötigt wird, da jeder Elektrolyseur einen enormen Energiebedarf hat. Das geplante Projekt erfordert den Ausbau der Infrastruktur in diesem Nationalpark, was Auswirkungen auf die dort lebenden Tiere und Pflanzen haben wird. In dem Prozess muss das Salz von dem Wasser getrennt werden. Wo werden die riesigen Mengen an Rückständen gelagert? Im Nationalpark selbst? Selbst wenn sie in die namibische Wüste gebracht werden, hat dies negative Auswirkungen, denn wenn der Wind den Staub verweht, wird dies negative Auswirkungen auf die Gemeinden in Lüderitz⁴ selbst haben. Eine weitere Sorge ist, dass der Benguela-Strom⁵ beeinträchtigt wird. Der Benguela-Strom trägt dazu bei, wie sich Niederschläge in Namibia bilden. Das Projekt wird sich nun auf die Niederschläge auswirken und letztendlich auch auf die Landwirte und die Gemeinden.

Welche Rolle spielt die Kolonialgeschichte?

Wir sehen, dass dies eine neue Form des Extrakivismus⁶ ist. In der Geschichte wurden Ressourcen mit Gewalt genommen. Siedler kamen, kolonisierten das Land, nahmen die Ressourcen und gingen wieder. Jetzt geschieht dies mit Zustimmung unserer Regierung, der dafür Arbeitsplätze versprochen werden. Der Markt für grünen Wasserstoff ist kapitalintensiv, was bedeutet, dass man mehr Maschinen als Humankapital⁷ benötigt. Grüner Wasserstoff wird in dem Moment, in dem er gewonnen wird, zu einem Rohstoff, da er keine Wertsteigerung erfährt. Genauso wie in der Geschichte Diamanten abgebaut und direkt in den Westen gebracht wurden. Um den Westen zu dekarbonisieren⁸, gehen wir finanzielle Verpflichtungen ein, verpflichten uns mit unseren natürlichen Ressourcen, ohne die besonderen Auswirkungen auf die Umwelt zu berücksichtigen, ohne

4 Stadt in Namibia

5 Meeresströmung vor der Küste von Namibia die kaltes und nährstoffreiches Wasser an die Oberfläche spült und somit eine prägende Rolle für das Klima in der namibischen Wüste spielt. Um die benötigten Mengen an Wasser zu gewinnen, werden Entsalzungsanlagen benötigt, welche negative Auswirkungen auf die Meeresströmung haben können.

6 Wirtschaftsform, die auf der Ausbeutung und Aneignung der Natur beruht; vom lateinischen »ex-trahere« = herausziehen

7 Menschliche Arbeitskraft

8 Die Wirtschaftsform so umstellen, dass weniger oder kein Kohlendioxid (CO₂) ausgestoßen wird.

- die Auswirkungen zu berücksichtigen, die dies
- weiterhin auf unsere Gemeinden haben wird.
- Lüderitz, wo sich Shark Island befindet, ist der
- 90 Ort, an dem das Projekt für grünen Wasserstoff
- stattfindet. Und die einzige Verbindung zum Ha-
- fen für den Export ist Shark Island. Eine Erwei-
- terung ist erforderlich, damit grüner Wasserstoff
- zum Tragen kommen kann. Shark Island hat eine
- 95 historische Bedeutung. Es war ein Gefängnis, in das
- die Nama und Herero¹⁰ während des Genozids¹¹
- gebracht und dort festgehalten wurden, ihre Köpfe
- wurden rasiert, sie wurden getötet, Frauen wurden
- vergewaltigt. Jetzt wollen Firmen aus eben diesem
- Land, das in direkter Verbindung zum Völkermord
- in der Kolonialzeit steht, Shark Island bebauen.
- **Gibt es noch etwas, das du uns sagen möch-**
- **test?**
- Das Wichtigste ist, dass wir verlangen, den In-
- halt dieser Vereinbarung zwischen der Regierung
- 105 · und Hyphen Hydrogen Energy einzusehen. Ich
- fordere, dass wir die Verpflichtungen in diesem
- speziellen Vertrag sehen und welche finanziellen
- Verpflichtungen, welche Ressourcenverpflichtun-
- 110 · gen eingegangen worden sind. Wir müssen genau
- wissen, was vor sich geht. ■

10 In Namibia lebende Gemeinschaften

11 Völkermord der deutschen Kolonialmacht an den Herero und Nama.

AUFGABEN

EXPERT*INNENGRUPPEN GRÜNER WASSERSTOFF

2. Lest die Auszüge aus dem Interview, tauscht euch in eurer Expert*innengruppe aus und bearbeitet gemeinsam Aufgaben 2.1 bis 2.4. Haltet das Ergebnis schriftlich (z.B. in Stichworten oder in einer Mindmap) fest.

2.1 Erklärt in eigenen Worten, was grüner Wasserstoff ist und wie er produziert wird.

2.2 Beschreibt die Auswirkungen des Projekts auf Menschen und Natur. Inwiefern steht das im Widerspruch zur Bezeichnung »grün« und »nachhaltig«?

2.3 Zeigt auf, wer an der Umsetzung des Projekts beteiligt war und wer nicht. Gebt die aufgezeigten Problematiken wieder.

2.4 Tjipura bezeichnet das Green Hydrogen Project als »neue Form des Extraktivismus«. Was meint er damit – und worin besteht die Verbindung zum deutschen Kolonialismus in Namibia? _____

AUFGABEN

GEMISCHTE GRUPPEN

4. Haltet die Antworten auf folgende Aufgaben in einem kleinen Schaubild oder einer Skizze fest:

4.1 Alle drei Interview-Partner*innen äußern Kritik an Konzepten, die offiziell zur Bekämpfung des Klimawandels beitragen sollen (CO₂-Kompensation, grüner Wasserstoff, Elektroautos). Worin besteht ihre Kritik?

4.2 Arbeitet heraus, was alle drei Fälle verbindet.

4.3 Der Begriff Externalisierung bedeutet Auslagerung. Erläutert, was in den drei Fällen ausgelagert wird.

4.4 Überlegt, welche Möglichkeiten es gibt, sich für eines der Themen zu engagieren.

4.5 Das deutsche Energieunternehmen RWE hat sich in der Zwischenzeit nach langem Widerstand lokaler Gruppen und nach großer Kritik von deutschen Organisationen aus dem Projekt in Namibia zurückgezogen. Besprecht untereinander, was das für die Aktivist*innen bedeuten könnte. Haltet ihr das für eine gute Nachricht? _____

AUFGABEN

GESAMTGRUPPE

5. Gesamtgruppe: Der Soziologe Stephan Lessenich beschreibt die Gesellschaft, in der wir leben, als »Externalisierungsgesellschaft«. Dabei gilt: »In der Externalisierungsgesellschaft leben die Leute nicht über ihre Verhältnisse, sondern über die Verhältnisse der anderen. Über die Auslagerung werden die eigenen Freiheiten geschaffen, durch Zerstörung fremder Lebenswelten die eigenen Lebenschancen gesichert.« Nehmt Stellung zu dieser Aussage. Triff diese Beschreibung auf die untersuchten Phänomene zu? _____

Externalisierungsgesellschaft

M3 Zertifikatehandel

1 Wer bist du und wie sieht deine Arbeit aus?

Mein Name ist Thomas Brose und ich arbeite beim Verein »Klima-Bündnis«. Das ist ein Städteternetzwerk und eine Plattform zum Erfahrungsaustausch. Auch der Dachverband indigener¹ Organisationen aus dem Amazonasbecken ist Teil des Bündnisses. Denn das Klima-Bündnis versteht den Klimawandel nicht nur als lokales Umweltproblem, sondern auch als ein soziales, gesellschaftliches und globales Thema, das mit der Frage der Ressourcennutzung verknüpft ist.

2 Einer eurer Arbeitsschwerpunkte ist der Zertifikatehandel. Was ist der Zertifikatehandel und wie funktioniert er?

Mit dem Kyoto-Protokoll² (1997) hat sich die internationale Staatengemeinschaft verpflichtet, CO₂ einzusparen – denn das Einzige, was den Klimawandel aufhalten kann, ist die Reduktion von Emissionen³. In Europa und Deutschland wurde dafür der Emissionshandel entwickelt, der politisch geregelt ist. Von der Regierung werden Emissionszertifikate an Unternehmen ausgeben, womit sie eine bestimmte Menge an CO₂ emittieren⁴ dürfen. Eine Überschreitung dieser Menge wird bestraft, sodass es für Unternehmen günstiger ist, Emissionen zu reduzieren oder überschüssige Zertifikate von anderen Unternehmen zu kaufen. Diese Ausgleichslogik nennt sich CO₂-Kompensation. Daneben werden auch zusätzlich Zertifikate generiert⁵, etwa wenn Klimaschutzprojekte von Zertifikatanbietern entwickelt werden. Einige Unternehmen haben sich auf die Entwicklung von Zertifikaten aus Waldschutzprojekten spezialisiert. Es gab die Hoffnung, dass damit sehr viele Ziele gleichzeitig erreicht werden könnten: Gelder für den Waldschutz generieren, Entwicklungshilfe⁶ leisten und CO₂-Emissionen verhindern.

3 Wie funktioniert das mit dem Wald genau?

Wenn ich beim Thema Waldschutz Zertifikate handele, dann will ich sicherstellen, dass ein bestimmtes Gebiet nicht abgeholzt wird. Ich kann ausrechnen, wie viel Kohlenstoff in einem be-

stimmten Bereich des tropischen Regenwaldes in Bäumen gespeichert ist. Das übersetze ich in Zertifikate, die ich dann verkaufen kann. Dafür schließe ich zum Beispiel einen Vertrag mit den Bewohner*innen eines Waldgebiets, die dafür sorgen sollen, dass dieser Wald erhalten bleibt, im Idealfall für immer.

4 Welche Probleme ergeben sich daraus?

Das Problem mit den Wäldern ist, dass ein Baum irgendwann stirbt. Dann bindet er kein CO₂ mehr. Also wird die Emission nicht dauerhaft kompensiert. Die Dauerhaftigkeit ist aber zentral! Für die Bewohner*innen der Waldgebiete erscheinen die Verträge zunächst einmal sehr attraktiv. Sie bekommen ja Geld für etwas, das eigentlich schon da ist. Wenn die Besitzverhältnisse aber nicht ganz klar sind, können sich Landkonflikte⁷ zusätzlich verschärfen – und wenn der Baum in ein paar Jahren verschwindet, kann es zu Problemen kommen, weil der Vertrag nicht eingehalten werden kann.

5 Hast du auch eine grundsätzliche Kritik am Zertifikatehandel?

Ja! Ich glaube, dass der Zertifikatehandel von den eigentlichen politischen Problemen ablenkt. Letztendlich ist das eine Auslagerung der Verantwortung. Die Gefahr ist, dass uns der Zertifikatehandel das Gefühl vermittelt, dass wir so weiter machen können wie bisher. Es ist eine ähnliche Idee wie der Ablasshandel im Mittelalter: meine Sünde heutzutage ist die CO₂-Emission und die kann ich als Einzelperson, als Unternehmen, als Gesellschaft oder als Regierung durch die Zertifikate ausgleichen. Problematisch ist, dass durch diesen Handel gar keine Emission reduziert wird, da es ein reiner bilanzieller Ausgleich ist: +5 Tonnen CO₂ vom Flug – 5 Tonnen eingespartes CO₂ aus dem Waldschutz sind 0 Tonnen. Das wird dann als Klimaneutralität⁸ verkauft. Der Zertifikatehandel hat aber nur einen Sinn, wenn er dazu beiträgt, die CO₂-Emissionen zu reduzieren. Und das tut er nicht.

6 Warum sollte das Thema uns auch hier interessieren?

Mit dem Zertifikatehandel ist eine große ethische Frage verbunden: Wer nutzt wo auf der Welt Ressourcen für welchen Zweck? Wer darf entscheiden? Der Wohlstand bei uns in Europa ba-

1 Nachkommen der Bewohner*innen eines Gebietes, die bereits vor der Kolonisierung dort lebten.

2 Internationales Abkommen zur Bekämpfung des Klimawandels

3 Ausströmen verunreinigender Stoffe in die Umwelt, hier CO₂.

4 ausstoßen

5 erzeugt

6 Unterstützung von industriell weniger stark entwickelten Ländern durch Industriestaaten; heutzutage geläufiger ist die Bezeichnung »Entwicklungszusammenarbeit«.

7 Auseinandersetzung, bei der es um die Nutzung und/oder den Besitz von Land geht.

8 Zustand, in dem durch menschliches Handeln insgesamt das Klima nicht beeinflusst wird.

- siert auf Ressourcen aus dem Globalen Süden⁹, gleichzeitig sind wir mitverantwortlich für den Klimawandel, der vor allem die betrifft, die am wenigsten dazu beigetragen haben. Diesen Menschen den Zugriff auf ihre Ressourcen zu entziehen, damit wir weitermachen können wie bisher, ist falsch. Wir in Deutschland müssen uns unserer historischen Verantwortung stellen und anfangen, bei uns selbst Emissionen einzusparen.
- Können wir euch dabei unterstützen? Und wie?**
- Letztendlich stehen wir überall auf der Welt vor der gleichen Herausforderung: Wie schützen wir
- Ressourcen und Wälder? Wie sparen wir CO₂ ein? Die gute Nachricht ist, dass viele dieser Dinge auf kommunaler¹⁰ Ebene entschieden werden. Und weil jede*r von uns in einer Kommune lebt, können wir alle in unserer Kommune mitbestimmen. Man kann übrigens auch bei uns im Klima-Bündnis Mitglied werden und sich lokal engagieren!
- Willst du uns noch etwas sagen?**
- Es ist wichtig, dass wir uns weiterhin überlegen, wie wir Emissionen einsparen und den Klimawandel eindämmen können. Unser größtes Problem sind die fossilen¹¹ Ressourcen, nicht die Waldressourcen. Und um die einzudämmen, brauchen wir andere wirtschaftliche Strukturen. ■

⁹ Länder, die politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich benachteiligt sind (früher auch: »Entwicklungsländer«). Der Begriff soll auf weltweite Ungerechtigkeit und Ungleichheit verweisen und beschränkt sich nicht auf bestimmte Länder oder Regionen »im Süden«.

¹⁰ Die Gemeinde betreffend

¹¹ Natürliche Kohlenstoffvorkommen, wie Erdgas, Erdöl, Kohle

AUFGABEN

EXPERT*INNENGRUPPEN ZERTIFIKATEHANDEL

3. Lest die Auszüge aus dem Interview, tauscht euch in eurer Expert*innengruppe aus und bearbeitet gemeinsam Aufgaben 3.1 bis 3.3. Haltet das Ergebnis schriftlich (z. B. in Stichworten oder in einer Mindmap) fest.

3.1 Erklärt in eigenen Worten, wie der Zertifikatehandel funktioniert.

3.2 Thomas Brose kritisiert, dass der Zertifikatehandel eine »Auslagerung der Verantwortung« sei. Was meint er damit?

3.3 Beurteilt die Herangehensweise, Emissionen durch Projekte im Globalen Süden zu kompensieren, anstatt sie vor Ort zu vermeiden. Berücksichtigt dabei sowohl ökologische, wirtschaftliche als auch soziale Aspekte.

AUFGABEN

GEMISCHTE GRUPPEN

4. Haltet die Antworten auf folgende Aufgaben in einem kleinen Schaubild oder einer Skizze fest:

4.1 Alle drei Interview-Partner*innen äußern Kritik an Konzepten, die offiziell zur Bekämpfung des Klimawandels beitragen sollen (CO₂-Kompensation, grüner Wasserstoff, Elektroautos). Worin besteht ihre Kritik?

4.2 Arbeitet heraus, was alle drei Fälle verbindet.

4.3 Der Begriff Externalisierung bedeutet Auslagerung. Erläutert, was in den drei Fällen ausgelagert wird.

4.4 Überlegt, welche Möglichkeiten es gibt, sich für eines der Themen zu engagieren.

4.5 Das deutsche Energieunternehmen RWE hat sich in der Zwischenzeit nach langem Widerstand lokaler Gruppen und nach großer Kritik von deutschen Organisationen aus dem Projekt in Namibia zurückgezogen. Besprecht untereinander, was das für die Aktivist*innen bedeuten könnte. Haltet ihr das für eine gute Nachricht?

AUFGABEN

GESAMTGRUPPE

5. Gesamtgruppe: Der Soziologe Stephan Lessenich beschreibt die Gesellschaft, in der wir leben, als »Externalisierungsgesellschaft«. Dabei gilt: »In der Externalisierungsgesellschaft leben die Leute nicht über ihre Verhältnisse, sondern über die Verhältnisse der anderen. Über die Auslagerung werden die eigenen Freiheiten geschaffen, durch Zerstörung fremder Lebenswelten die eigenen Lebenschancen gesichert.« Nehmt Stellung zu dieser Aussage. Triff diese Beschreibung auf die untersuchten Phänomene zu?

ERWARTUNGSHORIZONT

M1/Lithiumabbau in Serbien

- **zu 1.1**
 - Zum einen gibt es ökologische Auswirkungen: großer Wasserverbrauch, Gefährdung der biologischen Vielfalt, Bodenverseuchung, Verwendung giftiger Chemikalien.
 - Zum anderen soziale Auswirkungen: Große gesellschaftliche Auseinandersetzungen, Repression gegen Proteste.
- **zu 1.2**
 - Unternehmen stammen oft nicht aus Serbien und sind hauptsächlich darauf aus, Profite zu machen.
 - Politiker*innen weisen gesplante Interessen auf. Es gibt Fälle der Korruption, die die politischen Interessen beeinflussen.
 - Die Bevölkerung ist gespalten zwischen der Förderung von wirtschaftlicher Entwicklung und der Gefährdung ihrer Lebensgrundlagen.
- **zu 1.3**
 - Die Akteur*innen, die in den Abbau involviert sind, sind die Unternehmen, die Gewinn machen wollen, und die Politik, die Konzessionen vergibt (aktuell noch nicht erfolgt).
 - Die Entscheidung über Bergbauprojekte sollte in einem demokratischen Prozess erfolgen, der von der lokalen Bevölkerung getragen wird.
 - Es bestehen große Machtasymmetrien auch zwischen den Ländern Europas und innerhalb der lokalen Bevölkerung und den politischen Entscheidungsträger*innen eines Landes.
- **zu 1.4**
 - Punkte, die dafür sprechen, sind z.B., dass globale Verantwortung für Demokratie & Klimawandel gerecht aufgeteilt werden sollte und Deutschland auch Verantwortung übernehmen und Vorhaben kritisch überdenken sollte.
 - Dagegen spricht z.B. der Fokus auf nationalstaatliche Verantwortung, in der die Länder primär für ihre eigenen Bürger*innen verantwortlich sind, oder der Fokus auf suprastaatliche Institutionen, die solche Angelegenheiten regeln.

M2/Wasserstoffproduktion in Namibia

- **zu 2.1**

Wasserstoff wird mit sogenannten Elektrolyseuren aus Wasser gewonnen. Dazu wird Energie benötigt. Wenn diese Energie durch Windkraft oder Solaranlagen gewonnen wird, bezeichnet man den Wasserstoff als »grün«.
- **zu 2.2**

Mögliche Antworten:

 - Salz als Nebenprodukt der Herstellung von Wasserstoff aus Meerwasser schadet der Natur und Gesellschaften.
 - Negative Auswirkungen auf den Banguela Strom werden vermutet. Dieser beeinflusst Niederschlagsraten und somit würden die negativen Auswirkungen auf diesen auch Landwirt*innen und der Umgebung schaden.
 - Das Projekt soll in einem Nationalpark umgesetzt werden. Energiegewinnung benötigt große Mengen an Land, wenn sie durch Solar- oder Windkraft hergestellt wird. Innerhalb des Nationalparks wird dann Infrastruktur benötigt, um das Projekt umzusetzen. Geschützte Tiere und Pflanzen werden durch die Verkleinerung des Lebensraums gefährdet.

• **zu 2.3**

- Die lokale Bevölkerung wurde nicht an Entscheidungsprozessen beteiligt. Sie wurde erst informiert, nachdem die Abkommen beschlossen waren.
- Informationen wurden oft nicht auf den Landessprachen verbreitet. Somit besteht ein ungleicher Zugang zu Informationen.
- Es besteht keine Transparenz über das, was in den Abkommen steht. Unternehmen und Regierung haben das Abkommen beschlossen, ohne dass die Bevölkerung weiß, welche Verpflichtungen die Regierung eingegangen ist.
- Machtverhältnisse spielen nicht nur in den Entscheidungsprozessen eine Rolle, sondern auch in der Kommunikation von Informationen und den Möglichkeiten Informationen einzusehen.

• **zu 2.4**

- Grüner Wasserstoff kann Rohstoff verstanden werden, weil er nach seiner Gewinnung nicht mehr in Namibia weiterverarbeitet, sondern exportiert wird. Ausländische Unternehmen erzielen die Gewinne, weil nur sie über das benötigte Kapital verfügen, die teure Produktion aufzunehmen. Die Versprechen, Arbeitsplätze zu schaffen und die lokale Wirtschaft anzukurbeln, lassen sich nur begrenzt umsetzen, weil nicht so viel Arbeitskraft zur Produktion benötigt wird und die ausländischen Unternehmen ihre Gewinne in anderen Märkten investieren.
- Deutsche Unternehmen betreiben mit Unterstützung der namibischen Regierung eine neue Form der neo-kolonialen ökonomischen Ausbeutung. Diese unterscheidet sich zwar von einer von direkter Gewaltanwendung gekennzeichneten kolonialen Ausbeutung, hat aber nichtsdestotrotz negative Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung. Die Kontinuität des Machtungleichgewichts zwischen den ehemaligen Kolonisierten und den Kolonisor*innen zeigt sich am Beispiel des Hafens auf Shark Island. An dem Ort, der als Gefängnis bzw. Konzentrationslager der deutschen Kolonialmacht diente, soll ein Hafen errichtet werden, der den ökonomischen Interessen Deutschlands dient.

M3 / Zertifikatehandel

• **zu 3.1**

Beim Zertifikatehandel muss zwischen dem politisch geregelten Emissionshandel und den zusätzlichen Zertifikaten, die beispielsweise durch Waldschutzprojekte generiert werden, unterschieden werden:

- Emissionshandel: Von der Regierung werden Zertifikate an Unternehmen ausgegeben, die ihnen erlauben, eine gesetzte Menge an CO₂ auszustoßen. Wer diesen Wert überschreitet, erhält eine Bestrafung. Es gibt die Möglichkeit, Zertifikate von Unternehmen abzukaufen, die weniger benötigen als ihnen zusteht.

- Zertifikatanbieter generieren beispielsweise durch Waldschutzprojekte zusätzliche Zertifikate. Dafür wird ausgerechnet, wieviel CO₂ ausgestoßen werden würde, wenn eine bestimmte Waldfläche abgeholzt werden würde. Nun verpflichtet sich eine Partei, den Wald für einen längeren Zeitraum zu erhalten und zu schützen, womit diese Emissionen (vorerst) vermieden werden. Dies kann nun in Zertifikate umgewandelt werden.

• **zu 3.2**

Er meint damit, dass der Zertifikatehandel ein Instrument ist, das in den Ländern des Globalen Nordens entwickelt wurde mit dem Zweck, dass die Menschen der wohlhabenden Länder so weitermachen können wie bisher (Ausbeu-

tung/Fortführung des kolonialen Herrschaftsverhältnisses). Stattdessen sollten sie aber ihren Lebensstil auf eine ökologisch und sozial nachhaltige Art und Weise umstellen.

• **zu 3.3**

- Ökologisch: Die Kompensationen sind nicht dauerhaft vermieden. Auch Wälder sterben.
- Sozial: Die Praxis kann bspw. Landkonflikte verstärken.

- Wirtschaftlich: Notwendige Transformationsprozesse werden hierdurch verzögert.

• **zu 4.1**

Zertifikatehandel:

- ökologische Dimension: CO₂ ist nicht dauerhaft gebunden.
- globale/ethische Dimension: Verantwortung für Klimaschutzmaßnahmen wird in den Globalen Süden verschoben, damit der Globale Norden weiterhin ungehindert emittieren kann; soziale Auseinandersetzungen vor Ort werden in Kauf genommen und verschärft.

- globale/ethische Dimension: Die lokale Bevölkerung und die Umwelt in Namibia müssen die negativen Auswirkungen der Produktion von »grünem« Wasserstoff in Kauf nehmen, damit Deutschland Emissionen reduzieren kann.

Grüner Wasserstoff:

- ökologische Dimension: Trägt selbst zu anderen Problemen des Klimawandels bei: Verlust der Artenvielfalt, Verschärfung von Wasserknappheit.

Lithium-Abbau:

- ökologische Dimension: Trägt selbst zu anderen Problemen des Klimawandels bei: Verlust der Artenvielfalt, Verschärfung von Wasserknappheit.
- globale/soziale Dimension: zur Produktion von Lithium für Profite deutscher Unternehmen werden in Serbien ökologische Schäden und soziale Auseinandersetzungen hingenommen.

• **zu 4.2**

Bei allen drei Fällen

- ... gibt es eine globale Dimension der Ungleichheit.
- ... werden bestehende Machtverhältnisse reproduziert.
- ... steht die Effektivität der Maßnahme in Frage (ökologisch).

... entstehen Naturschäden vor Ort.
... werden die Menschen vor Ort nicht am Wohlstand beteiligt und haben in vielen Entscheidungsprozessen kein Mitspracherecht.

• **zu 4.3**

1. Verantwortung. Der Globale Norden kauft sich frei von seiner Verantwortung, indem er CO₂-Zertifikate kauft, um mehr CO₂ emittieren zu können.

2. Negative Effekte der Umstellung der Produktion und der Nutzung neuer Technologien. auf Menschen und Umwelt im Ausland. Damit finden auch Eingriffe in andere Gesellschaften statt, die durch soziale Aushandlungsprozesse zu Spannungen führen können.

• **zu 4.4**

Individuelle Antworten der Teilnehmenden, orientiert an den Antworten der Interviewten.

- **zu 4.5**

Individuelle Antworten der Teilnehmenden, orientiert an den Antworten der Interviewten.

Beispiel:

- Großer Erfolg für die namibischen Aktivist*innen.
- Die Zerstörung der Lebensgrundlagen wird gestoppt.
- Es ist möglich, sich gemeinsam für eine Sache einzusetzen und dabei Erfolg zu haben.

- **zu 5**

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.

Es kann in allen Fällen argumentiert werden, dass eine Externalisierung der sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Kosten betrieben wird.

Können CO₂-Emissionen finanziell ausgeglichen werden?

ÜBERSICHT

Alter:

Ab 16 Jahre (Klassen 11–13)

Zeitbedarf:

90 Minuten

Kompetenzen:

Die Teilnehmenden können ...

... die Instrumente der CO₂-Kompensation und des CO₂-Budgets erklären.

... monetäre Maßnahmen gegen den Klimawandel vor dem Hintergrund der sozial-ökologischen Nachhaltigkeit bewerten.

VERLAUFSPLANUNG

Phase	Aufgaben
Einstieg	<p>1. Stummer Einstieg und Think-pair-share zur Karikatur M1</p> <p>2.1 Problematisierung: Die Teilnehmenden bearbeiten zunächst in Einzelarbeit und dann in Partner*innenarbeit M2 bis M4</p> <p>2.2 Im Unterrichtsgespräch entwickelt die Lerngruppe eine Leitfrage, die den Zusammenhang zwischen Fliegen, Klimawandel und Gerechtigkeit problematisiert</p>
Analyse	<p>3.1 und 3.2 Die Teilnehmenden analysieren in Einzelarbeit und arbeitsteilig die Maßnahmen CO₂-Kompensation (M5) und CO₂-Budget (M6); Die Analyse erfolgt kriterienbasiert (M7) Zur Differenzierung können an dieser Stelle M5a und M6a als leichtere Texte eingesetzt werden</p> <p>3.3 und 3.4 Die Teilnehmenden vergleichen, besprechen und korrigieren ihre Ergebnisse; dies erfolgt in Dreier- oder Vierergruppen gleicher Materialien (M5 oder M6)</p> <p>3.5 Zur Differenzierung können die Teilnehmenden zusätzliche Informationen (M5b oder M6b) mit ihrem Text verknüpfen</p>
Bewertung	<p>4.1 und 4.2 Die Teilnehmenden bilden Zweiergruppen zu den beiden Maßnahmen CO₂-Kompensation (M5) und CO₂-Budget (M6); sie stellen sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor und diskutieren die Frage, welche Maßnahme sie für geeigneter erachten</p> <p>4.3 Die Teilnehmenden positionieren sich entweder pro-Budget oder pro-Kompensation und tauschen ihre Urteile und Argumente aus; hier kann der Hinweis erfolgen, dass Teilnehmende, die sich von der anderen Seite überzeugen lassen, die Seite wechseln dürfen</p>
Sicherung	<p>5. Die Teilnehmenden beantworten schriftlich die eingangs ausgearbeitete Fragestellung</p>

Können CO₂-Emissionen finanziell ausgeglichen werden?

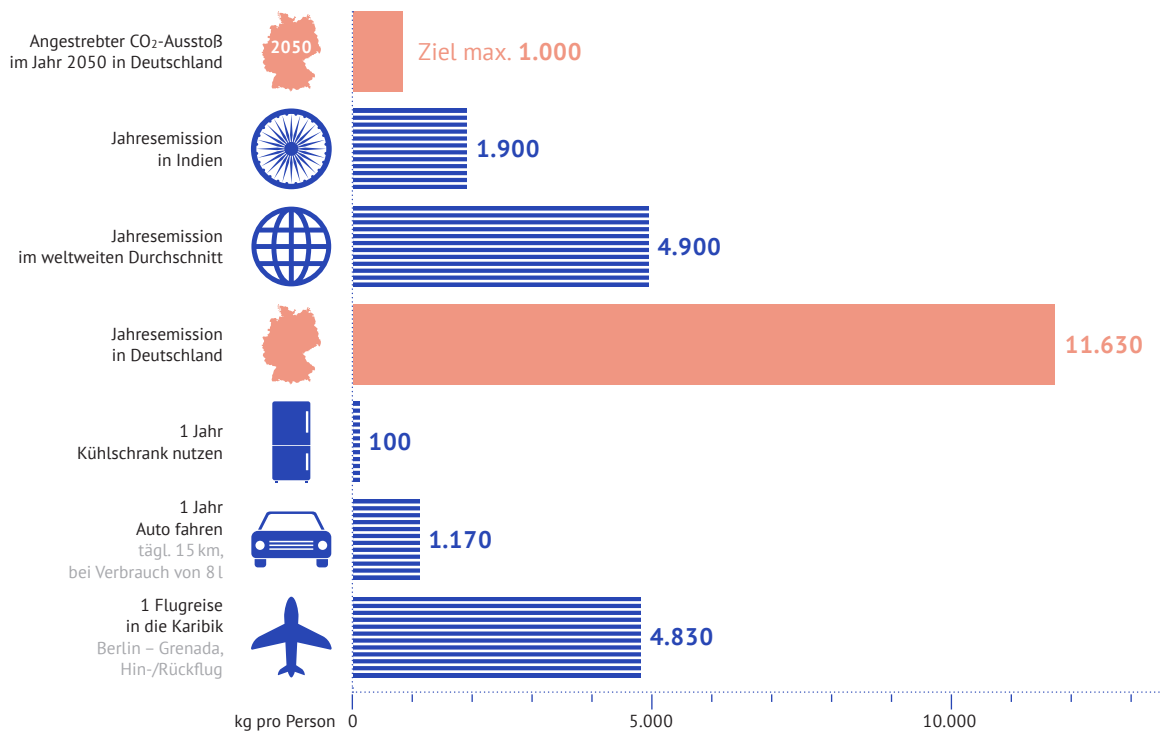
M1 Karikatur für den Einstieg



Quelle: © www.popert.de

M2 Der CO₂-Fußabdruck pro Person im Vergleich

KG/CO₂ ÄQUIVALENT



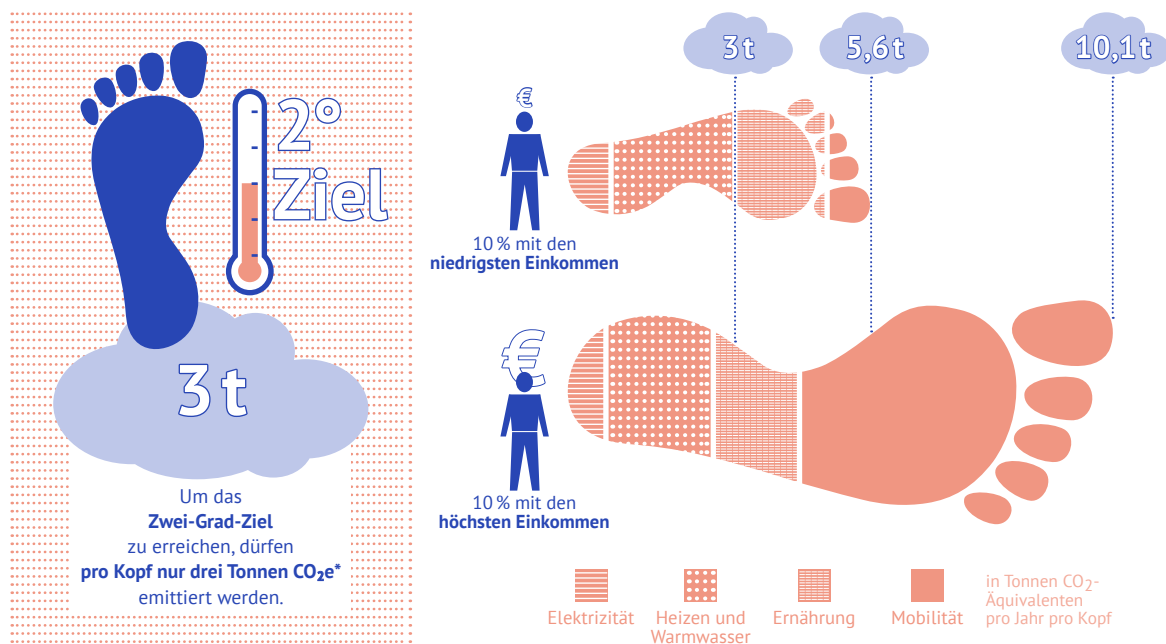
Datenquelle: Umweltbundesamt (Bezugsjahr 2017)

M3 Klimawirkung beispielhafter Flüge

Flugroute	Klimawirkung pro Person für Hin- und Rückflug (in CO ₂ -Äquivalente)	Kilometer, die bei gleicher Klimawirkung für ein Auto gefahren werden könnten
Frankfurt/M. – Mallorca (Spanien)	0,5t CO ₂ e	2.400 km
Frankfurt/M. – Hurgada (Ägypten)	1,3t CO ₂ e	6.000 km
Frankfurt/M. – New York (USA)	2,7t CO ₂ e	12.900 km
Frankfurt/M. – Peking (China)	2,7t CO ₂ e	13.000 km
Frankfurt/M. – Kapstadt (Südafrika)	4,7t CO ₂ e	21.900 km
Frankfurt/M. – Sydney (via Singapur)	6,8t CO ₂ e	31.900 km

Datenquelle: Umweltbundesamt (Stand: Februar 2022)

M4 Ob arm oder reich: In Deutschland ist der CO₂-Fußabdruck zu groß



*Emissionen anderer Treibhausgase als CO₂ werden entsprechend ihrem globalen Erwärmungspotenzial in CO₂-Äquivalente umgerechnet.

Datenquelle: DIW Wochenbericht 27 (2024), S. 421.

AUFGABEN

1. Sammelt in Einzelarbeit Gedanken und Fragen zu M1, tauscht eure Gedanken und Fragen dann zu zweit und schließlich in der Gesamtgruppe aus.

2.1 Analysiert M2 bis M4 in Einzelarbeit und entwickelt anschließend zu zweit Fragen, die sich für euch daraus ergeben.

2.2 Tauscht eure Fragen in der Gesamtgruppe aus und einigt euch auf eine Leitfrage.

M5 Beliebter Ablasshandel fürs Klima

1 »Greenwashing« – »Klima-Fake« – »Nachhaltigkeits-Lüge« – so lauteten die Schlagzeilen. Die »Kompensation« von CO₂-Emissionen – genutzt von Privatleuten zum Ausgleich ihrer Klimasünden, aber auch von Unternehmen, um ihre Produkte von Mineralwasser über Babynahrung bis Benzin als »klimaneutral« auszuweisen – hatte in den letzten zwei Jahren eine schlechte Presse. [...]

10 Die Mehrheit hat schon mal Emissionen kompensiert

Das Image des »Kompensierens«, sollte man meinen, ist im Keller. Eine aktuelle Umfrage zeigt nun allerdings, dass der CO₂-Ausgleich von vielen Deutschen grundsätzlich positiv gesehen wird.

15 Immerhin 60 Prozent gaben an, ihre Treibhausgas-Emissionen bereits einmal kompensiert zu haben, nur 20 Prozent verzichteten bewusst darauf. Zudem bekundeten 70 Prozent der Befragten, in 20 Zukunft mehr als bisher kompensieren zu wollen. [...]

Über die Sinnhaftigkeit dieses Klimaschutz-Instruments wird freilich debattiert, seitdem es existiert. Der Ökonomieprofessor Franz Josef 25 Radermacher zum Beispiel setzt große Hoffnungen ins Kompensieren, er erhofft sich bei breiter Nutzung sogar einen »Milliarden-Joker«, mit dem die Klimaschutz-Lücke¹ der Industrieländer geschlossen werden könne.

30 110 Euro CO₂-Ausgleich für Flug nach New York und zurück

Andere sehen darin eher einen Ablasshandel², etwa Greta Thunberg. Die schwedische Aktivistin 35 ätzte gegen den »Klimakompensations-Bluff«, der eher schade als nütze.

Eingeführt wurde die CO₂-Kompensation bereits in den 1990er Jahren und zuerst bei Flugreisen. Doch schon länger können Privatleute oder Unternehmen bei Anbietern wie Atmosfair, 40 Klima-Kollekte oder Myclimate auch Aktivitäten wie Autofahren, Fleischkonsum oder Veranstaltungen durch Zahlung eines entsprechenden

Obolus³ – ermittelt von einem Online-CO₂-Rechner – »klimaneutral« stellen.

Das eingesammelte Geld wird meist genutzt, um Klimaschutzprojekte in Ländern des globalen Südens zu finanzieren, die CO₂-Emissionen vermeiden oder sie speichern – etwa den Bau von erneuerbare-Energien-Anlagen oder Aufforstung.

Eine Flugreise von Frankfurt am Main nach New York und zurück zum Beispiel kostet, wie man beim Marktführer Atmosfair ermitteln kann, 110 Euro CO₂-Ausgleich. [...]

55 Inflationär⁴ genutzt wurde das Instrument in den letzten Jahren dann aber auch von zahlreichen Unternehmen, um ihre Produkte quasi »grün« anzustreichen – oft unter Nutzung dubioser⁵ Zertifikate, wie man jetzt weiß. Wie sich das Kompensieren weiter entwickelt, dürfte nicht unwesentlich von der EU-Gesetzgebung abhängen, die mit einer »Richtlinie über umweltbezogene Angaben« gegen Greenwashing in Werbeaussagen vorgehen will.

65 Für jeden Zweiten ist Kompensation »der falsche Weg«

Bei Anbietern wie dem deutschen Kompensations-Marktführer Atmosfair treffen die EU-Pläne auf ungeteilte Zustimmung. »Es ist gut, wenn die 70 Richtlinie endlich kommt«, sagt Atmosfair-Chef Dietrich Brockhagen gegenüber Klimareporter.

Viele hätten Schindluder⁶ mit wertlosen CO₂-Zertifikaten getrieben und so auch die seriösen 75 Anbieter »mit heruntergezogen«. So hätten sich bereits Unternehmen aus der Kompensation zurückgezogen, weil sie befürchteten, sich damit Greenwashing⁷-Vorwürfe einzuhandeln. »Klare EU-Regelungen können das Vertrauen wiederherstellen«, meint Brockhagen.

Tatsächlich ist fehlendes Vertrauen in die Kompensationsanbieter [...] ein häufig genannter Grund, warum Privatleute derzeit nicht mehr Geld in den CO₂-Ausgleich stecken. Immerhin 41 Prozent unterschreiben das. Die Berichte über den 85 Schwindel mit CO₂-Zertifikaten dürften hier also durchaus gewirkt haben.

Noch mehr Leute, nämlich mit 48 Prozent fast die Hälfte, haben aber auch grundsätzliche Einwände. Sie meinen, Kompensation sei »der falsche Weg«. Sie versuchen nach eigenen Angaben, selbst verursachte CO₂-Emissionen so weit wie möglich zu vermeiden, und erwarten von Herstellern und Händlern, dass sie die Emissionen zumindest reduzieren. [...]

Quelle: ©J.Wille im Online-Magazin Klimareporter (26.04.2024)

1 Der Unterschied zwischen dem, was die Industrieländer beim Klimaschutz eigentlich tun müssten, und dem, was sie tatsächlich tun.

2 Man kauft sich vom Klimaschaden frei, statt selbst weniger auszustößen.

3 Geldbetrag

4 So häufig gebraucht, bis es fast keine Bedeutung mehr hat.

5 fragwürdiger

6 illegale Aktivitäten

7 Marketingstrategie von Unternehmen, um sich als ökologischer darzustellen, als sie es in Wirklichkeit sind.

M5a Können CO₂-Emissionen ausgeglichen werden?

- 1 In den letzten Jahren wurde viel über den Ausgleich
oder »das Kompensieren« von CO₂-Emissionen
gesprochen. CO₂-Emissionen sind klimaschädliche
Gase, die zum Beispiel beim Autofahren oder
dem Fliegen entstehen und dafür sorgen, dass sich
die Erde weiter aufheizt. Ausgleichen bedeutet:
Du zahlst Geld für die Emissionen, die du verursachst.
Damit werden meist im Ausland Projekte bezahlt,
die Emissionen einsparen oder CO₂ speichern.
Zum Beispiel werden Windräder zur sauberen
Stromerzeugung gebaut oder Bäume gepflanzt,
die CO₂ aufnehmen.
Privatpersonen und Unternehmen nutzen
CO₂-Ausgleich, um Projekte in sogenannten
Entwicklungsländern zu finanzieren und Produkte
oder Reisen als »klimaneutral« zu kennzeichnen.
Ein Flug Frankfurt–New York und zurück kostet
etwa 110 Euro CO₂-Ausgleich, ein Jahr Autofahren
etwa 50 Euro. Doch am »Kompensieren« gibt
es Kritik. Erstens geht es um Ausgleich, nicht um
direkte Vermeidung deiner eigenen Emissionen.
Denn man selbst spart ja kein CO₂ ein, sondern
bezahlt dafür, dass andere sparen sollen. Auch
viele Unternehmen nutzen Kompensation, um
Produkte umweltfreundlich erscheinen zu lassen,
obwohl die Emissionen eigentlich nicht reduziert
werden.
Außerdem gab es viele unseriöse Anbieter, die
Ausgleichszahlungen kassiert haben, ohne klimafreundliche
Maßnahmen damit zu finanzieren.
Trotzdem sagen viele Menschen, dass sie schon
einmal kompensiert haben oder in Zukunft kompensieren
möchten. Jeder zweite hält es aber für besser,
die Emissionen direkt zu reduzieren. ■ Quelle:
Autor*innentext in Anlehnung an M5

M5b Kohlenstoff-Kolonialismus

- 1 *Auszug aus einem Interview mit der Journalistin Kathrin
Hartmann, Autorin von zahlreichen Büchern zu den
Themen Klimakrise und sozial-ökologischer Wandel.*
- 5 **Kohlenstoff-Kolonialismus heißt ein Kapitel in
Ihrem Buch. Was ist damit gemeint?**
Kohlenstoff-Kolonialismus zielt auf den Handel
mit Kohlenstoff-Zertifikaten. Man kennt das vom
Einkaufen. Produkte werden als »klimaneutral«
bezeichnet, weil der Hersteller in Aufforstungs-
oder Waldschutzprojekte im Globalen Süden
investiert, also CO₂-Kompensation betreibt. Auf
diese Weise kann sich die Industrie auf dem
Papier klimaneutral rechnen, weil sie entsprechende
Zertifikate aus dem Globalen Süden einkauft. In
Sambia beispielsweise soll Wald geschützt werden.
Aber: Das geht mit dem Ausschluss von Bäuerinnen
und Bauern und Communities einher, die ich
getroffen habe. Die dürfen plötzlich ihren Wald
nicht mehr oder nur noch eingeschränkt nutzen,
weil es heißt, die lokale Bevölkerung würde den
Wald zerstören – übrigens ein rassistisches und
koloniales Narrativ¹.
Für den Klimaschutz bringt es nichts, weil die
Projekte zum Betrug einladen, die Annahmen
falsch sind, letztlich mit heißer Luft gehandelt
wird. Das ist für mich der Inbegriff der klimaneu-
tralen Klimakatastrophe. Diejenigen, die am
wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben,
aber am meisten darunter leiden, werden auch noch zu
Tatortreinigung der Klimakrise degradiert.
5 **Handelt es sich bei den Kompensationsprojekten
nicht auch um unterschiedliche CO₂-Kreisläufe?**
Ja, CO₂ ist nicht gleich CO₂. Öl und Gas lagern
seit Millionen und Abermillionen von Jahren
in der Erde und würden dort für immer
bleiben, wenn die Industrie sie nicht fördern würde.
Wälder speichern zwar Kohlenstoff, aber erstens
müssen die Bäume dafür viele Jahre wachsen und
zweitens sorgt die Klimakrise nicht nur für
Waldbrände, sondern auch für Dürren und
Schädlingsbefall, was die die Speicherkapazität
der Bäume reduziert.
6 **Sehen Sie einen Ausweg aus der klimaneutralen
Klimakatastrophe?**
In der Wissenschaft ist das im Grunde klar,
wie der aussehen muss, teils auch in der Politik.
Fossile Energien müssen im Boden bleiben,
erneuerbare ausgebaut werden. Außerdem
bräuchten wir eine Agrarwende² weg von der
wahnsinnigen Fleischproduktion und
inputintensiven Monokulturen³, wir brauchen
eine Mobilitätswende: weniger Autos,
Investitionen in Schiene und öffentlichen
Nahverkehr. Doch in Deutschland passiert in die-

1 Erzählung

2 Wandel der landwirtschaftlichen Produktionsstrukturen

55 ser Richtung kaum etwas. Ein Tempolimit, das
. nichts kostet, aber die Emissionen senkt, ist nicht

3 Landwirtschaft, bei der nur eine Pflanzenart angebaut wird und viel
Dünger oder Pestizide nötig sind.

4 Vorgaben, wie stark verschiedene Bereiche – wie Verkehr, Industrie oder
Landwirtschaft – ihre Treibhausgase senken sollen.

5 Finanzielle Hilfe vom Staat, damit etwas günstiger wird oder sich stärker
lohnt – zum Beispiel für Landwirtschaft, Energie oder bestimmte Industrien.

. durchsetzbar. Das Gebäudeenergiegesetz wurde
. aufgeweicht, ebenso das Klimaschutzgesetz mit
. seinen einzelnen Sektorzielen⁴. Auch die umwelt-
60 schädlichen Subventionen⁵ werden nicht angegan-
. gen. Der Klimaschutz wird zurückgefahren – und
. das hängt auch damit zusammen, dass man auf
. Scheinlösungen wie Technologien oder Kom-
. pensationen setzt. Deshalb ist es so wichtig, diese
65 Scheinlösungen zu entlarven. ■ Quelle: © ak 708, 15.10.2024



**M6 Das Klima und die Reichen:
Begrenztes CO₂-Budget¹ für jeden?**

1 Der niedersächsische Zeitschriften-Verleger Julien
Backhaus gönnt sich häufiger einen Flug mit dem
Privatjet. Ein schlechtes Gewissen hat er deshalb
nicht: »Ich finde grundsätzlich Verzicht blöd.«
5 Mit dieser Haltung ist er nicht allein, die Zahl der
Privatjet-Flüge in Deutschland ist in den vergan-
genen Jahren gestiegen.
Im Oktober flog Backhaus zum Beispiel vom
»Jade Weser Flughafen« in Wilhelmshaven nach
Frankfurt zur Buchmesse – eine Strecke von nur
rund 500 Kilometern. Ein Hin- und Rückflug
mit dem Privatjet zwischen Wilhelmshaven und
Frankfurt am Main verursacht etwa drei Tonnen
des klimaschädlichen Treibhausgases CO₂. Den-
noch mache er sich über das Klima wenig Gedan-
ken, sagte Backhaus dem NDR.

Drei Tonnen CO₂ im Jahr pro Person?

Dabei entsprechen drei Tonnen CO₂ der Men-
ge, die ein Mensch rein rechnerisch ab jetzt in
einem gesamten Jahr verursachen darf, wenn die
Erderhitzung bei deutlich unter zwei Grad ge-
stoppt werden soll. Das erklärte der renommierte
Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber vom
Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung im
Interview mit dem ARD-Magazin Panorama.
Ein Ausstoß von nur drei Tonnen CO₂ im
Jahr? Davon sind die Menschen in Deutschland
weit entfernt. Im Schnitt verursachen sie je nach
Berechnung zwischen acht und zehn Tonnen.
Viele Millionäre kommen jährlich sogar auf mehr
als 100 Tonnen CO₂, Superreiche auf Tausende
Tonnen pro Kopf. In den letzten Jahren habe man
gesehen, dass eine Dimension von Reichtum die
Klimaschädlichkeit sei, so Schellnhuber.

Weniger Geld, weniger Klimaschädigung

Einen Privatjet-Flug für viele tausend Euro kann
sich dagegen die Familie Klein aus Sande in Fries-
land nicht leisten. Wegen der hohen Spritpreise
sei für sie schon Autofahren Luxus, erzählt Elvira
Klein, die an einer Schule Kindern bei den Haus-

aufgaben hilft. Ihr Mann Albert arbeitet als Koch
in einer Klinik. Obwohl diese mehr als zwanzig
45 Kilometer weit entfernt liegt, nimmt er dorthin so
oft wie möglich das Fahrrad.

Menschen wie die Kleins schonen das Klima
schon allein deswegen, weil ihnen weniger Geld
zum Leben zur Verfügung steht. Doch selbst sie
stoßen immer noch zu große Mengen Treibhaus-
gase aus. Das Paar wollte wissen, wie viel CO₂ sie
etwa verursachen.

Dafür haben sie Daten zu ihrem Lebensstil –
zum Beispiel zum Haus und Essensgewohnheiten
– online in einen CO₂-Rechner eingegeben. Das
Ergebnis: Knapp sieben Tonnen CO₂ pro Person
verursachen sie im Jahr – also weniger als der
Durchschnitt in Deutschland und sehr viel weni-
ger als vermögende Menschen, aber immer noch
mehr als die rein rechnerisch nötigen drei Tonnen
pro Kopf.

Individuelle CO₂-Obergrenze

Insgesamt sei klar, dass ganz oben, wo die Reichs-
ten besonders hohe Emissionen verursachten,
auch am meisten reduziert werden müsse, erklärt
der Umweltforscher Stephan Gössling von der
Universität Lund in Schweden. »Ich denke, dass
diese Debatte dringend geführt werden muss«, so
Gössling.

Klimaforscher Schellnhuber betont, dafür brau-
che man endlich eine »radikale Klarheit«, was
jeder Einzelne dazu beizutragen habe. Er fordert
deshalb, eine individuelle CO₂-Obergrenze ein-
zuführen, aber gleichzeitig die Möglichkeit, mit
CO₂-Rechten zu handeln. »Jeder Mensch kriegt
drei Tonnen CO₂ pro Jahr, aber wer mehr braucht,
muss es sich eben einkaufen«, erklärt der Klima-
wissenschaftler, und zwar von anderen, die weni-
ger ausstoßen.

Um im Schnitt die drei Tonnen CO₂-Ausstoß
jährlich zu erreichen, müsste niemand diese Gren-
ze sofort einhalten. Die individuellen Emissionen
müssten aber ab jetzt schnell sinken – zunächst auf
die drei Tonnen bis etwa 2030 und dann weiter auf
Null bis Mitte des Jahrhunderts. [...] ■ Quelle: © Nord-

deutscher Rundfunk, C. Baars, R. Holm, O. Lambrecht, K. Schiele (12.01.2023).

1 Das CO₂-Budget ist die Restmenge an CO₂, die Menschen noch ausstoßen dürfen, um die Erderwärmung über eine bestimmte Grenze zu verhindern. Aus dem Gesamtbudget lassen sich Budgets für einzelne Gruppen beziehungsweise Personen errechnen.

M6a Ist ein persönliches CO₂-Budget sinnvoll?

- 1 Privatjet-Flüge werden bei den Reichen in Deutschland immer beliebter, doch sie belasten das Klima stark. Ein Flug über 500 Kilometer und zurück, verursacht rund drei Tonnen klimaschädliches CO₂. Drei Tonnen sind so viel wie jeder Mensch theoretisch pro Jahr ausstoßen darf, damit die Erderwärmung nicht um mehr als zwei Grad steigt. Schon wenige Privatflüge pro Person reichen also aus, um dieses Budget zu überschreiten.
- 10 Aber auch der durchschnittliche CO₂-Ausstoß pro Kopf liegt in Deutschland mit etwa acht bis zehn Tonnen pro Jahr zu hoch. Auch die tägliche Fahrt mit dem Auto zur Arbeit kann das Klima stark belasten. Wenn der ganze Planet so leben würde wie ein deutscher Durchschnittsverbraucher, wäre das weltweite Budget sehr schnell aufgebraucht.
- 20 Damit die Erde bewohnbar bleibt, muss der CO₂-Ausstoß sehr schnell sinken. Heute auf die durchschnittlichen drei Tonnen und bis 2050 auf Null. Dabei ist klar, dass die Reichen mehr CO₂ verursachen und deshalb auch mehr einsparen müssen als die Armen. Gleichzeitig kann niemand seine Lebensweise von heute auf morgen umstellen.
- 25 Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber fordert deshalb, schrittweise ein CO₂-Budget für jeden Menschen einzuführen. Das heißt, es gibt eine Obergrenze, wie viel jeder Mensch verbrauchen darf. Wer mehr braucht, muss es sich von anderen einkaufen, die weniger ausstoßen. Das wäre fair, aber gleichzeitig muss sich die Lebensweise insgesamt ändern, zum Beispiel hin zu einem klimaverträglichen öffentlichen Verkehrssystem. ■ Quelle: Autor*innentext in Anlehnung an M6

M6b Klimakrise: CO₂-Budget schrumpft schneller als gedacht

- 1 Ein aktueller Jahresbericht der Wissenschaftsinitiative Indicators of Global Climate Change (IGCC), der im Rahmen der UN-Klimakonferenz in Bonn vorgestellt wurde, zeigt: Das verbleibende globale CO₂-Budget für das Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen, wird deutlich schneller verbraucht als bisher angenommen. Bei anhaltend hohem Ausstoß von klimaschädlichen Emissionen könnte das Budget in weniger als vier Jahren erschöpft sein.
- 10 Das sogenannte CO₂-Budget beschreibt, wie viel Kohlendioxid weltweit noch ausgestoßen werden kann, ohne eine festgelegte Grenze der globalen Erwärmung zu überschreiten. Laut dem Bericht könnte das verbleibende Budget für eine Begrenzung auf 1,6 bis 1,7 Grad Celsius bereits in weniger als neun Jahren aufgebraucht sein, wenn der Ausstoß auf dem derzeitigen Niveau bleibt.
- 20 Die Studie basiert auf Daten von über 60 internationalen Forschenden. Sie knüpft an bekannte (Intergovernmental Panel on Climate Change – IPCC) verwendet werden und macht deutlich, dass die globalen Treibhausgas-Emissionen weiterhin steigen – trotz zahlreicher Verpflichtungen und Zielsetzungen zur Senkung.
- 25 Das Pariser Klimaabkommen von 2015 hatte das Ziel formuliert, die Erwärmung möglichst bei 1,5 Grad Celsius zu stoppen oder zumindest deutlich unter 2 Grad zu halten. Um das 1,5-Grad-Ziel in Reichweite zu halten, müssten die Emissionen bis 2030 laut Bericht um mindestens 43 Prozent gegenüber dem aktuellen Niveau sinken. Zusätzlich sei es erforderlich, große Mengen an Treibhausgasen wieder aus der Atmosphäre entfernen zu können. Das 1,5-Grad-Ziel wurde zwar noch nicht klar verfehlt, da es sich auf eine langfristige Mittelung über 20 Jahre bezieht, doch unter Expert*innen gilt es mittlerweile als kaum noch erreichbar, wenn nicht schnell gehandelt wird. ■ Quelle Autor*innen-Text angelehnt an einen Bericht im Deutschlandfunk vom 20.06.2025

M7 Kriterien für die Bewertung

ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	
Effektivität	Ist die Maßnahme geeignet, die CO ₂ -Emissionen zu senken?
Effizienz	Ist die Senkung der CO ₂ -Emissionen auch mit geringeren Mitteln erreichbar?
SOZIALE NACHHALTIGKEIT	
Gerechtigkeit	Ist die Maßnahme chancen-, bedarfs-, leistungsgerecht? ¹
Freiheit	Wird die freie Entscheidungsmöglichkeit gewahrt?
POLITISCHE NACHHALTIGKEIT	
Kontrolle	Ist die Maßnahme demokratisch kontrollierbar?
Durchsetzbarkeit	Wie realistisch ist die Umsetzung der Maßnahme?
ÖKONOMISCHE NACHHALTIGKEIT	
Wirksamkeit	Führt die Maßnahme zu dem erwünschten ökonomischen Verhalten?
Verursacherprinzip	Kommen durch die Maßnahme die Verursacher für die Kosten auf?

¹ Chancen-Gerechtigkeit: Alle Menschen sollen die gleichen Möglichkeiten haben.
Bedarfs-Gerechtigkeit: Die unterschiedliche Lebenssituation von Menschen wird berücksichtigt.
Leistungs-Gerechtigkeit: Die persönliche Arbeitsleistung wird berücksichtigt.

Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage von ZPG-Gemeinschaftskunde 2018, S.10f.

AUFGABEN

3. Teilt die die Gesamtgruppe in zwei gleich große Gruppen auf, die sich mit M5 oder M6 beschäftigen.
- 3.1 Arbeite in Einzelarbeit aus M5 oder M6 heraus, welche Maßnahme zur Reduktion der CO₂-Emissionen vorgeschlagen wird.
- 3.2 Bewerte diese Maßnahme entlang der vier Dimensionen der Nachhaltigkeit. Nutze für jede Dimension ein Kriterium aus M7.
- 3.3 Vergleiche eure Ergebnisse, achtet insbesondere auf die Kriterien und die Bewertungen.
- 3.4 Ergänze oder korrigiere gegebenenfalls deine Bewertungen.
- 3.5 Fasse knapp zusammen, was die zusätzlichen Informationen aus M5b (oder M6b) für die vorgeschlagene Maßnahme (in M5 oder M6) bedeuten.
4. Bildet Paare, die unterschiedliche Texte bearbeitet haben.
- 4.1 Stellt euch gegenseitig die Ergebnisse zu M5 und M6 vor.
- 4.2 Diskutiert, welche der beiden Maßnahmen ihr für geeigneter haltet. Vergleiche beide Maßnahmen auf Grundlage eurer Bewertungen. Gewichtet hierfür die Kriterien und macht diese persönliche Gewichtung transparent. Welche Kriterien sind für euch persönlich wichtiger und warum? Ihr müsst nicht unbedingt zu einer gemeinsamen Gewichtung und Bewertung kommen.
- 4.3 Positioniert euch in der Gesamtgruppe pro-Budget oder pro-Kompensation und debattiert.
5. Beantworte schriftlich die Leitfrage, die ihr in der Gesamtgruppe entwickelt habt. Achte auf die Verwendung der Kriterien.

----- ERWARTUNGSHORIZONT -----

• **zu 1**

Die Karikatur thematisiert den CO₂-Ausstoß durch individuellen Konsum, indem die immensen Emissionen durch Flugreisen mit der

vergleichsweise geringen Ersparnis durch das Fahrradfahren im Alltag gerechtfertigt werden.

• **zu 2.1**

Aus der Analyse von M2 und M3 geht u. a. hervor, dass:

- die Jahresemissionen in Deutschland in kg-CO₂ im Jahr 2017 ... elfmal höher liegen als das angestrebte Ziel für das Jahr 2050.
- ... mehr als zweimal so hoch sind als die Emissionen im weltweiten Durchschnitt.
- Die meisten Flüge die angestrebte Emissionsgrenze für das Jahr 2050 deutlich überschreiten.

Aus der Analyse von M4 geht hervor, dass:

- das Dezil mit dem höchsten Einkommen einen knapp doppelt so großen CO₂-Fußabdruck hat als das Dezil mit dem niedrigsten Einkommen.

- selbst das unterste Dezil noch einen deutlich zu hohen CO₂-Fußabdruck aufweist.
- Mobilität im untersten Dezil lediglich 14% des CO₂-Fußabdrucks, im obersten Dezil aber 57% ausmacht.

• **zu 2.2**

Individuelle Antworten. Die Lehrkraft sollte im Unterrichtsgespräch darauf achten, dass die Teilnehmenden in ihren Fragestellungen folgende drei Elemente verbinden: Flugmobilität, Reduktion der CO₂-Emissionen und die Frage der sozialen Gerechtigkeit. Bei der Frage der Gerechtigkeit können – sofern bereits bekannt – die unterschiedlichen Formen von Gerechtigkeit angebahnt werden (Leistungs-, Verteilungs-, Bedarfs-, Chancengerechtigkeit).

• **zu 3.1**

Die Teilnehmenden arbeiten heraus, dass in M5 die Maßnahme der CO₂-Kompensation und in M6 die Maßnahmen des CO₂-Budgets vorgeschlagen werden.

• zu 3.2

A. Mögliche Bewertung der CO₂-Kompensation (M5)

Kriterium	Bewertung
Effektivität	<i>Begrenzt wirksam:</i> Die Maßnahme kann CO ₂ vermeiden oder binden, jedoch hängt die Effektivität stark von der Qualität der Projekte ab. Zweifel an Wirksamkeit bestehen aufgrund fragwürdiger Zertifikate.
Effizienz	<i>Teils effizient:</i> CO ₂ -Kompensation kann kostengünstig sein (z. B. 50 bis 110 € für Kompensation), jedoch oft nur im Ausland. Kritiker*innen fordern direkte Vermeidung statt Ablasszahlungen.
Gerechtigkeit	<i>Problematisch:</i> Die Maßnahme finanziert oft Projekte im globalen Süden, ohne dass dort unbedingt der Hauptnutzen entsteht. Zudem können Wohlhabendere sich »freikaufen«, was soziale Ungleichheit verstärken kann.
Freiheit	<i>Ambivalent:</i> Kompensation ist freiwillig. Allerdings kann sozialer Druck (Greenwashing-Vorwurf) die Freiheit gefühlt einschränken. Zudem kann die Freiheit anderer Menschen eingeschränkt werden (s. Gerechtigkeit).
Kontrolle	<i>Derzeit mangelhaft:</i> Fehlende einheitliche Standards und Kontrolle führen zu Missbrauch (z. B. wertlose Zertifikate). Verbesserungen sind durch neue EU-Regeln geplant.
Durchsetzbarkeit	<i>Hoch bei Freiwilligkeit, niedrig bei Zwang:</i> Die freiwillige Nutzung ist etabliert, verpflichtende Maßnahmen sind hingegen schwer durchsetzbar. Vertrauen spielt eine große Rolle.
Wirksamkeit	<i>Eingeschränkt:</i> Kompensation schafft finanzielle Anreize für Klimaschutzprojekte, aber nicht zwingend für Verhaltensänderung bei Emittenten. Gefahr der »Ablassmentalität«.
Verursacherprinzip	<i>Teilweise erfüllt:</i> Wer kompensiert, zahlt für verursachte Emissionen. Aber: Es erfolgt keine direkte Reduktion am Entstehungsort. Unternehmen nutzen es teilweise ohne echte Emissionsreduktion.

- **zu 3.2**
B. Mögliche Bewertung des CO₂-Budgets (M6)

Kriterium	Bewertung
Effektivität	<i>Hoch:</i> Ein verbindliches CO ₂ -Budget pro Person würde direkte Anreize zur Emissionsvermeidung schaffen und den CO ₂ -Ausstoß kontrollierbar machen.
Effizienz	<i>Hoch, aber abhängig von Umsetzung:</i> Zielgenaue Steuerung möglich. Effizienz hängt davon ab, wie fair und praktikabel das System gestaltet ist.
Gerechtigkeit	<i>Ambivalent:</i> Positiv, da jede Person das gleiche Grundbudget erhält. Kritik möglich, wenn Reiche sich durch Zukauf freikaufen können. Soziale Ausgleichsmechanismen nötig.
Freiheit	<i>Eingeschränkt:</i> Beschneidung individueller Freiheit, z. B. bei klimaschädlichem Konsumverhalten. Allerdings kann es einen positiven Einfluss auf die Freiheit anderer Menschen haben (z. B. weniger Naturkatastrophen).
Kontrolle	<i>Herausfordernd:</i> Für eine gerechte Umsetzung braucht es klare Regeln, Transparenz und staatliche oder technische Kontrolle – hohe Anforderungen an Verwaltung und Datenschutz.
Durchsetzbarkeit	<i>Schwierig, aber nicht unmöglich:</i> Technisch denkbar (z. B. per App), gesellschaftlich jedoch umstritten. Akzeptanz in der Bevölkerung wäre entscheidend.
Wirksamkeit	<i>Hoch:</i> Die Maßnahme setzt direkte ökonomische Anreize zur Emissionsvermeidung. CO ₂ wird zum knappen Gut, individuelle Prioritätensetzung wird gefördert.
Verursacherprinzip	<i>Stark erfüllt:</i> Jede*r trägt Verantwortung für den eigenen CO ₂ -Ausstoß. Wer viel verbraucht, muss dafür zahlen – das stärkt das Verursacherprinzip.

- **zu 3.3**
Individuelle Lösungen.

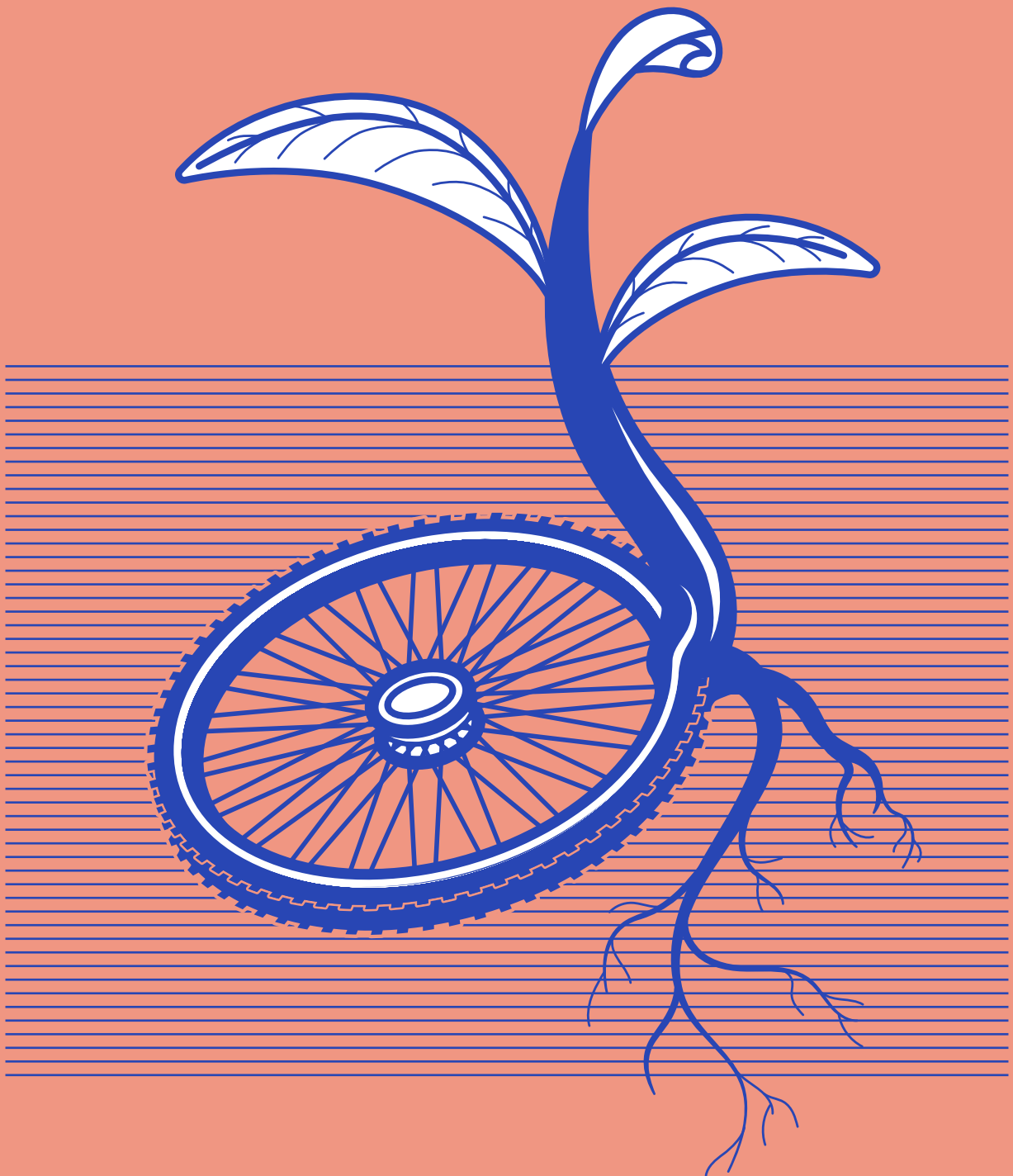
- **zu 3.4**
Individuelle Lösungen.

- **zu 3.5**
Kernaussage von M5b:
Die vermeintliche Kompensierung von CO₂-Emissionen im globalen Norden verhindert dort die notwendige Reduktion und geht häufig zulasten von Menschen im globalen Süden, die zum Beispiel einen Wald nicht mehr nutzen dürfen.

Kernaussage von M6b:
Das verbleibende Restbudget an CO₂ ist geringer als gedacht, dementsprechend wird es unwahrscheinlicher, das 1,5-Grad-Ziel zu erreichen, und die individuellen Budgets aus M6 müssten entsprechend abgesenkt werden.

- **zu 4.1**
Individuelle Lösungen.
 - **zu 4.2**
Hier sollte die Lehrkraft darauf achten, dass die Teilnehmenden bestimmte Kriterien für sich als besonders wichtig definieren und auf dieser Grundlage zu einer persönlichen Bewertung kommen.
 - **zu 4.3**
Hier sollte die Lehrkraft darauf achten, dass die Teilnehmenden kriterienbasiert und fachlich fundiert argumentieren. Dabei muss auf die Verbindung der drei Elemente geachtet werden: Flugmobilität, Reduktion der CO₂-Emissionen und die Frage der sozialen Gerechtigkeit. Die Lehrkraft kann den Teilnehmenden zu Beginn erklären, dass sie während der laufenden Debatte auch die Seite wechseln dürfen, wenn sie ein Argument überzeugen finden. Dies führt zu mehr Dynamik. Zudem sollte die Lehrkraft darauf achten, dass pro Wortmeldung nur ein Argument vorgetragen wird und dass möglichst viele Teilnehmende zu Wort kommen.
-
- **zu 5**
Individuelle Lösungen.
Wichtig sind hier der korrekte Umgang mit den Kriterien und ihrer Gewichtung sowie die Verbindung der drei Elemente: Flugmobilität, Reduktion der CO₂-Emissionen und soziale Gerechtigkeit.

Sozial, ökologisch, profitabel? Wie wollen wir produzieren?



INHALTSVERZEICHNIS

KAPITEL



Sozial, ökologisch, profitabel? Wie wollen wir produzieren?

-
- UNTERRICHTSEINHEIT
- II.1 Perspektiven auf den Wandel der Automobilindustrie** S. 64
- UNTERRICHTSEINHEIT
- II.2 Konflikt um VW-Sparprogramm** S. 74
- UNTERRICHTSEINHEIT
- II.3 Verkehrspolitik im Bundestagswahlkampf** S. 86
- UNTERRICHTSEINHEIT
- II.4 Beschäftigte im Arbeitskampf** S. 93
-

Perspektiven auf den Wandel der Automobilindustrie

ÜBERSICHT

Alter:

Ab 15 Jahre (Klassen 10–13)

Zeitbedarf:

45 Minuten

Kompetenzen:

Die Teilnehmenden können ...

- ... die Auswirkungen der Umstellung auf Elektromobilität auf verschiedene Bevölkerungsgruppen beschreiben.
- ... Interessensgruppen und Zielkonflikte im Zusammenhang mit E-Mobilität analysieren.

VERLAUFSPLANUNG

Phase	Aufgaben
Einstieg	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Teilnehmenden lesen M1 zum Wandel der Automobilindustrie und stellen in Partner*innenarbeit mögliche Alltagsbezüge her 2. Zuordnung von Sprechblasen (M3) zu dazugehörigen Figuren (M2) in Einzelarbeit
Analyse	<ol style="list-style-type: none"> 3. Partner*innenarbeit <ol style="list-style-type: none"> 3.1 Vergleich der Zuordnungen von Figuren und Sprechblasen 3.2 Ordnen der Figuren nach (positiver oder negativer) Betroffenheit vom Wandel der Automobilindustrie 3.3 Analyse von Interessengruppen anhand der Figuren
Sicherung	<ol style="list-style-type: none"> 4. Zusammentragen von Zielkonflikten im Unterrichtsgespräch und Sicherung in einem Tafelbild

Perspektiven auf den Wandel der Automobilindustrie

AUFGABEN

1. Lest die Situationsbeschreibung M1 und tauscht euch zu zweit darüber aus, inwiefern ihr den Wandel der Automobilindustrie in eurem Alltag wahrnehmt.
2. Ordnet in Einzelarbeit die Sprechblasen (M2) den Figuren (M2) zu.
- 3.1 Vergleicht in Partner*innenarbeit eure Zuordnung und besprecht mögliche Unterschiede.
- 3.2 Ordnet gemeinsam die vierzehn Personen danach, wie gut es ihnen mit dem Wandel der Auto-

mobilität geht. Nehmt dabei Bezug die Situationsbeschreibung in M1.

3.3 Arbeitet heraus, welche Personen über ähnliche Interessen verfügen. Gruppirt in Partner*innenarbeit die Personen entsprechend ihren Interessen und benennt das geteilte Interesse mit einem Begriff.

4. Sammelt die geteilten Interessen in der Gesamtgruppe, arbeitet Widersprüche zwischen den Positionen heraus und haltet diese in einem Tafelbild fest.

M1 Der Wandel der Automobilindustrie in Deutschland

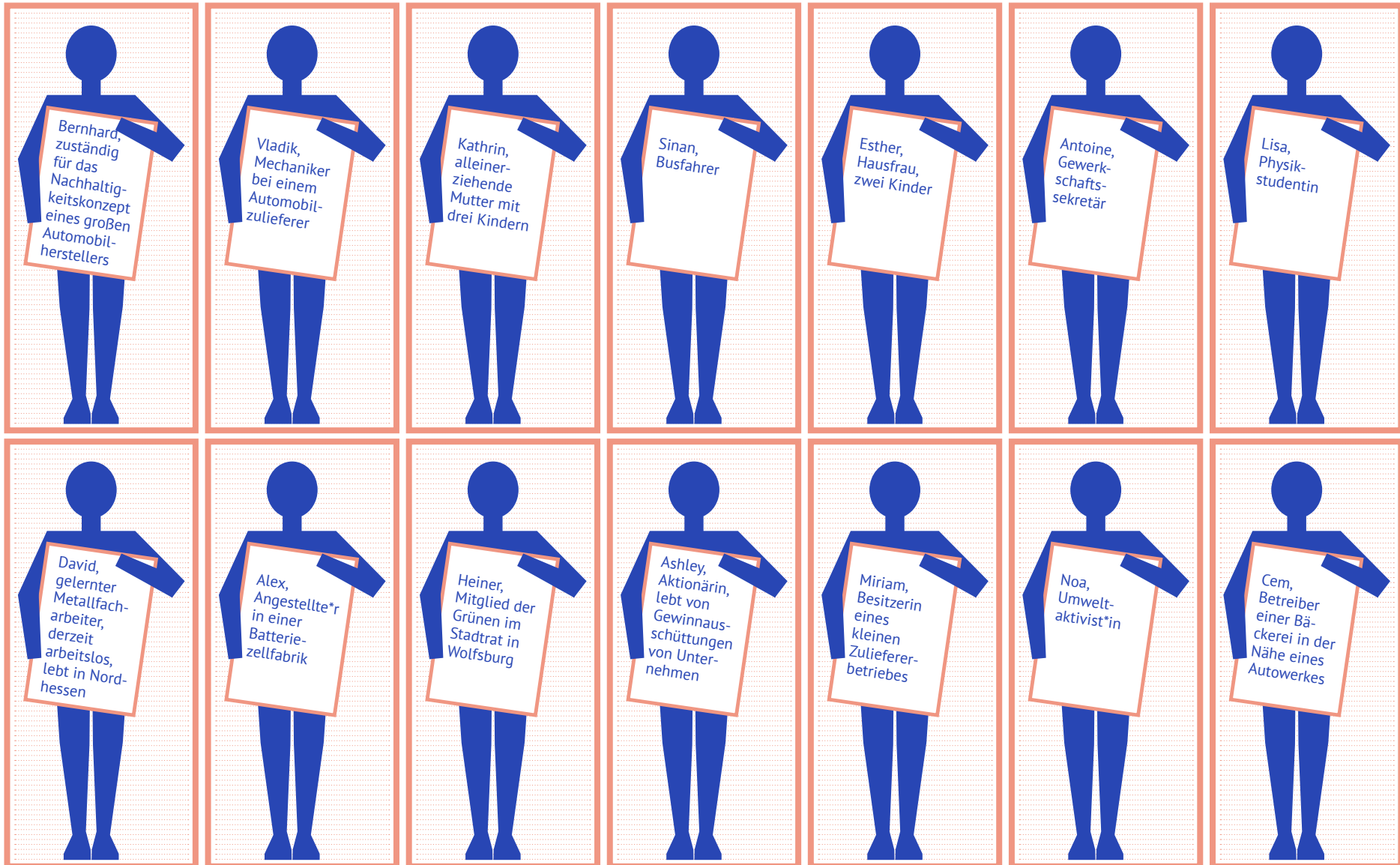
1 Die Automobilindustrie ist der bedeutendste Industriezweig in Deutschland. Insgesamt arbeiten in Deutschland rund 2,2 Millionen Menschen für die Autohersteller, ihre Zulieferbetriebe oder Dienstleister. Der Schwerpunkt liegt in der Herstellung von Personenkraftwagen (PKW). Der Großteil der in Deutschland produzierten Autos wird ins Ausland verkauft. Lange wurden ausschließlich Autos mit Verbrennungsmotoren (Benziner und Diesel) gebaut.

Langfristig wird die Produktion von PKW auf elektronische Antriebe umgestellt. Elektromobilität auf Grundlage erneuerbarer Energien gilt als wichtiger Baustein der Energiewende. Um den CO₂-Ausstoß durch den Verkehr zu reduzieren, dürfen in der Europäischen Union ab 2035 nur noch Neuwagen zugelassen werden, die kein CO₂ ausstoßen. Diese schrittweise Umstellung der Produktion auf Elektroautos hat Auswirkungen auf den Industriestandort Deutschland: Elektroautos setzen sich aus anderen Teilen zusammen als Verbrenner, für deren Herstellung insgesamt we-

niger Arbeitende in der Industrie benötigt werden. Außerdem beruhen sie auf neuen Technologien wie Batterien mit hohen Speichermöglichkeiten, zu deren Produktion besondere Fähigkeiten und knappe Rohstoffe benötigt werden. Deutsche Autohersteller haben vergleichsweise spät mit der Produktion von Elektroautos begonnen und hinterher. Konkurrierende Unternehmen etwa aus Asien bieten unterdessen Elektroautos von hoher Qualität an, die zum Teil wesentlich günstiger sind als die Angebote deutscher Marken. Deshalb werden vermehrt Autos anderer Hersteller gekauft. Aufgrund der fehlenden Nachfrage nach in Deutschland produzierten Autos werden in der Automobilindustrie zunehmend Stellen abgebaut und regelmäßig wird die Schließung von Autowerken diskutiert.

Quelle: Autor*innentext auf Grundlage von Informationen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (letzter Aufruf: 06.05.2025)

M2 **Figuren –**
Was verändert sich für wen?



M3 Sprechblasen –
Was verändert sich für wen?

Ich finde es toll, dass wir endlich die Motoren für Elektroautos weiterentwickeln und dass meine Firma ihren Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit legen will. Ich mache meine Arbeit gerne und werde dafür gut bezahlt. Leider muss ich aber entscheiden, welche Personen ich in meiner Abteilung entlasse, weil wir insgesamt Stellen abbauen müssen. Das macht mir zu schaffen.

Meine Firma baut Vergaser und bis jetzt plant sie noch keine Umstellung auf E-Mobilität. Daher habe ich auch keine Fortbildungen in Bezug auf Elektrobauteile für E-Autos bekommen. Da habe ich Angst, meinen Job zu verlieren.

Nach langer Suche habe ich nun endlich einen Job gefunden. Zum Glück hat das neue Tesla-Werk aufgemacht und konnte mir einen gut bezahlten Job als Sekretärin anbieten. Jetzt muss ich nicht mehr darum bangen, meine Kinder gut versorgen zu können.

Unser Busunternehmen hat nun die ersten Elektrobusse. Das ist ja schön und gut, aber wenn immer weniger Buslinien zwischen den kleinen Dörfern angeboten werden, wo soll ich dann mit den neuen Elektrobusen fahren?

Nachts können wir nicht mit offenem Fenster schlafen, weil die Straße so laut ist. Unsere Kinder können nicht auf der Straße spielen, weil zu viele Autos fahren und mein Mann hat mit seinem Asthma schon Probleme durch den ganzen Feinstaub. Wird Zeit, dass sich beim Verkehr etwas ändert!

Die Leute fürchten um ihre Jobs und kommen damit zu uns. Die Politik muss jetzt handeln, sodass möglichst wenig Menschen ihre Arbeit verlieren. Auch wenn die Energiewende wichtig ist, die Arbeit der Menschen ist auch wichtig.

Bald bin ich mit meinem Studium fertig und freue mich schon riesig, endlich etwas mitgestalten zu können. Mein Praktikum in der Entwicklungsabteilung eines Autobauers hat mir gezeigt, wie wichtig der Ausbau der Forschung in Bezug auf nachhaltige Energien ist und wie viel ich da noch erreichen kann.

Auf einmal wurde die Auto-Produktion zurückgefahren, die Aufträge sind weggebrochen und ich wurde nicht mehr gebraucht. Jetzt bin ich schon seit über einem Jahr arbeitslos. Außer meinem alten Werk, in dem Autoteile hergestellt werden, gibt es hier ja nichts. Den Kolleg*innen bei anderen Autobauern geht es ähnlich. Überall werden Stellen abgebaut.

Durch die Umstellung auf Elektro-Mobilität bekommen wir immer mehr Aufträge, aber anstatt neue Leute einzustellen und anzulernen, sollen wir mehr und schneller arbeiten. Ich würde gerne endlich mehr Zeit für meinen Garten haben und stattdessen ein paar Stunden weniger arbeiten.

Noch geht's uns in der Region gut durch die vielen Jobs in der Autoindustrie. Aber wie soll das werden, wenn wir nicht wettbewerbsfähig bleiben, weil in anderen Ländern günstiger produziert wird als bei uns? Bricht hier die Autoproduktion weg, leiden wir alle darunter. Wir brauchen eine starke Autoindustrie, die auf Elektromobilität setzt und damit gut für die Umwelt ist.

Auto-Aktien haben immer eine gute Rendite abgeworfen. Ich hoffe nur, dass dieses ganze Gerede um die »Mobilitätswende« nicht dazu führt, dass sie an Wert verlieren. Die deutschen Automobilhersteller müssen ihre gute Position auf dem Weltmarkt verteidigen, sonst verliere ich eine stabile Einnahmequelle.

Wir haben schon immer Elektro-Antriebe hergestellt. Für unser Unternehmen ist es ein Segen, dass immer mehr E-Autos produziert werden. Wir sind führend in der Belieferung von Autowerken in Deutschland und produzieren immer mehr. In den nächsten Jahren erwarten wir eine Verdopplung unseres Umsatzes. Gerade planen wir den Bau eines weiteren Produktionsstandortes.

Ich engagiere mich schon so lange für Umweltzwecke und jetzt kommt auch noch dazu, dass wir gegen scheinbar »grüne« Autos demonstrieren müssen. Wieso können die Leute nicht einfach mehr ÖPNV und Rad benutzen? Die Produktion von E-Autos belastet die Umwelt noch stärker als das Weiterfahren von Verbrennern. Da haben die Umwelt und wir auch nichts von.

Unser Geschäft ist immer gut gefüllt mit Arbeitenden aus dem Autowerk. Morgens und in der Mittagspause stehen sie hier Schlange. Wenn die das Werk schließen müssen, können wir gleich mit dicht machen. Dann fehlt uns nicht nur die Laufkundschaft – in der Arbeitslosigkeit werden die Leute sich auch ihr Stück Kuchen sparen müssen.

----- ERWARTUNGSHORIZONT -----

- **zu 1**
Individuelle Antworten der Teilnehmenden.

- **zu 2**
Individuelle Antworten der Teilnehmenden.

Person	Sprechblase
Bernhard	Ich finde es toll ...
Vladik	Meine Firma baut Vergaser ...
Kathrin	Nach langer Suche ...
Sinan	Unser Busunternehmen ...
Esther	Nachts können wir nicht mit offenem Fenster schlafen ...
Antoine	Die Leute fürchten um ihre Jobs ...
Lisa	Bald bin ich mit meinem Studium fertig ...
David	Auf einmal wurde die Auto-Produktion zurückgefahren ...
Alex	Durch die Umstellung auf Elektro-Mobilität ...
Heiner	Noch geht's uns in der Region gut ...
Ashley	Auto-Aktien haben immer eine gute Rendite abgeworfen ...
Miriam	Wir haben schon immer Elektro-Antriebe hergestellt ...
Noa	Ich engagiere mich schon so lange ...
Cem	Unser Geschäft ist immer gut gefüllt ...

• **zu 3.2**

Nachfolgend ist tabellarisch aufgeführt, wie die Lage der Personen durch den Wandel der Automobilindustrie aussehen könnte. Dabei handelt es sich um möglich Szenarien; andere Szenarien sind durchaus möglich.

Person	Mögliche Lagen durch Wandel der Automobilindustrie
Bernhard	<ol style="list-style-type: none"> 1. Er kann seinen Job behalten, weil er eine hohe Qualifikation hat und das Unternehmen ihn halten will, um den wachsenden Kriterien an Nachhaltigkeit standhalten zu können. Das ist eigentlich gut für Bernhard, aber mit seinem Gewissen kann er es nicht mehr länger vereinbaren, dass er immer häufiger über die Entlassung von Kolleg*innen aus seiner Abteilung entscheiden muss. Er denkt darüber nach, seinen Job zu kündigen. 2. Bernhards Unternehmen hat dem Konkurrenzdruck nicht standgehalten. Bernhard wird nun selbst entlassen. 3. Bernhard möchte unbedingt seinen Job bei dem großen Unternehmen halten und ändert seine Haltung: Er nimmt in Kauf, dass er noch mehr seiner Kolleg*innen entlassen muss, um seine eigene Lage zu sichern.
Vladik	<ol style="list-style-type: none"> 1. Seinem Unternehmen gelingt die Umstellung noch; Vladik erhält entsprechende Fortbildungen und kann seinen Job behalten. 2. Vladiks Unternehmen gelingt die Umstellung nicht; Vladik verliert seinen Job. Er hat große Sorge, keinen neuen Job zu finden.
Kathrin	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kathrin geht es gut. Das Einkommen ist gestiegen und die Betreuung ihrer Kinder kann sie gut organisieren. 2. Kathrins Euphorie über ihren neuen Job ist getrübt. Das Unternehmen muss sich zunehmend behaupten, der Druck innerhalb der Belegschaft steigt. Die Höhe von Kathrins Einkommen wurde trotz gesteigener Aufgaben nicht angepasst, zudem muss sie häufig Überstunden machen. Das Unternehmen bietet keine Unterstützung an, um die Vereinbarkeit von Sorge- und Erwerbsarbeit zu ermöglichen. Da ihre Kinder immer häufiger ohne Betreuung alleine sind, ist sie gezwungen, doch wieder den Job zu wechseln.
Sinan	<ol style="list-style-type: none"> 1. Sinan kann weiter als Busfahrer arbeiten, es werden neue Werke von Automobil-Zulieferern gebaut und mehr Menschen müssen mit dem ÖPNV zur Arbeit kommen. 2. Sinans Busunternehmen kann die Elektro-Busse nicht mehr halten, da es keine Werkstätten gibt, die diese reparieren können. Ein Grund dafür ist, dass die Werkstätten immer schwerer Spezialersatzteile für die Elektromotoren erhalten, weil diese in Asien gefertigt werden und die Lieferzeiten zu lang sind. Sinan muss sich nach einem neuen Job umsehen. 3. Weil viele Autozulieferunternehmen in Sinans Region den Wandel der Automobilindustrie nicht überlebt haben, verlieren viele Menschen ihren Job und fahren weniger mit dem Bus. In der Folge werden viele Linien gestrichen und Sinan verliert schließlich seinen Job.
Esther	<ol style="list-style-type: none"> 1. Esthers Familie kann aufatmen: Der Automobilindustrie und der Gesellschaft gelingt der Wandel gleich auf allen Ebenen: Es fahren keine Autos mit Verbrennermotoren mehr im Straßenverkehr, zudem sind die meisten Menschen vom Individualverkehr auf den ÖPNV umgestiegen. 2. Esther muss mit ihrer Familie umziehen. Die Entwicklungen stagnieren, die Luftverschmutzung wird nicht merklich besser. Auch der Lärm nimmt nur minimal ab, da nach wie vor viele gebrauchte PKW mit Verbrennermotoren gekauft und gefahren werden.

Person	Mögliche Lagen durch Wandel der Automobilindustrie
Antoine	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Nachfrage an gewerkschaftlicher Arbeit steigt, Antoine hat mehr zu tun. 2. Wenn die Unternehmen schließen müssen oder »die Politik« keine entsprechenden Entscheidungen trifft, ist es fraglich, wie viel Antoinés Gewerkschaft im Sinne der Beschäftigten ausrichten kann.
Lisa	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schaffen es die Unternehmen, den Wandel rechtzeitig umzusetzen, steht Lisa eine gute Aussicht auf viele Jobs bevor. 2. Wenn die Unternehmen den Wandel nicht entsprechend gestalten, wird Lisa zumindest in diesem Sektor keine guten Aussichten haben. Dann bliebe nur eine Umorientierung.
David	<ol style="list-style-type: none"> 1. Falls Davids ehemaliges Unternehmen im Rahmen des Wandels auf andere Produkte umstellt, gibt es für ihn vielleicht wieder die Möglichkeit eines Wiedereinstiegs. 2. David muss umschulen und in einem anderen Bereich arbeiten. 3. David muss umziehen, um weiter als Metallfaharbeiter arbeiten zu können.
Alex	<ol style="list-style-type: none"> 1. Um seinen*ihren Arbeitsplatz muss sich Alex in Zukunft nur Sorgen machen, wenn seinem*ihrem Unternehmen z. B. die Produktionskosten in Deutschland zu teuer werden und das Unternehmen den Standort schließt oder ins Ausland geht. 2. Ggf. mit gewerkschaftlicher Unterstützung könnte es gelingen, dass Alex den Wunsch nach Arbeitszeitreduzierung umsetzen kann.
Heiner	<ol style="list-style-type: none"> 1. Sollte das Unternehmen eine Umstellung auf andere Mobilitätsformen beschließen – weg von Produkten des Individualverkehrs und hin zur Produktion z. B. von Fahrzeugen für den ÖPNV – könnte er zwar nicht mehr von einer starken Autoindustrie sprechen, die Sorge um den Arbeitsplatzverlust wäre aber unbegründet. 2. Sollte Heiner an seiner Position, unbedingt an der Produktion von Autos zum Erhalt der Arbeitsplätze festhalten, müsste er sich je nach der Entwicklung seiner Partei politisch eine neue Behausung suchen.
Ashley	<ol style="list-style-type: none"> 1. Den Unternehmen gelingt der Wandel: Ashleys Gewinnausschüttungen steigen weiter. 2. Den Unternehmen gelingt der Wandel nur in Teilen: Ashleys Gewinnausschüttungen gehen zurück. 3. Ashley verliert alles, da die Unternehmen, auf die sie gesetzt hat, durch eine rasante Talfahrt der Aktien radikal an Wert verlieren.
Miriam	<ol style="list-style-type: none"> 1. Miriams Unternehmen floriert entsprechend allen Prognosen, die Vergrößerung hat sich rentiert und kann sogar ausgebaut werden. 2. Miriams Unternehmen verliert viele deutsche Kunden*innen, da diese den Wandel hin zur E-Mobilität fehleingeschätzt haben. Durch die Umorientierung auf dem Weltmarkt kann Miriams Unternehmen die fehlende Nachfrage aber schnell ausgleichen.
Noa	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Erkenntnis setzt sich durch, dass Wandel auch bedeutet, stärker von der Produktion von Fahrzeugen wegzukommen, die für bisherige Mobilitätskonzepte gedacht waren. Noa kann sich im Rahmen seines*ihres Engagements anderen Themen widmen. 2. Die Erkenntnis, dass Wandel auch bedeutet, stärker von der Produktion von Fahrzeugen, die für bisherige Mobilitätskonzepte gedacht waren, wegzukommen, setzt sich nicht durch. Noa wird sich weiter dafür einsetzen, umzudenken. Dafür vernetzt er*sie sich zunehmend international.
Cem	<ol style="list-style-type: none"> 1. Cems Geschäft läuft weiter gut, weil dem Autowerk der Wandel gelingt. 2. Cems Geschäft läuft zwar, aber er muss sich einen Zweitjob suchen und muss Beschäftigte entlassen, weil das Autowerk wesentlich weniger Menschen beschäftigt und er dadurch weniger Einkünfte hat. 3. Weil das Autowerk geschlossen wurde, muss nun auch Cem sein Geschäft schließen. Es kommen viel zu wenig Kund*innen, als dass sich der Betrieb lohnen würde.

Folgende Bezugnahmen auf die Situationsbeschreibung in M1 sind dabei zum Beispiel möglich:

- Viele Menschen wären betroffen, wenn Arbeitsplätze wegfielen: Für die Automobilindustrie in Deutschland arbeiten rund 2,2 Millionen Menschen.
- In Deutschland werden überwiegend PKW hergestellt.
- Der Großteil der PKW wird exportiert und gelangt nicht auf den Markt in Deutschland.
- Bisher wurden überwiegend Verbrennungsmotoren (Benzin und Diesel) hergestellt.
- Die Umstellung von Verbrennungsmotoren auf Elektromotoren hat u. a. diese Folgen:
 - Es werden andere Bauteile benötigt.
 - Zur Herstellung von Elektromotoren werden weniger Beschäftigte benötigt.
- Der Beschluss der Europäischen Union (EU), dass ab dem Jahr 2035 nur noch Elektro-Neuwagen zugelassen werden dürfen, ist ein wichtiger Zielpunkt mit unterschiedlichen Folgen für jeweils verschiedene Personen und Organisationen, die an der Automobilindustrie beteiligt sind.
 - Deutsche Automobilunternehmen haben sehr spät angefangen, auf die Produktion von Elektro-Autos umzustellen bzw. sich darauf vorzubereiten. Nun haben sie Zeitdruck. Nur so können sie dann ab dem Jahr 2035 in der EU zulassungsfähige Neuwagen verkaufen. Schaffen sie es nicht, droht diesen Unternehmen das wirtschaftliche Ende und es gelingt stattdessen anderen Unternehmen, die schneller sind (Konkurrenz).
- Für die Herstellung von Elektromotoren werden neue Technologien benötigt.
 - Dafür brauchen die Unternehmen spezifisches Wissen.
 - Aber die Unternehmen brauchen vor allem Menschen, die dieses Wissen in ihrer Ausbildung gelernt haben und dann im Betrieb umsetzen können.
 - Die Unternehmen müssen auch technische Entwicklungen wie z. B. Software selbst erfinden oder bei anderen Unternehmen einkaufen.
- Für die Herstellung von Elektromotoren werden besondere Rohstoffe benötigt.
 - Diese Rohstoffe sind knapp, das heißt es gibt nicht viele davon, aber viele wollen sie haben.
- Die Herstellung von Elektroautos von hoher Qualität z. B. von asiatischen Unternehmen läuft schon seit Jahren.
 - Diese Unternehmen bieten Elektroautos von hoher Qualität günstiger an, als das deutsche Unternehmen bisher tun.
 - In Deutschland werden deshalb mehr Elektroautos von asiatischen als von deutschen Herstellern gekauft.
 - Weil deutsche Automobil-Hersteller weniger verkaufen, entlassen sie immer mehr Beschäftigte. Manche Unternehmen wollen sogar ganze Werke in Deutschland schließen.

• **zu 3.3**

Nachfolgend ist tabellarisch aufgeführt, welche Personen über ähnliche oder übereinstimmende Interessen verfügen. Zudem ist dort das jeweilige geteilte Interesse in einem übergeordneten Begriff bezeichnet. Es handelt sich dabei um eine mögliche Zuordnung.

Person	Interesse	Nachgelagertes Interesse
Bernhard	Gute Arbeit	Nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum
Vladik	Gute Arbeit	Arbeitsplatzsicherung
Kathrin	Gute Arbeit	Stabiler Wirtschaftsstandort
Sinan	Gute Arbeit	Arbeitsplatzsicherung
Alex	Gute Arbeit	Gesellschaftliche Dimension des Wandels
Antoine	Interessenvertretung	Arbeitsplatzsicherung
Heiner	Interessenvertretung	Nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum
Lisa	Karriere	Nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum
Esther	Gesundheit	Gesellschaftliche Dimension des Wandels
Noa	Alternative nachhaltige Wirtschaftsweise für Natur und Gesellschaft	Gesellschaftliche Dimension des Wandels
Ashley	Profitsteigerung durch Unternehmenswandel	Nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum
Miriam	Profitsteigerung durch Unternehmenswandel	Stabiler Wirtschaftsstandort
David	Existenzsicherung	Arbeitsplatzsicherung
Cem	Existenzsicherung	Stabiler Wirtschaftsstandort

• **zu 4**

In der folgenden Übersicht ist festgehalten, welche Widersprüche zwischen den verschiedenen Interessen bestehen können.

	Gute Arbeit	Interessenvertretung	Karriere	Gesundheit	Alternative Wirtschaftsweise für Natur und Gesellschaft	Profitsteigerung durch Unternehmenswandel	Existenzsicherung
Gute Arbeit	Unterschiedliches Verständnis von guter Arbeit	Unterschiedliches Verständnis von guter Arbeit	Eigeninteresse gegen Kollektivinteresse	Unterschiedliches Verständnis von guter Arbeit und Gesundheit	Unterschiedliches Verständnis von guter Arbeit oder ganz fundamental in Bezug auf Arbeit	Gefahr der Unvereinbarkeit	Unterschiedliche Verständnisse von z. B. Existenzsicherndem Verdienst
Interessenvertretung	Unterschiedliches Verständnis von guter Arbeit	Widersprüchliche Interessen, die vertreten werden sollen	Eigeninteresse gegen Kollektivinteresse	Missachtung der Wichtigkeit des jeweils anderen Aspekts	Unterschiedliches Verständnis von alternativer Wirtschaftsweise und/ oder Interessenvertretung	Gefahr der Unvereinbarkeit	Missachtung der Wichtigkeit des jeweils anderen Aspekts
Karriere	Eigeninteresse gegen Kollektivinteresse	Eigeninteresse gegen Kollektivinteresse	Unterschiedliche Verständnisse von Karriere	Missachtung der Wichtigkeit des jeweils anderen Aspekts	Eigeninteresse gegen Kollektivinteresse	Unterschiedliche Verständnisse von Karriere	Soziale und ökonomische Ungleichheiten
Gesundheit	Unterschiedliches Verständnis von guter Arbeit und Gesundheit	Missachtung der Wichtigkeit des jeweils anderen Aspekts	Missachtung der Wichtigkeit des jeweils anderen Aspekts	Unterschiedliche Konzepte von Gesundheit	Unterschiedliche Konzepte alternativer Wirtschaftsweisen für Natur und Gesellschaft	Widerstreit zwischen der Wichtigkeit des jeweils anderen Aspekts	Missachtung der Wichtigkeit des jeweils anderen Aspekts
Alternative nachhaltige Wirtschaftsweise für Natur und Gesellschaft	Unterschiedliches Verständnis von guter Arbeit oder ganz fundamental in Bezug auf Arbeit	Unterschiedliches Verständnis von alternativer Wirtschaftsweise und/ oder Interessenvertretung	Eigeninteresse gegen Kollektivinteresse	Unterschiedliche Konzepte alternativer Wirtschaftsweisen für Natur und Gesellschaft	Unterschiedliche Konzepte alternativer Wirtschaftsweisen für Natur und Gesellschaft	Wachstum vs. Bedrohung von Natur und Gesellschaft	Unterschiedliches Verständnis von alternativer Wirtschaftsweise und ungleiche Ressourcen
Profitsteigerung durch Unternehmenswandel	Gefahr der Unvereinbarkeit	Gefahr der Unvereinbarkeit	Unterschiedliche Verständnisse von Karriere	Widerstreit zwischen der Wichtigkeit des jeweils anderen Aspekts	Wachstum vs. Bedrohung von Natur und Gesellschaft	Unterschiedliche Ansätze der Profitsteigerung	Gefahr der Unvereinbarkeit
Existenzsicherung	Unterschiedliche Verständnisse von z. B. existenzsicherndem Verdienst	Missachtung der Wichtigkeit des jeweils anderen Aspekts	Soziale und ökonomische Ungleichheiten	Missachtung der Wichtigkeit des jeweils anderen Aspekts	Unterschiedliches Verständnis von alternativer Wirtschaftsweise und ungleiche Ressourcen	Gefahr der Unvereinbarkeit	Unterschiedliche Verständnisse von Existenzsicherung

Konflikt um VW-Sparprogramm

ÜBERSICHT

Alter:

Ab 15 Jahre (Klassen 10–13)

Zeitbedarf:

135 Minuten

Kompetenzen:

Die Teilnehmenden können ...

... sozial-ökologische Konflikte (am Beispiel der Automobilindustrie) im Hinblick auf Akteur*innen, Interessen, Diskurse und Macht analysieren.

... sozial-ökologische Konflikte aus Perspektive unterschiedlicher Beteiligter beurteilen.

... sozial-ökologische Konflikte bewerten.

VERLAUFSPLANUNG

Phase	Aufgaben
Einstieg	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Teilnehmenden lesen den Einstiegstext M1 (Deutschlandfunk zum Konflikt um ein Sparprogramm bei VW) 2. Die Teilnehmenden suchen im Unterrichtsgespräch einen Namen für den Konflikt und sammeln die beteiligten Akteure
Analyse	<ol style="list-style-type: none"> 3. Durchführung einer Machtnetzanalyse <ol style="list-style-type: none"> 3.1 Kleingruppen zu fünf Konfliktparteien: <i>VW-Management</i> (M2 Handelsblatt), <i>Gewerkschaft</i> (M3 IG Metall), <i>Bundesregierung</i> (M4 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie), <i>politisch aktive Beschäftigte</i> (M5 Dissens Podcast) und <i>Klimaaktivist*innen</i> (M6 VW für alle). Analyse der Materialien hinsichtlich O-Tönen, politischer Erzählung, Interessen und Ressourcen 3.2 Erstellen einer gemeinsamen Übersicht des Konflikts in der Gesamtgruppe 3.3 Ergänzung der Machtnetz-Analyse um die Aspekte Macht und Projekte gesellschaftlicher Entwicklung
Bewertung	<ol style="list-style-type: none"> 4.1 Lesen von M7 (Artikel zum Ausgang des Konflikts) 4.2 Partner*innenarbeit: Beurteilung, welche Interessen berücksichtigt wurden und welche nicht optional 4.3 Auswahl einer Figur aus Zusatzmaterial M2 Unterrichtseinheit II.1 »Perspektiven auf den Wandel der Automobilindustrie« und Beurteilung der Konfliktlösung aus deren Sicht
Sicherung	<ol style="list-style-type: none"> 5. Verfassen eines Kommentars, in dem der Ausgang des Konflikts bewertet wird

Konflikt um VW-Sparprogramm

AUFGABEN – TEIL 1

1. Lest den Einstiegstext M1.
2. Beschreibt in der Gesamtgruppe, worum es bei dem Konflikt geht.
- 3.1 Bildet zu allen Konfliktakteur*innen jeweils eine Kleingruppe. Lest den passenden Text aus M2 bis M6. Analysiert in Kleingruppen für eure*n Akteur*in:
 - a. O-Töne: Was sagt er*sie? Notiert zentrale Aussagen in Stichworten.
 - b. Optional: Politische Erzählung¹: Was ist die übergreifende politische Erzählung hinter den Aussagen?
 - c. Interesse: Was will er*sie? Was sind Ziele, Wünsche oder Bedürfnisse hinter den Aussagen? Welche Sachzwänge gelten für sie*ihn im Kapitalismus?
 - d. Ressourcen: Was kann er*sie tun? Welche Mittel können Akteur*innen einsetzen, um ihre Position durchzusetzen? Recherchiere dazu.

¹ Eine *politische Erzählung* verbindet einen Sachverhalt mit einer bestimmten Geschichte beziehungsweise einer Deutung, die zur eigenen politischen Perspektive passt.

3.2 Tragt die Ergebnisse der Kleingruppen in der Gesamtgruppe zusammen und erstellt eine gemeinsame Übersicht über die Konfliktakteur*innen. Orientiert euch dabei am Schema im Methodenkasten.

3.3 Vervollständigt gemeinsam in der Gesamtgruppe die Machtnetz-Analyse:

- e. Macht: Zeichnet mögliche Querverbindungen in die Übersicht ein: Welche Akteur*innen sagen ähnliche Dinge, haben ähnliche Interessen und so weiter. Welche Akteur*innen gleichen sich so stark, dass sie zu einer Koalition² zusammengefasst werden können? Wie könnten die Koalitionen benannt werden?
- f. Projekte gesellschaftlicher Entwicklung: Sind allgemeine Projekte gesellschaftlicher Entwicklung erkennbar, für die sich einzelne Akteur*innen oder Koalitionen einsetzen oder einsetzen könnten? Findet entsprechende Titel. ———

² Als *Koalition* wird ein Zusammenschluss von zwei oder mehreren für sich ansonsten unterschiedlichen Akteur*innen oder Gruppen zu einem bestimmten Zweck bezeichnet (z. B. zur Erreichung eines gemeinsam geteilten Ziels).

M1 Werksschließungen und Jobabbau bei Volkswagen nicht mehr ausgeschlossen

1 Rund 120.000 Menschen sind bei Volkswagen be-
 schäftigt und viele von ihnen machen sich derzeit
 große Sorgen. Denn der Konzern hat angekün-
 digt, seine bisherige Beschäftigungsgarantie für
 die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Marke
 VW vorzeitig zu beenden. Diese Zusicherung galt
 ursprünglich bis 2029 und schloss betriebsbeding-
 te Kündigungen sowie Werksschließungen aus.
 Nun ist klar: Beides ist künftig wieder möglich.
 10 Als Begründung nennt Konzernchef Blume die
 schwierige Lage auf dem europäischen Automarkt.
 Der Wettbewerb habe sich deutlich verschärft, vor
 allem in Deutschland sei die Produktion im in-
 ternationalen Vergleich zu teuer geworden. Laut
 15 VW-Führung reichen einfache Sparmaßnahmen
 nicht mehr aus, um die Profitabilität langfristig zu
 sichern.
 Konkret will Volkswagen die Verwaltungskos-
 ten der Marke um etwa 20 Prozent senken. Zu-
 dem läuft bereits ein umfassendes Sparprogramm,
 20 mit dem das Ergebnis bis 2026 um rund zehn

Milliarden Euro verbessert werden soll. Welche
 Standorte oder Bereiche von möglichen Kürzun-
 gen betroffen sein könnten, wurde bislang nicht
 25 bekannt gegeben. Es heißt, dass mindestens ein
 Fahrzeugwerk sowie ein Werk aus dem Bereich
 Komponentenfertigung auf der Streichliste stehen
 könnten.

Der Betriebsrat und die Gewerkschaft IG Me-
 30 tall zeigten sich alarmiert und kündigten an, sich
 gegen Werksschließungen und Entlassungen zur
 Wehr zu setzen.

Auch die Politik reagierte: Der niedersächsische
 Ministerpräsident Stephan Weil, dessen Land An-
 35 teileigner des Konzerns ist, betonte, man müsse
 alle anderen Einsparmöglichkeiten prüfen, bevor
 über Werksschließungen entschieden werde. Er
 forderte, den industriellen Kern in Deutschland
 zu erhalten und gemeinsam nach Lösungen zu
 40 suchen, um den Konzern wettbewerbsfähig zu
 halten, ohne soziale Härten zu verursachen. ■ Quelle:

Autor*innentext auf der Basis einer Meldung im Deutschlandfunk vom 02.09.2024.

MACHTNETZ-ANALYSE

Die Machtnetz-Analyse eignet sich zur Visualisierung politischer Konflikte einschließlich der Ressourcen und potenziellen Koalitionen der Beteiligten. Sie kombiniert eine klassische Konfliktanalyse mit der im Bereich der Mediation entwickelten Spinnwebanalyse. Dabei geht es nicht darum, eine Lösung des Konfliktes zu erarbeiten, sondern das Konfliktfeld – als Machtfeld – zu verstehen und anschließend eigene politische Positionen dazu zu entwickeln. Die Analyse läuft in folgenden Schritten ab:

Konfliktbezeichnung: In die Mitte eines Plakates oder Blattes wird ein Name für den Konflikt geschrieben. Zum Beispiel: »Vermögenssteuer wieder einführen?« oder »Kohlekraftwerke sofort abschalten?«.

Akteur*innen: Um diesen Kern herum werden zunächst die beteiligten Akteur_innen geschrieben.

O-Töne: Im nächsten Außenkreis wird in Stichworten notiert, was die Beteiligten sagen.

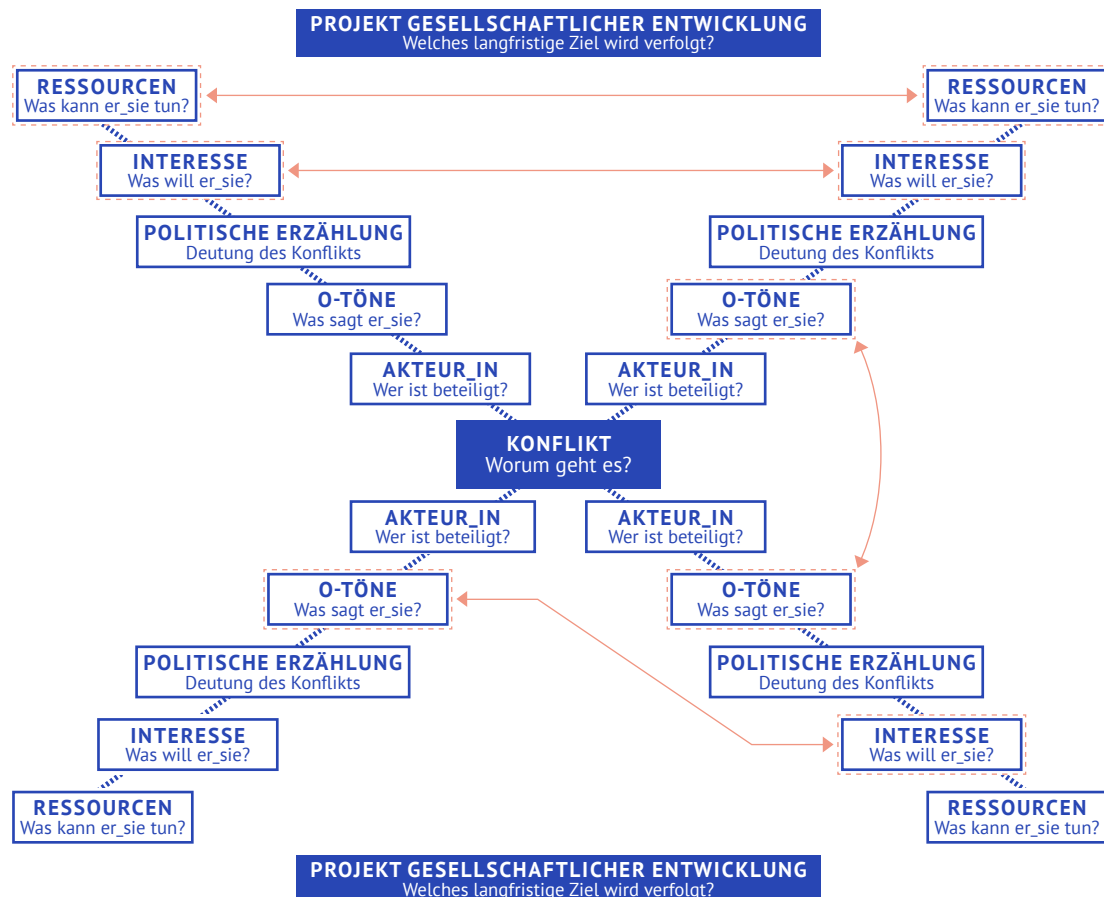
Politische Erzählung: Ein Sachverhalt wird mit einer bestimmten Geschichte beziehungsweise einer Deutung verbunden, die zur eigenen politischen Perspektive passt.

Interessen: Danach wird überlegt, worum es den Beteiligten geht, welche Ziele, Wünsche oder Bedürfnisse vermutlich hinter ihren Aussagen stehen. Diese Interessen werden noch ein Stück weiter außen notiert.

Ressourcen: Ganz außen wird notiert, welche Mittel die Akteur*innen einsetzen können, um ihre Position durchzusetzen. Zum Beispiel: Lobbyismus, Protest oder Gesetze erlassen. Besonders einflussreiche Mittel können dabei hervorgehoben werden.

Macht: Zuletzt werden mögliche Querverbindungen (Netzwerke) eingezeichnet: Welche Akteur*innen sagen ähnliche Dinge, haben ähnliche Interessen und so weiter. Auch hier können einflussreiche Koalitionen mit großen Machtmitteln grafisch hervorgehoben werden.

Projekte gesellschaftlicher Entwicklung: Sind allgemeine Projekte gesellschaftlicher Entwicklung erkennbar, für die sich einzelne Akteur*innen oder Koalitionen einsetzen oder einsetzen könnten? Wie könnten diese Projekte benannt werden?



M2 VW-Konzernchef Oliver Blume: »Wir müssen Volkswagen robuster aufstellen«

Die europäische Automobilindustrie befindet sich in einer sehr anspruchsvollen Lage. Das wirtschaftliche Umfeld hat sich nochmals deutlich verschärft. Das gilt insbesondere für die Marke VW im Volumensegment. Hinzu kommt, dass vor allem der Standort Deutschland bei der Wettbewerbsfähigkeit weiter zurückfällt. Deshalb wird die Volkswagen AG mit zusätzlichen geeigneten Maßnahmen agieren, die mit der Arbeitnehmerseite besprochen werden. [...]

Ganz klar: Wir sind nicht zufrieden mit der Rendite, auch nicht zum ersten Halbjahr. Der Volkswagen Konzern hat viel mehr Potenzial. Wir wollen den Konzern mit unserem strategischen Ziel auf eine zweistellige Rendite entwickeln. Und da rede ich nicht von 2040, sondern von 2030. Und dafür schaffen wir jetzt die Grundlagen. [...]

Das ist die gesamte Kette. Angefangen bei den Entwicklungskosten, Materialkosten, Herstell-

kosten, Fixkosten bis zu den Vertriebskosten. Von großer Bedeutung ist neben den Kosten die Steigerung der Ertragsseite. Auch daran arbeiten wir. [...]

Unsere Renditeziele sind ehrgeizig realistisch. Und das Ganze ist kein Selbstzweck. Wir brauchen diese höheren Ergebnisse, damit wir genügend Kraft und finanzielle Mittel haben, um auch zukünftig investieren zu können. Um damit Wettbewerbsfähigkeit und auch Arbeitsplätze zu sichern.

Entscheidend ist, dass wir den Weg gemeinsam gehen. Wir alle tragen Verantwortung für die Menschen in unserem Unternehmen. Deshalb müssen und werden wir Volkswagen zukunftssicher aufstellen. Wir als Vorstand sind uns über den gemeinsamen Kurs einig. ■ Quelle: © Lazar Backovic, Martin

Murphy: »Wir müssen Volkswagen robuster aufstellen«. Interview mit Oliver Blume. Handelsblatt vom 09.09.2024.

M3 Gewerkschaft IG Metall: Das VW-Management will Standorte schließen. Nicht mit uns

»Ich werde in den nächsten Minuten klarmachen, was das Problem bei Volkswagen ist und wie hochproblematisch der Vorstand mit diesem Problem umgeht«, mit diesen Worten beginnt Daniela Cavallo ihre Rede bei der Betriebsversammlung vor rund 25.000 VW-Beschäftigten in Wolfsburg. Dann spricht die Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats Klartext: »Volkswagen krankt eben genau nicht an seinen deutschen Standorten und an den deutschen Personalkosten. Sondern Volkswagen krankt daran, dass der Vorstand seinen Job nicht macht.« [...]

Die Betriebsrätin leugnet nicht, dass VW in der Krise steckt, doch die Personalkosten, die nun das Management scharf reduzieren möchte, enttarnt sie als vorgeschobenen Grund. [...] Der Konzern müsse die Technologieführerschaft wieder zurückerlangen. Dafür müsse die Technische Entwicklung gestärkt werden, statt Produkte und Projekte immer wieder zu verschieben. Dazu ge-

hören für Cavallo deutliche Sprünge im Bereich Software oder die Weiterentwicklung eines wettbewerbsfähigen Batteriesystems. [...]

Auch von Christiane Benner, Erste Vorsitzende der IG Metall, kommen klare Worte: »Die Nachrichten aus Wolfsburg sind dramatisch. Und unsere Reaktion darauf ist deutlich: So nicht, liebes VW-Management! Die Beschäftigten stehen nicht mit Lohnseinbußen oder ihrem Arbeitsplatz dafür ein, dass ihr jahrelang die falschen Entscheidungen getroffen habt!« Benner erklärt, wie es nun weitergeht: »Die IG Metall steht an der Seite der Beschäftigten und des Betriebsrates, wir werden uns gemeinsam gegen die überbordenden Pläne des Unternehmens wehren. Stattdessen brauchen wir einen gemeinsamen Weg, um für VW und seine

Beschäftigten eine in jeder Hinsicht nachhaltige und zuverlässige Zukunft zu gestalten.« ■ Quelle: © IG Metall, 13.09.2024.

M4 Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Bündnis 90/Die Grünen) zur Erneuerung der Autoindustrie

- 1 Die deutsche Automobilindustrie ist eine der Leit-,
 . das heißt Schlüsselbranchen in Deutschland und
 . die Lage für die deutsche Automobilindustrie ist
 . mit »herausfordernd« noch höflich beschrieben.
 5 Das hat verschiedene Ursachen, verschiedene
 . Gründe: ein zunehmend stärkerer Wettbewerb,
 . das Auf-den-Markt-drängen von günstigen chi-
 . nesischen E-Autos, eine Nachfrageschwäche im
 . Verkäufermarkt, aber auch konzerngemachte Pro-
 10 bleme. Dennoch haben wir alle ein hohes Interesse
 . daran, dass auch in Zukunft Autos in Deutsch-
 . land produziert werden – *die* Autos der Zukunft in
 . Deutschland produziert werden. [...]
 . Der Wettbewerb ist wirklich hart. Um die Au-
 15 tomobilindustrie, [...] die vielen Beschäftigten, die
 . jetzt Sorgen um ihre Arbeitsplätze haben, [...] zu
 . unterstützen, haben wir noch einmal Vorschläge
 . unterbreitet, wie wir den Markthochlauf der Zu-
 . kunftsautos der elektrischen Mobilität unterstüt-
 20 zen können. [...] Strom soll günstiger werden. Er
 . ist jetzt sauber geworden durch den zunehmenden
 . Ausbau der erneuerbaren Energien. Jetzt soll er
 . richtig günstig werden: Die Stromsteuer abschaf-
 . fen, die Netzentgelte drastisch reduzieren, sodass
 25 die Nachfrage nach stromgetriebenen Fahrzeugen
 . einfach steigen kann.
 . Zweitens: Um den Verkauf von Autos direkt
 . zu unterstützen [...], schlagen wir vor, eine 1000-
 . Euro-Ladekarte bei dem Kauf eines Autos auszu-
 30 teilen, sodass der Strombezug, wenn man unter-
 . wegs ist, noch einmal günstiger wird. Für diejeni-
 . gen, die ein gebrauchtes Auto kaufen, schlagen wir
 . einen 100-Euro-Gutschein für den Batteriecheck
 . vor [...]
 35 Und dann wollen wir insgesamt den Kauf ei-
 . nes Autos für kleinere und mittlere Einkommen
 . steuerlich anrechenbar, abschreibbar¹ machen. Für
 . alle diejenigen, die nicht so viel Geld verdienen,
 . schlagen wir ein Social Leasing Modell vor, also
 40 das Leihen eines Fahrzeugs, das Leasen eines Fahr-
 . zeugs staatlich zu unterstützen, sodass E-Mobilität
 . für alle erschwinglich wird. Alle diese Maßnahmen
 . wirken strukturell. [...] Vor allem haben sie aber
 . den Grund und den Zweck, die Nachfrage stabil
 45 zu entwickeln – denn das ist das, was die Unter-
 . nehmen brauchen: Planungssicherheit. Und das,
 . was die Menschen brauchen, sind Unternehmen,
 . die an den Zukunftstechnologien festhalten. ■ Quelle:

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz: Bundesminister Habeck zur
Erneuerung der Autoindustrie. YouTube-Video vom 13.12.2024.

¹ Haben steuerpflichtige Menschen Ausgaben, die steuerlich anrechenbar sind, dann verringert sich die Höhe der von ihnen zu zahlenden Steuern.

M5 Thorsten Donnermeier: Umbau von VW zu ökologischem Mobilitätsbetrieb

1 Mein Traum ist auch irgendwo, dass VW wei-
 . terhin ein Mobilitätshersteller bleibt. [...] Also es
 . gibt ganz viele Möglichkeiten für so einen Kon-
 . zern und für die Automobilindustrie, komplett
 5 neue Mobilität zu entwickeln. Wenn wir uns eben
 . zusammensetzen würden mit Lokomotivführern
 . oder auch mit Leuten, die Pakete ausliefern, und
 . uns überlegen, wie wollen wir in Zukunft arbeiten
 . und leben, wenn wir das selbstständig planen wür-
 10 den. Ich glaube, dann hätten wir die Möglichkeit,
 . die Automobilindustrie in Deutschland mit hohen
 . Beschäftigungszahlen zu halten und auch wirklich
 . was Sinnvolles zu fertigen. [...] Wo nicht im Vor-
 15 dergrund steht, wir produzieren jetzt was, weil es
 . viele Profite bringt, sondern wir fangen jetzt an,
 . was zu produzieren, was gut ist für unsere Zukunft
 . und für unser Leben.
 . [...] [I]m Grunde genommen ist es so, wir gie-
 . ßen bei VW Kassel, gießen wir Gehäuse für Ge-
 20 triebe und Kupplungen. Und wenn man da eben
 . Sitzschalen gießen würde, wäre fast genau das Gleiche,
 . man könnte das mit den gleichen Maschinen
 . machen, ähnlich mit den Wellen. Also letztendlich
 . von der Arbeit, die man macht als Schlosser, als
 25 Montagewerker, als Güteprüfer, würde sich nichts
 . großartig verändern. [...] Und ich glaube, wir
 . könnten auch was entwickeln, was es tatsächlich
 . auch mit dem Individualverkehr aufnehmen kann.
 . [...] Wir würden natürlich dann nur noch das
 30 produzieren, was wir tatsächlich brauchen. Wir
 . würden dann schon überlegen, eine Viertagewo-
 . che bei einem Sechsstunden-Arbeitstag, das wäre
 . schon eine schöne Sache.

. [...] Und also ich denke mir, bei einer Konversion
 35 wird man sich anlegen müssen mit den Kapitalis-
 . ten. Und ähnlich ist es auch zum Thema Arbeits-
 . zeitverkürzung. [...] Und ich habe das Gefühl,
 . die Mehrheiten oder die Spitze [der IG Metall] ist
 . schon eher so mehr auf dem Argumentationsni-
 40 veau: »Wir wollen den Standort Deutschland oder
 . Standort Volkswagen wettbewerbsfähiger machen
 . gegenüber anderen«. [...] Wenn ich den Stand-
 . ort Deutschland wettbewerbsfähiger machen will,
 . dann muss ich die Produktivität steigern, billiger
 45 produzieren, niedrigere Löhne, mehr Arbeitsstät-
 . ze. Und das widerspricht natürlich auch vielen
 . Interessen von Kolleginnen und Kollegen. [...]
 . Also ich denke mir, wenn man jetzt sozialpart-
 . nerschaftlich auf diese aktuelle Krise eingeht und
 50 einen Personalabbau mit vereinbart und starke
 . Lohnkürzungen mit vereinbart, das ist [...] sehr
 . gefährlich und katastrophal für die Lebens- und
 . Arbeitsbedingungen der Beschäftigten.
 . [...] Auf der einen Seite gibt es natürlich die
 55 Gewerkschaftsspitze und auf der anderen Seite
 . gibt es über zwei Millionen Mitglieder in der IG
 . Metall. Ich denke mir, man muss immer anfan-
 . gen, mit den Mitgliedern zu diskutieren und da
 . eben den Funken zu empfangen, dass es Mög-
 60 lichkeiten gibt [...] für ein gutes Leben und auch
 . für vernünftige Jobs, die gut bezahlt werden. Wir
 . haben da eine gute Chance. Sie muss eben dis-
 . kutiert werden, eben Arbeitszeitverkürzung und
 . auch Umstellung der Produktion. ■ Quelle: (cc)VW in der
 Krise: Wie der Autokonzern zum Vorreiter der Verkehrswende werden könnte.
 Dissens Podcas #281 vom 06.11.2024.

M6 Konversion¹ & Vergesellschaftung². Für die Sozial-Ökologische Wende

1 »Wir«, das sind Beschäftigte von Volkswagen und Menschen aus der Klimabewegung, die sich um die Zukunft sorgen. Wir sind der Überzeugung, die Konzernstrategie, die auf E-Autos und autonomes Fahren setzt, ist eine Sackgasse. Die Produktion muss vielfältiger aufgestellt werden, sonst ist in wenigen Jahren Schluss. E-Autos und Autonomes Fahren verschlingen übermäßig viele Ressourcen. Wir brauchen ein nachhaltiges Konzept und wir brauchen die Produktionskapazitäten von VW für den öffentlichen Nah- und Fernverkehr. Der geplante Stellenabbau ist nicht hinnehmbar, wenn wir wollen, dass die Mobilität für alle geschaffen wird. Wir wollen mitentscheiden, was wie und wo produziert wird.

VW für alle in 3 Schritten

1. *Transformation selbst gestalten*: Verschiedene Akteur*innen aus IG Metall, Kolleg*innen, Zivilgesellschaft, Stadt und Aktivist*innen werden gemeinsam die soziale und ökologische Frage angehen.

2. *Konversion – Umbau von der Auto- zur Mobilitätsindustrie*: Vom Auto auf Bus, Bahn und Rad. Umbau der Produktion im Stammwerk auf eine breit aufgestellte Palette an Mobilitätsträgern aus wachsenden Branchen wie Schienenfahrzeuge, innovative Buskonzepte und neue Kleinmobilität. Sicherung unserer hochwertigen Arbeitsplätze vor

30 Ort durch große Fertigungstiefe und Beschäftigung in Teamarbeit statt am Band.

3. *Vergesellschaftung/VW für Alle*: Schrittweise Rückführung des Konzerns unter demokratische Kontrolle, wie in der IG-Metall-Satzung vorgesehen: §2 Absatz 4: »Erringung und Sicherung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im Betrieb und Unternehmen und im gesamtwirtschaftlichen Bereich durch Errichtung von Wirtschafts- und Sozialräten; Überführung von Schlüsselindustrien und anderen markt- und wirtschaftsbeherrschenden Unternehmungen in Gemeineigentum³« [...]

»VW heißt Verkehrswende« definierte von Anfang an Arbeit und Produktion als zentrales Feld des Wandels genauso wie Demokratie- und Eigentumsfragen. »VW für Alle« ist das gemeinsame Projekt von Beschäftigten von Volkswagen und Menschen aus der Klimabewegung. Das erste vorrangige Ziel besteht darin, unser gemeinsames Interesse herauszuarbeiten. Wenn wir über »VW für Alle« mit dem Ziel der Vergesellschaftung sprechen, dann sprechen wir die Beschäftigten an, die ihre eigenen Bedürfnisse nach Arbeit und Sicherheit in der Lebensplanung befriedigen wollen – und das auch können, wenn wir uns dafür gemeinsam organisieren und Macht aufbauen. [...]

[J]ede*r Beschäftigte, die sich für den Erhalt ihres Arbeitsplatzes einsetzt, ist ein Gewinn fürs Klima, wenn dieser Arbeitsplatz dem Gemeinwohl, also den Bedürfnissen von Menschen gewidmet ist, in diesem Fall den Mobilitätsbedürfnissen und somit der Verkehrswende. ■ Quelle: ©VW für alle: Konversion und Vergesellschaftung für die sozial-ökologische Wende. Letzter Zugriff: 30.11.2025.

1 Hier: Umstellung der Produktion eines Unternehmens auf andere Produkte.

2 Überführung von Wirtschaftsgütern und Unternehmen in Gemeineigentum.

3 Eigentum, das von einer Gemeinschaft verwaltet, genutzt oder produziert wird. Im Unterschied zum Gemeineigentum gehört das Privateigentum einer einzelnen Person.

M7 Der Konfliktausgang: Einigung bei VW-Tarifverhandlungen: Vorerst keine Werksschließungen

1 Nach mehr als 70 Stunden Verhandlungsmarathon
2 haben sich VW und die IG Metall geeinigt: Be-
3 triebbedingte Kündigungen oder Werksschlie-
4 bungen wird es nicht geben. Aus der Politik kom-
5 men Reaktionen der Erleichterung.

6 Im Tarifstreit mit Volkswagen ist der IG Me-
7 tall nach eigenen Angaben ein Durchbruch ge-
8 lungen. Demnach haben sich die Tarifparteien
9 auf eine Jobgarantie bis Ende 2030 verständigt.

10 Gleichzeitig will Volkswagen nach eigenen Anga-
11 ben in diesem Zeitraum mehr als 35.000 Stellen
12 abbauen. Der Stellenabbau solle sozialverträglich
13 erfolgen, teilte der Konzern am Freitag in Berlin
14 mit. Zudem einigten sich VW und die IG Metall
15 darauf, dass es bis 2027 keine Entgelterhöhungen
16 geben soll. Das monatliche Entgelt¹ bleibt laut der
17 Gewerkschaft unberührt. Volkswagen hatte zuvor
18 ein pauschales Gehaltsminus von zehn Prozent ge-
19 fördert. Das bisher gezahlte erhöhte Urlaubsgeld
20 entfällt den Angaben zufolge. [...]

Rote Linien der IG Metall konnten eingehalten werden

21 Die IG Metall sei mit klaren Zielen in die Ta-
22 rifverhandlungen gegangen, sagte IG Metall-Ver-
23 handlungsführer Thorsten Gröger bei der Presse-
24 konferenz am Freitag in Hannover. Demnach ist
25 die Gewerkschaft froh, dass die von ihr gesetzten
26 roten Linien eingehalten wurden: keine Massen-

¹ Lohn, Vergütung als Gegenleistung für geleistete Arbeit.

27 entlassungen, keine Werksschließungen, keine Re-
28 duzierung des monatlichen Entgelts. [...]

Volkswagen spricht von »guter Einigung«

29 Zeitgleich zum Statement der IG Metall äußerte
30 sich der VW-Vorstand vor der Presse. Marken-
31 Chef Thomas Schäfer sagte, man habe mit dem
32 Betriebsrat und der IG Metall um Lösungen ge-
33 rungen und nun eine »gute Einigung erzielt.« »Wir
34 hatten bei den Verhandlungen drei Prioritäten:
35 Überkapazitäten an den deutschen Standorten ab-
36 bauen, Arbeitskosten senken und Entwicklungs-
37 kosten auf wettbewerbsfähiges Niveau senken«,
38 sagte Schäfer in Berlin. »Wir haben bei allen drei
39 Themen tragfähige Lösungen erzielt.« [...]

Bundesregierung begrüßt Tarifeinigung

40 Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) hat die Tari-
41 feinigung bei Volkswagen am Abend als eine
42 »gute, sozial verträgliche Lösung« begrüßt. Der
43 Kompromiss stelle bei allen Härten sicher, dass der
44 Konzern und seine Beschäftigten in eine sichere
45 Zukunft gingen.

46 Wirtschaftsminister Robert Habeck sagte, je-
47 der Arbeitsplatz, der nicht erhalten werden könne,
48 sei ein Verlust. »Es muss jetzt gemeinsam darum
49 gehen, die Wettbewerbsfähigkeit der Automobil-
50 industrie zu erneuern und zu stärken und dem
51 Hochlauf der Elektromobilität neuen Schwung zu
52 geben«, so der Grünen-Politiker in einer Mittei-
53 lung. ■ Quelle: © Norddeutscher Rundfunk vom 21.12.2024.

AUFGABEN – TEIL 2

4.1 Arbeitet aus M7 den Ausgang des Konflikts heraus.

4.2 Analysiert in Partner*innenarbeit: Die Interessen welcher Konfliktpartei*innen sind im Ergebnis berücksichtigt? Welche Interessen bleiben unberücksichtigt?

4.3 Wählt zwei Personen aus Unterrichtseinheit 2.1

»Perspektiven auf den Wandel der Automobilindustrie« aus. Erläutert, inwiefern sich die Situation der Personen durch die Konfliktlösung verändert. Stellt euch in Partner*innenarbeit eure Ergebnisse vor.

5. Verfasse einen Kommentar, in dem du den Ausgang des Konflikts bewertest. Mache die Maßstäbe für deine Bewertung kenntlich. _____

ERWARTUNGSHORIZONT

• zu 1

Die Teilnehmenden lesen den Einstiegstext M1.

• zu 2

Bei dem in M1 genannten Konflikt geht es um:

- Lage des europäischen und deutschen Automobilmarktes
- wirtschaftliche Lage des VW-Konzerns
- Ankündigung eines Sparprogramms des VW-Konzerns
- Werksschließungen und betriebsbedingte Kündigungen, die VW als mögliche Mittel ins Spiel bringt
- die bisher geltende Beschäftigungssicherung bis zum Jahr 2029, die von VW aufgehoben wurde
- Widerstand von Gewerkschaft und Betriebsrat gegen VW-Bekanntmachungen
- unterschiedliche Konfliktakteur*innen: Unternehmen, Gewerkschaft, Politik, Beschäftigte, Betriebsrat

• zu 3.1

- VW-Management (M2 *Handelsblatt*)
- IG Metall (M3 *IG Metall*)
- Bundesregierung (M4 *Bundesministerium für Wirtschaft und Energie*)
- politisch aktive Beschäftigte (M5 *Dissens Podcast*)
- Klimaaktivist*innen (M6 *VW für alle*)

• A Ö-Töne

- *VW-Management*: VW robuster aufstellen; Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätze sichern; Standort Deutschland; Renditeziele; Verantwortung für die Menschen in unserem Unternehmen; Volkswagen zukunftssicher aufstellen
- *IG Metall*: Volkswagen krankt daran, dass der Vorstand seinen Job nicht macht; Technologieführerschaft zurückerlangen; technische Entwicklung stärken, statt Produkte und Projekte zu verschieben; IG Metall steht an der Seite der Beschäftigten und des Betriebsrates; sich gegen die Pläne des Unternehmens wehren; für VW und seine Beschäftigten nachhaltige und zuverlässige Zukunft gestalten
- *Bundesregierung*: Automobilindustrie ist Schlüsselbranche; Lage für deutsche Automobilindustrie »herausfordernd«; Probleme sind günstige chinesischen E-Autos; Nachfrageschwäche im Verkäufermarkt und konzerngemachte Probleme; die Autos der Zukunft in Deutschland produzieren; Wettbewerb wirklich hart; Markthochlauf der Zukunftsaautos der elektrischen Mobilität unterstützen; Strom günstiger; Nachfrage stabil entwickeln; Unternehmen brauchen Planungssicherheit; Menschen brauchen Unternehmen, die an Zukunftstechnologien festhalten
- *politisch aktive Beschäftigte*: VW weiterhin ein Mobilitätshersteller; neue Mobilität entwickeln; Automobilindustrie in Deutschland mit hohen Beschäftigungszahlen halten; Sinnvolles fertigen; etwas entwickeln, was es tatsächlich auch mit dem Individualverkehr aufnehmen kann; nur noch das produzieren, was wir tatsächlich brauchen; Viertagewoche bei Sechs-Stunden-Arbeitstag; Konversion; sich anlegen mit Kapitalisten; Personalabbau und Lohnkürzungen sind gefährlich und katastrophal für die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Beschäftigten; Gewerkschaftsspitze gegenüber zwei Millionen Mitglieder in der IG Metall
- *Klimaaktivist*innen*: sich um die Zukunft sorgen; Konzernstrategie ist Sackgasse; Produktion vielfältiger aufstellen; Produktionskapazitäten von VW für den öffentlichen Nah- und Fernverkehr; Stellenabbau nicht

hinnehmbar; Mobilität für alle; Transformation selbst gestalten; gemeinsam die soziale und ökologische Frage angehen; Konversion – Umbau von der Auto- zur Mobilitätsindustrie; Vergesellschaftung – schrittweise

Rückführung des Konzerns unter demokratische Kontrolle; VW heißt Verkehrswende; gemeinsam organisieren und Macht aufbauen

• **B** Politische Erzählung

- VW-Management: Technologieführerschaft, Wachstum und höhere Rendite sind für die Zukunft des Unternehmens zentral. Damit können schließlich auch Arbeitsplätze gesichert werden.
- IG Metall: Wenn das Unternehmen die Technologieführerschaft sichern und elementare Produktionsbereiche abdecken kann, können die nötigen Einkünfte generiert werden. Wenn diese Einkünfte gerechter zwischen Management und Belegschaft verteilt werden, haben alle etwas von der Transformation hin zur E-Mobilität.
- Bundesregierung: Wenn die deutsche Automobilindustrie konsequent auf E-Mobilität umstellt, dabei erneuerbare und »grüne« Energiequellen nutzt und damit wieder an

die Spitze der Märkte gelangt, können sowohl Klima als auch Arbeitsplätze gesichert werden.

- politisch aktive Beschäftigte: Wenn wir die Produktion auf alternative Mobilitätskonzepte abstimmen, können wir genauso unsere Fachkenntnisse einsetzen. So sichern wir unsere Arbeitsplätze, die Zukunft des Betriebs und schützen das Klima.
- Klimaaktivist*innen: Wer eine echte sozial-ökologische Transformation will, muss Mobilität neu denken. Wenn wir nur noch produzieren, was wir als Gesellschaft wirklich brauchen, retten wir sowohl Klima als auch Arbeitsplätze. Das können wir nur, wenn wir als Gesellschaft auch über die Produktion mitbestimmen können.

• **C** Interesse

VW-Management	Unternehmenswachstum, höhere Rendite bzw. Einkünfte, Investieren
IG Metall	Lage der Beschäftigten in mehreren Branchen bessern und dafür Kompromisse finden
Bundesregierung	für eine stabile Volkswirtschaft braucht es stabile Unternehmen, stabile Unternehmen stabilisieren den Arbeitsmarkt, Konflikte zwischen unterschiedlichen politischen Zielen (Klimapolitik, Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik)
politisch aktive Beschäftigte	Arbeitsplatzsicherheit, Mitbestimmung
Klimaaktivist*innen	Konversion – Umstellung der Produktion, Vergesellschaftung und Mitbestimmung

• **D** Ressourcen

VW-Management	Investitionen, Entlassungen, Standortschließungen
IG Metall	Verhandlungen, Kampagnen, Streik
Bundesregierung	Subventionen (z. B. Energiekosten senken), Gesetze (Klimapolitik, Steuerpolitik, Rahmenbedingungen für Produktion)
politisch aktive Beschäftigte	Protest, Kampagnen, Streik
Klimaaktivist*innen	Kampagnen, Protest, Koalitionen schmieden

• **ZU 3.2**

Die Visualisierung der Übersicht kann in Anlehnung an die Grafik im »Methodenkasten: Machtnetzanalyse« erfolgen.

• **ZU 3.3**

• **E** Macht

Mögliche Koalitionen auf der Grundlage ähnlicher Interessen:

- Koalition 1 – Wirtschaftswachstum: VW-Management und Bundesregierung
- Koalition 2 – Arbeitsplatzerthalt: politisch aktive Beschäftigte und IG Metall – teilweise auch Bundesregierung
- Koalition 3 – Standortsicherung: VW-Management und Bundesregierung – teilweise auch IG Metall
- Koalition 4 – Ökologische Zukunft: Klimaaktivist*innen – politisch aktive Beschäftigte

• **F** Projekte gesellschaftlicher Entwicklung

Akteur*in oder Koalition	Projekt gesellschaftlicher Entwicklung
Koalition 4	Konversion
Klimaaktivist*innen	Konversion
politisch aktive Beschäftigte	Konversion
IG Metall	Soziale Marktwirtschaft
Bundesregierung	Soziale Marktwirtschaft
Koalition 3	Soziale Marktwirtschaft
VW-Management	Freie Marktwirtschaft
Koalition 1	Freie Marktwirtschaft
Koalition 2	Sozial-ökologische Marktwirtschaft

• **zu 4.1**

- Einigung von VW und IG Metall: es kommt vorerst nicht zu zunächst angedrohten betriebsbedingten Kündigungen, bis 2027 keine Entgelterhöhungen – monatliches Entgelt bleibt unberührt, bisher gezahltes erhöhtes Urlaubsgeld entfällt.
- IG Metall konnte Jobgarantie bis Ende 2030 erkämpfen – VW will zugleich mehr als 35.000 Stellen »sozialverträglich« abbauen.
- Von Bundeskanzler Olaf Scholz wurde die »gute, sozial verträgliche Lösung« begrüßt, Wirtschaftsminister Robert Habeck mahnte zum Erhalt aller Arbeitsplätze sowie der Wettbewerbsfähigkeit.

• **zu 4.2**

berücksichtigte Interessen	nicht berücksichtigte Interessen
VW-Management: Produktionsweise und betriebswirtschaftliche Perspektive erhalten	Klimaaktivist*innen: Forderung nach Konversion
Beschäftigte, IG Metall und Bundesregierung: Arbeitsplatzsicherung teilweise gewährleistet	Politisch aktive Beschäftigte: Mitbestimmung über Produktion, Forderung nach Konversion
Bundesregierung: volkswirtschaftliche Lage	IG Metall, Beschäftigte und Bundesregierung: vollständige Arbeitsplatzsicherung nicht gewährleistet

• **zu 4.3**

Leah, Umweltaktivistin	Leahs Enttäuschung ist groß. Zwar ist sie begeistert von dem wachsenden Zuspruch und dem Interesse für sozial-ökologische Alternativen der Produktion innerhalb der VW-Belegschaft. Enttäuscht ist Leah von der Positionierung der Gewerkschaft, die aus ihrer Sicht ihre Haltung zur Produktion von E-Autos überdenken und stattdessen sozial-ökologische Alternativen stark machen sollte. Von der aktuellen Konzernleitung des Automobilherstellers hatte Leah ohnehin keine Abkehr von der Linie erwartet, E-Autos für den Individualverkehr zu produzieren. Leah wird sich weiter dafür einsetzen umzudenken. Dafür vernetzt sie sich zunehmend international.
Heiner, Mitglied der Grünen im Stadtrat in Wolfsburg	Heiner kann aufatmen. Die Schließung von Produktionsstätten konnte erst einmal abgewendet werden, insofern sind auch die Arbeitsplätze vor Ort vorerst gesichert. Diese Erleichterung teilt er mit anderen Konfliktakteur*innen. Sein Wunsch, eine starke Autoindustrie derart auszurichten, dass diese auf Elektromobilität setzt und gleichzeitig gut für die Umwelt ist, bringt ihn jedoch in Konflikt mit parteinahen Klimaaktivist*innen und einigen politisch aktiven Beschäftigten. Sie hatten ihm zuletzt in seiner Funktion als Stadtratsmitglied ihre Enttäuschung über seine aus ihrer Sicht nicht ausreichend progressive Vision mitgeteilt. Dies wurde mit der Aussage verbunden bei der nächsten Wahl nicht mehr für ihn Stimmen zu wollen.

• **zu 5**

Verfassen eines schriftlichen Kommentars durch die Teilnehmenden auf der Grundlage ihrer subjektiven Bewertung des Konfliktausgangs.

Verkehrspolitik im Bundestagswahlkampf

ÜBERSICHT

Alter:

Ab 15 Jahre (Klassen 10–13)

Zeitbedarf:

90 Minuten

Kompetenzen:

Die Teilnehmenden können ...

... die Positionen der im Bundestag vertretenen Parteien zum Thema Zukunft der (Auto-)Mobilität darstellen.

... den klimabedingt notwendigen Umbau des Mobilitätssystems unter Berücksichtigung sozialer und ökonomischer Gesichtspunkte beurteilen.

... den Umbau des Mobilitätssystems erörtern und bewerten.

VERLAUFSPLANUNG

Phase	Aufgaben
Einstieg	1. Lesen von M1 (Auszüge aus Wahlprogrammen 2025 von AfD, Grünen, Union, FDP, Linke und SPD)
Analyse	2. Kleingruppenarbeit zu je einer Partei 2.1 Vergleich des Parteiprogramms mit M2 (klimafakten.de) und M3 (Fraunhofer IMW) anhand der Kriterien Zukunft der Autoindustrie, Entwicklung von Arbeitsplätzen, Rolle des öffentlichen Verkehrs und mögliche Bedeutung von E-Fuels 2.2 Analyse des Programms unter sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten
Bewertung	2.3 Bewertung des Programms aus Sicht einer Interessengruppe → Zusatzmaterial M2/M3 aus Unterrichtseinheit II.1 »Perspektiven auf den Wandel der Automobilindustrie«
Sicherung	3. Erstellen einer gemeinsamen Übersicht über die Gruppenergebnisse im Unterrichtsgespräch 4. Verfassen eines Kommentars zu den Programmen im Hinblick auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit

Hinweis:

Im Dezember 2025 hat sich die EU-Kommission, unter anderem auf Druck der schwarz-roten Bundesregierung unter Kanzler Merz, für eine Abschwächung des Verbots der Neuzulassung von Verbrennern ausgesprochen. Wenn »grüner Stahl« verbaut wird und bestimmte Biokraftstoffe

getankt werden, sollen auch nach 2025 noch einige Jahre neue Verbrenner- bzw. Hybridfahrzeuge erlaubt sein. Stand Januar 2026 liegt die weitere Entscheidung darüber beim Europaparlament und dem EU-Ministerrat.

Verkehrspolitik im Bundestagswahlkampf

AUFGABEN – TEIL 1

1. Lest M1 und klärt Verständnisfragen.
2. Bildet zu jeder Partei eine Kleingruppe.
 - 2.1 Vergleicht die Aussagen der Partei mit den Informationen aus M2 und M3. Achtet auf folgende vier Aspekte:
 - Zukunft der Autoindustrie
 - Entwicklung von Arbeitsplätzen
 - Rolle des öffentlichen Verkehrs (Busse und Bahn)
 - mögliche Bedeutung von E-Fuels
 - 2.2 Analysiert, welches Gewicht jeweils soziale, ökologische und wirtschaftliche Argumente für die Partei haben. Haltet Stichpunkte fest.
 - 2.3 Wählt eine Person aus Unterrichtseinheit II.1 »Perspektiven auf den Wandel der Automobilindu-

strie« aus und begründet, warum diese die Partei wählen könnte oder auch warum sie diese eher nicht wählen würde.

3. Tragt die Gruppenergebnisse zusammen, erstellt aus den Stichpunkten zu sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine gemeinsame Übersicht und arbeitet Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus: Wo stimmen welche Parteien überein, wo gibt es Unterschiede?

4. Verfasse einen Kommentar, in dem Du bewertest, ob die von den Parteien vorgeschlagenen Reformen geeignet sind, um im Verkehrsbereich einen Wandel hin zu einem nicht-zerstörerischen Verhältnis von Mensch und Natur zu bewirken.

M1 Auszüge aus den Wahlprogrammen zur Bundestagswahl 2025

1 AfD

Die AfD unterstützt und fördert den motorisierten Individualverkehr als beliebteste Möglichkeit der Fortbewegung. [...] Die AfD sieht die strategische Bedeutung der deutschen Automobil- und Zulieferindustrie. Gerade der für den Großteil der Arbeitsplätze verantwortliche Mittelstand, insbesondere der metallverarbeitenden Industrie, ist abhängig vom Fortbestand des Verbrennungsmotors. Es ist daher die Aufgabe der Bundesregierung, auf nationaler und europäischer Ebene für eine technologieoffene Gesetzgebung zu sorgen. Die heutige einseitige Bevorzugung von Elektromobilität ist sofort zu stoppen, ebenso die Finanzierung der Ladeinfrastruktur aus öffentlichen Mitteln. [...] Ob der Verbrennungsmotor eines Tages durch andere Antriebsformen abgelöst wird oder weiter existiert, muss wieder eine Frage des technischen Fortschritts sowie des Marktes werden und darf nicht auf ideologischer Verbotspolitik basieren. Wenn die bestehende, realitätsfremde EU-CO₂-Reduktionsgesetzgebung im Verkehrssektor nicht verhindert werden kann, sind synthetische Kraftstoffe als zukunftsfähiger Treibstoff für Verbrennungsmotoren zu berücksichtigen. [...] Für den Schienenpersonenverkehr muss Deutschland ein besser ausgebautes und abgestimmtes öffentliches Nah- und Fernverkehrsnetz erhalten, das sich am einfachen und zuverlässigen Modell der Schweiz orientiert. [...] Das Deutschlandticket muss zu einem ehrlichen Preis angeboten werden.

35 Bündnis 90/Die Grünen

Global ist der Wettbewerb zwischen Verbrenner und E-Autos längst entschieden. Die Automobilindustrie mit ihren mittelständischen Zulieferbetrieben ist der größte Industriezweig in unserem Land. Für diese Unternehmen und ihre Arbeitnehmer*innen ist Planungssicherheit entscheidend: Wir bleiben dabei, ab 2035 nur noch klimaneutrale Antriebe neu zuzulassen. Wir unterstützen die EU-Flottengrenzwertverordnung mit ihren Zielen für die CO₂-Reduktion [...]. Wir beschleunigen den Hochlauf der Elektromobilität durch gezielte Förderung für die Ladeinfrastruktur und sozial ausgewogene Kauf- und Leasinganreize für verbrauchsarme E-Autos. [...] Mit gezielten Forschungsprogrammen und dem Ausbau der regionalen Transformationsnetzwerke unterstützen wir die Fortentwicklung von Geschäftsmodellen und berufliche Weiterqualifizierung zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit, insbesondere in den Bereichen vernetztes Fahren, Batteriezellen und KI. [...] Wir wollen, dass alle in Stadt und Land günstig, sicher und klimafreundlich unterwegs sein können. Mobil auf dem Land setzt vielerorts noch immer ein eigenes Auto voraus. Wir wollen echte Wahlfreiheit und darum den öffentlichen Verkehr so entwickeln, dass er auch auf dem Land eine alltagstaugliche Alternative zum Auto wird. [...] Mit der Priorisierung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), des Schienen-, Fuß- und Radverkehrs wird Deutschland zu einem Vorreiterland der modernen Mobilität.

CDU/CSU

Ja zum Auto, Automobilindustrie als Leitindustrie erhalten. Wir sehen in der individuellen Mobilität den Inbegriff von Freiheit und spielen deshalb unterschiedliche Verkehrsmittel nicht gegeneinander aus. Anti-Auto-Haltung, Fahrverbote für Innenstädte, das Umwidmen von Parkplätzen und ein generelles Tempolimit auf deutschen Autobahnen lehnen wir ab. [...] Das Verbrenner-Verbot muss rückgängig gemacht werden. Die Flottengrenzwerte müssen überprüft, Strafzahlungen verhindert werden. Für die E-Mobilität muss die Ladeinfrastruktur angemessen ausgebaut werden. [...] **ÖPNV zuverlässiger und attraktiver machen.** Wichtig ist ein bedarfsgerechter und zukunftsfester öffentlicher Personennahverkehr. Dazu gehören auch eine zuverlässige und robuste Infrastruktur sowie ein attraktives Angebot in Stadt und Land. Bei der Finanzierung des ÖPNV wollen wir eine neue Transparenz schaffen und eine auskömmliche Finanzierung sichern. [...] **Mehr Technologie wagen.** Neben der Elektromobilität sollen alle klimafreundlichen Möglichkeiten für alternative Antriebe und energieeffiziente Kraftstoffe genutzt werden. Dazu gehören beispielsweise E-Fuels, Wasserstoff und nachhaltige Biokraftstoffe. Wir stehen für Technologieoffenheit. [...] **Auf freie Mobilität setzen.** Individualverkehr und ÖPNV gehören zusammen und müssen barrierefrei gedacht werden. Bus, Bahn, Schiff, Flugzeug und Auto, Rad- und Fußverkehr ergänzen sich sinnvoll.

Die Linke

Staufrust bei Autopendler*innen und Stress beim Bahnfahren nehmen zu – und der Verkehrssektor trägt immer noch nichts dazu bei, dass die Klimaziele erreicht werden. Das 9-Euro-Ticket kostet jetzt 58 Euro, die Bahn kommt zu spät, E-Autos sind zu teuer für Normalverdiener*innen und zu groß, um die Umwelt wirklich zu schonen. [...] Die Autolobby ruft nach E-Fuels und dem Aus für das Verbrenner-Aus. Dabei braucht es genau das Gegenteil: eine konsequente Mobilitätswende, den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und des Schienennetzes sowie günstige Ticketpreise, gute Verbindungen auch in der Nacht und im ländlichen Raum, Städte mit kurzen Wegen. Dann gibt es auch Planungssicherheit für die Industrie und im Schienen- und Fahrzeugbau entstehen gute Industriejobs. [...] Die Mobilität der Zukunft gehört dem Fuß-, Rad-, und öffentlichen Nahverkehr. Sogenannte E-Fuels sind äußerst ineffizient und teuer. Sie werden ebenso wie Biokraftstoffe und Wasserstoff auch zukünftig knapp bleiben und können nur da

eingesetzt werden, wo es wirklich keine bessere Alternative gibt. [...]

Die Bahn ist ein lebenswichtiger Teil der Daseinsvorsorge unserer Gesellschaft. Sie ist das Rückgrat des öffentlichen Verkehrs. [...] Damit die Bahn wieder pünktlich und zuverlässig fährt, muss das Netz saniert, elektrifiziert, müssen Strecken reaktiviert und ausgebaut werden, natürlich barrierefrei.

FDP

Alle Generationen in unserem Land vereint das Bedürfnis nach individueller Mobilität. Statt eines Verbotes des Verbrennungsmotors, ermöglichen wir alternative Kraftstoffe wie etwa E-Fuels. Denn nicht die Antriebstechnik, sondern die fossilen Kraftstoffe sind das Problem. So können wir auch in Zukunft die Bestandsflotte klimaneutral betreiben. Damit sichern wir bezahlbare und nachhaltige Mobilität unabhängig von der Antriebsart. [...] Wir möchten die Emissionsvorgaben für Autos grundlegend überarbeiten. Der Fokus soll nicht nur auf den Abgasen während der Fahrt liegen. Stattdessen wollen wir den gesamten Lebenszyklus eines Fahrzeugs betrachten. [...] Das schafft mehr Flexibilität für die Industrie. [...] Nur durch echte Offenheit für verschiedene Technologien können wir die Mobilität der Zukunft gestalten. Diese muss den Klimaschutz voranbringen und gleichzeitig die wirtschaftliche Stabilität stärken. [...]

Ein funktionierender Öffentlicher Personennahverkehr ist eine notwendige Ergänzung zum Individualverkehr. Das Zusammenspiel von Bus, Bahn und anderen Verkehrsmitteln ist der Schlüssel zu einer modernen und flexiblen Mobilität. Mit dem Deutschlandticket haben wir den Tarifschunzel gelichtet und den Zugang radikal vereinfacht. [...] Die Bahn muss ein zuverlässiges Verkehrsmittel sein. Voraussetzung dafür ist mehr Wettbewerb auf der Schiene.

SPD

Deutschland ist ein Auto-Land. Die Zukunft der Autos liegt in der Elektromobilität. Wer suggeriert, dass Verbrenner mit E-Fuels die Lösung seien, macht Autos nur noch für Spitzenverdienende erschwinglich. Gleichzeitig steht die Automobilwirtschaft, genau wie ihre Zulieferer, wie die Stahlindustrie und andere, heute vor erheblichen Umwälzungen, machen sich viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sehr konkrete Sorgen um ihren Arbeitsplatz und ihre Zukunft. Wir nehmen diese Sorgen ernst. Deutschland soll ein führendes Land für die Herstellung von Fahrzeugen bleiben. [...]

Das Laden an öffentlichen Ladesäulen muss in Zukunft so einfach wie und auch günstiger werden als das Tanken. [...]

- Wir werden außerdem den Kauf von E-Autos stärker ankurbeln. Wir wollen mit einem zeitlich befristeten Steuerabzugsbetrag für die Anschaffung eines in Deutschland produzierten E-Autos auch den privaten Neuwagenkauf fördern. [...]
 - 185 · Unser Ziel ist eine nutzerorientierte und klimaneutrale Mobilität. Den Weg dahin gestalten wir sozial gerecht: Mobilität muss für alle barrierefrei und bezahlbar sein. Eine Mobilitätswende, die alle Menschen mitnimmt, schafft und sichert Jobs und erweitert die Freiheit der Menschen, so mobil zu sein, wie sie es wollen. [...] Wir wollen alle Großstädte an das Fernverkehrsnetz anschließen und [...] werden die Finanzierung des öffentlichen Nahverkehrs gemeinsam mit Ländern und Kommunen dauerhaft stärken.
 - 190
 - 195
-

M2 Wie sehr nützen Elektroautos dem Klima?

- 1 E-Autos sind ein wichtiger Baustein für den Klimaschutz und die Verkehrswende. Bereits mit dem aktuellen deutschen Strommix sind sie deutlich klimaschonender als Autos mit Verbrennungsmotor. Zwar werden bei der Produktion von Pkw mit Elektroantrieb, besonders der Batterien, erhebliche Mengen an Treibhausgasen verursacht (abhängig vom dabei verwendeten Strom und der Größe des Akkus) – doch dieser anfängliche Nachteil wird durch die geringeren Emissionen im Betrieb nach etwa 65.000 bis 90.000 Kilometern ausgeglichen (also nach weniger als der Hälfte der üblichen Fahrleistung im Laufe eines Autolebens). [...]
- 15 E-Autos werden durch technologische Fortschritte stetig günstiger und leistungsfähiger, haben weniger Verschleiß als Verbrenner-Fahrzeuge und sind lokal emissionsfrei. Ein Umstieg auf E-Autos allein reicht jedoch nicht aus, um die Klimaziele im Verkehrssektor zu erreichen. Zusätzlich wird in der Forschung eine sogenannte »Mobilitätswende« für erforderlich gehalten mit mehr Fuß- und Radverkehr und mehr Öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus und Bahn. ■ Quelle: © www.klimafakten.de (letzter Zugriff: 30.11.20245)

M3 Faktencheck: Elektromobilität

- 1 Etwa 14,5 Millionen neue Elektrofahrzeuge wurden 2023 zugelassen, davon mehr als die Hälfte in China. Deutschland besitzt aktuell den drittgrößten Elektro-Pkw-Markt nach China und den USA. Die Internationale Energieagentur (IEA) prognostiziert weltweit ein enormes Wachstum der Zulassungen bis 2030.
- 15 Bis heute ist der Verbrennungsmotor in Deutschland eng mit dem Aufstieg durch technologisches Expert*innenwissen verbunden. Doch Elektromobilität ist neben anderen Gründen durch ein vom EU-Parlament verabschiedetes Verbot von CO₂-ausstoßenden Neuzulassungen ab 2035 auf dem Vormarsch. In China wird bereits seit geraumer Zeit ein Fokus auf die Entwicklung von Elektrofahrzeugen gelegt. Jeder dritte Neuwagen dort ist elektrisch. Neue Automobilhersteller wie BYD, Nio oder Xpeng definieren Europa als einen der wichtigsten Zielmärkte für ihre Produkte.
- 20 [...] Insgesamt zählte das Kraftfahrtbundesamt zum 1. April 2024 etwa 1,5 Millionen zugelassene Elektro-Fahrzeuge und damit etwa 3% aller Personenkraftwagen im Bund. [...]
- 25 E-Fuels¹ können durch Power-to-Liquid-Verfahren auf Wasserstoff- und CO₂-basis hergestellt werden. Durch hohe Umwandlungsverluste haben sie jedoch einen schlechten Wirkungsgrad und sind im Vergleich zu fossilen Kraftstoffen teuer. Aktuell fehlen Produktionskapazitäten, um den Kraftstoffbedarf decken zu können (3 Prozent in 2035). Sie gelten zwar als klimaneutral, dennoch fallen mehr Emissionen als bei E-Autos an (abhängig von Anteil erneuerbarer Energien und der Beimischungsquote). Vorstellbar ist die Nutzung in schwer zu elektrifizierenden Bereichen (Flugzeuge, Schiffe) und als Übergangstechnologie für diverse Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor, da sie in Bestandsfahrzeugen einsetzbar und über das bestehende Tankstellennetz bereitgestellt werden können. [...]
- 40 Die Anzahl der benötigten Bauteile des Antriebsstrangs [von E-Autos] ist deutlich geringer als bei Verbrennern. [...] Automatisierungsprozesse und eine geringere Komplexität haben einen Beschäftigungsabbau, insbesondere in der Maschinen- und Fahrzeugtechnik, zur Folge. Zwar könnten Berufsfelder wie Informations- und Kommunikationstechnologie profitieren, das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) geht jedoch von ca. 83000 abgebauten Stellen (Saldo) bis 2035 aus. ■ Quelle: © Christian Klöppelt, Patrick Wagner, Elisa Drechsler: Faktencheck: Elektromobilität. Fraunhofer IMW (jetzt IKTS), 2025.

1 Kraftstoffe, die mithilfe von Strom gewonnen werden

----- ERWARTUNGSHORIZONT -----

• **zu 1**

Die Teilnehmenden lesen den Einstiegstext M1.

• **zu 2.1**

Aus M2 geht hervor, dass

- (1) ... E-Autos deutlich klimaschonender sind als Verbrenner.
- (2) ... dennoch zusätzlich eine Wende hin zum verstärkten Ausbau des Öffentlichen Verkehrs notwendig ist.

Aus M3 geht hervor, dass

- (3) ... die Zulassung von E-Autos steigt.
- (4) ... China stark ist im Bereich E-Mobilität.
- (5) ... in der EU ab 2035 keine Neuzulassungen von Verbrennern mehr möglich sind.
- (6) ... E-Fuels einen schlechten Wirkungsgrad haben und allenfalls als Übergangstechnologie in schwer elektrifizierbaren Bereichen sinnvoll sind.
- (7) ... wegen einer geringeren Zahl an Bauteilen bei E-Autos Arbeitsplätze wegfallen werden.

Die Positionen der Parteien hinsichtlich der vier Aspekte und das jeweilige Verhältnis zu den Fakten sind der untenstehenden Tabelle zu entnehmen.

• **zu 2.2**

Die Gewichtungen der Parteien sind der untenstehenden Tabelle zu entnehmen.

• **zu 2.3**

Individuelle Lösungen. Entscheidend ist eine nachvollziehbare Verknüpfung der ökonomischen, sozialen oder ökologischen Posi-

tionierung der gewählten Person mit dem Parteiprogramm.

• **zu 3**

Positionen und Gewichtungen der Parteien sind der untenstehenden Tabelle zu entnehmen. In vielen Punkten (etwa bei E-Fuels und Verbrennungsmotor) lassen sich Übereinstimmun-

gen zwischen AfD, Union und FDP einerseits sowie SPD, Linken und Grünen andererseits erkennen.

• **zu 4**

Individuelle Lösungen. Wichtig ist, dass die Fakten aus M2 und M3 berücksichtigt und die Positionen der Parteien angemessen wiedergegeben werden. Zudem sollte erkennbar sein,

was jeweils unter einem nicht-zerstörerischen Verhältnis von Mensch und Natur verstanden wird.

PARTEI	BEDEUTUNG VON				VERHÄLTNIS zwischen Parteiposition und Fakten aus M2 und M3 (s. o. 2.1)	GEWICHTUNG		
	Autoindustrie	Arbeitsplätze	ÖPNV	E-Fuels		Soziales	Ökonomisches	Ökologisches
AfD	<ul style="list-style-type: none"> • strategische Bedeutung • Verbrenner statt E-Autos 	<ul style="list-style-type: none"> • viele in mittelständischen Zulieferbetrieben 	<ul style="list-style-type: none"> • pro motorisierter Individualverkehr • »ehrliche« (nicht geförderte) Ticketpreise 	<ul style="list-style-type: none"> • zukunftsfähiger Treibstoff 	<ul style="list-style-type: none"> • steht (1) und (2) entgegen • ignoriert (3), erwähnt (4) nicht • möchte (5) rückgängig machen • ignoriert den Einwand (6) • deckt sich mit (7) 	<ul style="list-style-type: none"> • (+/-) • Arbeitsplätze erwähnt 	<ul style="list-style-type: none"> • (+) • strategische Bedeutung 	<ul style="list-style-type: none"> • (-) • realitätsfremde Reduktionsgesetzgebung
Grüne	<ul style="list-style-type: none"> • größte Industrie Deutschlands • planungssichere Umstellung auf E-Autos 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterqualifizierung zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Priorisierung • Ausbau zu Alternative auch auf dem Land 		<ul style="list-style-type: none"> • deckt sich mit (1) und (2) • erkennt (3) an, erwähnt (4) nicht • unterstützt (5) • thematisiert (6) nicht • kündigt Maßnahmen zu (7) an 	<ul style="list-style-type: none"> • (+) • Weiterqualifizierung zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • (+) • E-Mobilität setzt sich global durch • Kaufanreize für verbrauchsarme E-Autos 	<ul style="list-style-type: none"> • (++) • CO₂-Reduktion durch verbrauchsarme E-Autos • klimafreundlicher ÖPNV
CDU/ CSU	<ul style="list-style-type: none"> • deutsche Leitindustrie • kein Verbrennerverbot 		<ul style="list-style-type: none"> • zuverlässiger und attraktiver machen 	<ul style="list-style-type: none"> • klimafreundliche Alternative 	<ul style="list-style-type: none"> • bezieht (1) und (2) nicht ein • sieht Entwicklung aus (3), spricht (4) nicht an • möchte (5) rückgängig machen • ignoriert den Einwand aus (6) • lässt (7) unerwähnt 	<ul style="list-style-type: none"> • (-) 	<ul style="list-style-type: none"> • (+) • Leitindustrie erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • (+/-) • Wort »klimafreundlich« erwähnt
Linke	<ul style="list-style-type: none"> • Autolobby 	<ul style="list-style-type: none"> • gute Industriejobs im Schienen- und Fahrzeugbau 	<ul style="list-style-type: none"> • konsequenter Ausbau • günstige Ticketpreise 	<ul style="list-style-type: none"> • ineffizient und teuer • Projekt der Autolobby 	<ul style="list-style-type: none"> • beinhaltet (1) und (2) • kritisiert (3) • lässt (4) unerwähnt • stützt (5) • teilt (6) • lässt (7) unerwähnt, benennt aber das Problem und schlägt Lösung vor 	<ul style="list-style-type: none"> • (+ +) • gute Jobs • günstige Ticketpreise • E-Autos zu teuer für Normalverdienende 	<ul style="list-style-type: none"> • (+/-) • Planungssicherheit für die Industrie erwähnt 	<ul style="list-style-type: none"> • (+) • Klimaziele im Verkehrssektor
FDP	<ul style="list-style-type: none"> • Flexibilität für die Industrie • kein Verbrennerverbot 		<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung zum Individualverkehr • Deutschlandticket eingeführt • mehr Wettbewerb 	<ul style="list-style-type: none"> • alternativer Kraftstoff 	<ul style="list-style-type: none"> • bezieht (1) allenfalls indirekt ein, (2) wird abgelehnt • lässt (3) und (4) unerwähnt • möchte (5) rückgängig machen • ignoriert den Einwand aus (6) • lässt (7) unerwähnt 	<ul style="list-style-type: none"> • (-) 	<ul style="list-style-type: none"> • (+ +) • wirtschaftliche Stabilität • Flexibilität für die Industrie • mehr Wettbewerb 	<ul style="list-style-type: none"> • (+/-) • Klimaschutz erwähnt
SPD	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunft ist E-Mobilität • erhebliche Umwälzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Sorgen der Arbeiter*innen ernst nehmen • Fahrzeugbau erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung dauerhaft stärken 	<ul style="list-style-type: none"> • keine Lösung 	<ul style="list-style-type: none"> • teilt (1) • erkennt (2) zum Teil an • lässt (3) unerwähnt • bezieht (4) indirekt mit ein • lässt (5) unerwähnt, steht aber nicht entgegen • teilt Einsicht aus (6) • bezieht soziale Folgen von (7) ein 	<ul style="list-style-type: none"> • (+ +) • Jobs sichern • bezahlbare Mobilität 	<ul style="list-style-type: none"> • (+) • Kaufanreize für E-Autos 	<ul style="list-style-type: none"> • (+) • klimaneutrale Mobilität als Ziel

Beschäftigte im Arbeitskampf

ÜBERSICHT

Alter: Ab 15 Jahre (Klassen 10–13)	Kompetenzen: Die Teilnehmenden kennen verschiedene Formen des Arbeitskampfes. ... können Arbeitskampfmaßnahmen im Hinblick auf Legalität, Legitimität und Effizienz beurteilen. ... kennen Aktionsformen von politischen Aktivist*innen. ... können eine politische Kampagne planen.
Zeitbedarf: 45 Minuten; alternativ oder anschließend 90 Minuten	

VERLAUFSPLANUNG

Phase	Beschreibung (Inhalt, Material, Sozialform)
Einstieg	Wenn Unterrichtseinheit II.1 »Konflikt um VW-Sparprogramm« nicht behandelt wurde, kann M1 daraus zum Einstieg besprochen werden
Analyse	1.1 Vergleich von M1 (IG Metall zu Warnstreik bei VW) und M2 (Handelszeitung zu Protesten bei VW in Belgien)
Bewertung	1.2 Partner*innenarbeit: Pro- und Contra-Argumente zu den Formen des Arbeitskampfes (u. a. Legalität, Effizienz und Legitimität)
Sicherung	1.3 Unterrichtsgespräch: Gemeinsame Pro-Contra-Liste aus 1.2

Alternativ oder anschließend

Einstieg	2. Lesen von M6 aus Unterrichtseinheit II.2 »Konflikt um VW-Sparprogramm«
Analyse	2.1 Kleingruppen: Entwicklung eines Kampagnenplans mit Hilfe von M3 2.2 Erstellen einer Präsentation zum Kampagnenplan
Bewertung	2.3 Diskussion der Präsentationen in der Gesamtgruppe
Sicherung	siehe 2.2 ggf. Überarbeitung der Präsentation gemäß Diskussionsergebnis

Beschäftigte im Arbeitskampf

AUFGABEN

1.1 Vergleiche M1 und M2: Welche Formen des Arbeitskampfes bzw. welche Aktionsformen werden hier beschrieben und worin unterscheiden sie sich?

1.2 Sammle in Partner*innenarbeit Pro- und Contra-Argumente zur Frage, ob die gewählten Formen des Arbeitskampfes bzw. Aktionsformen der Beschäftigten in M2 angemessen sind: Berücksichtige unter anderem, ob sie legal, effizient und gerechtfertigt sind.

1.3 Erstellt in der Gesamtgruppe eine gemeinsame Pro-Contra-Liste und begründet dabei eure Einschätzung.

2.1 Bildet Kleingruppen. Lest M6 aus Unterrichtseinheit II.2 »Konflikt um VW-Sparprogramm« und versetzt euch in die Lage der Aktivist*innen von

»VW für alle«. Entwickelt einen Plan für eine Kampagne, mit der die Position der Gruppe eurer Einschätzung nach am besten öffentlich wahrgenommen wird. Berücksichtigt die vielfältigen Formen politischen Engagements und Protests (Mitarbeit in NGO oder Partei, Demonstrationen, Streiks, Petitionen, Blockaden, Graffiti etc.) und deren reale Einflussmöglichkeiten. Nutzt zur Vorbereitung und Planung den Leitfaden zur Kampagnenarbeit (M3).

2.2 Erstellt eine Präsentation zu eurem Kampagnenplan.

2.3 Stellt eure Präsentationen in der Gesamtgruppe vor und diskutiert, welche Kampagne euch am meisten überzeugt. Begründet eure Entscheidung.

M1 Fast 100.000 VW-Beschäftigte am Montag im Warnstreik: Arbeitsniederlegungen und Proteste an allen Volkswagen-Standorten im Land



Foto: Matthias Leitzke, IG Metall

1 Die Friedenspflicht in der Tarifrunde bei Volkswagen ist
ausgelaufen und flächendeckend haben am Montag Warn-
streiks im ganzen Land an allen Volkswagen-Standorten
des Haustarifgebietes sowie der Volkswagen Sachsen
5 GmbH stattgefunden. In Niedersachsen fand die größte
Warnstreikaktion im Wolfsburger Stammwerk statt. Hier
versammelten sich allein am Vormittag zehntausende
VW-Beschäftigte für eine Kundgebung, bei der auch Da-
niela Cavallo sowie Thorsten Gröger sprachen.

10 Gröger sagte vor beeindruckender Kulisse vor dem
Markenhochhaus: »Wer Werksschließungen und
Kündigungswellen als einzigen potenziellen Aus-

weg präsentiert, zeigt nicht nur fehlende Kreativität,
sondern auch fehlenden Mut, die Zukunft aktiv zu
15 gestalten. Das ist die Bankrotterklärung einer ide-
enlosen Führung. Hier wird Ratlosigkeit als Stra-
tegie verkauft! Ein Vorstand, der Angst sät, wird
keine Innovation ernten!« Mit Blick auf den 9. De-
zember, an dem die vierte Tarifverhandlung statt-
finden wird, sagt Gröger: »Volkswagen sollte diese
20 Warnzeichen sehen. Zehntausende Beschäftigte
gegen sich aufzubringen, führt nicht dazu, dass man
die Zukunft positiv gestaltet. Werksschließungen,
25 Massenentlassungen und die Giftliste müssen vom
Tisch, ansonsten war das heute erst der Anfang!«

1 Daniela Cavallo erklärte vor der Belegschaft:
2 »Verantwortung für einen Verhandlungskompro-
3 miss gelingt immer nur, wenn sich beide Seiten
4 aufeinander zu bewegen. Die Arbeitnehmerseite
5 hat ihren ersten Schritt schon gemacht. Jetzt ist
6 es am Vorstand, sich endlich zu bewegen! Die-
7 ser Erwartungshaltung haben heute zehntausende
8 Kolleginnen und Kollegen bei den Warnstreiks
9 Nachdruck verliehen. Jetzt blicken wir alle auf den
10 9. Dezember. Ich bin mir ziemlich sicher: Diese
11 Verhandlungsrunde Anfang nächster Woche dürfte
12 eine Weichenstellung bringen: Annäherung oder
13 Eskalation?«

14 An Warnstreikaktionen der IG Metall am ersten
15 Warnstreiktag haben sich an den VW-Standorten
16 folgende Zahlen an Beschäftigten beteiligt:

- 17 Wolfsburg: 47.000 Warnstreikende
- 18 Kassel: 12.500 Warnstreikende
- 19 Hannover: 9.000 Warnstreikende
- 20 Zwickau: 9.000 Warnstreikende
- 21 Emden: 7.600 Warnstreikende
- 22 Braunschweig: 7.000 Warnstreikende
- 23 Salzgitter: 5.400 Warnstreikende
- 24 Chemnitz: 1.000 Warnstreikende
- 25 Dresden: 150 Warnstreikende

26 Auch die Volkswagen-Töchter Volkswagen Im-
27 mobilien, VW Financial Services sowie dx.one be-
28 teiligten sich am Ausstand. Zudem warnstreikten
29 auch Beschäftigte der VW Group Services. Die
30 IG Metall behält sich vor, auch in den nächsten
31 Tagen zu weiteren Warnstreiks aufzurufen. Ferner
32 finden in den kommenden Tagen in den Volkswa-
33 gen-Werken Betriebsversammlungen statt.

34 Die VW-Beschäftigten sind im Ausstand für
35 ihre warnstreikfähige Forderung nach 7 Prozent
36 mehr Entgelt und 170 Euro für die Auszubilden-
37 den. Zugleich hat die IG Metall im Rahmen ihres
38 Zukunftsplans am Verhandlungstisch skizziert,
39 wie eine Erhöhung in einen solidarischen Fonds
40 erfolgen könnte und so zu einer Entlastung auf
41 Arbeitskostenseite führen könnte – diesen Vor-
42 schlag wies Volkswagen ohne eigene Vorstellung
43 zurück, hält aber im Gegenzug weiter an Rabi-
44 Vorhaben wie Werksschließungen und Massen-
45 entlassungen fest.

46 Die nächste Tarifverhandlung findet am 9. De-
47 zember in Wolfsburg statt. ■ Quelle: IG Metall Niedersachsen
48 und Sachsen-Anhalt Pressemitteilung vom 03.12.2024

M2 Brennende Reifen, geklaute Autoschlüssel. Die Proteste bei Volkswagen eskalieren



Foto: © IMAGO/Belga

1 Bei Volkswagen droht eine Kündigungswelle und Werks-
2 schließungen¹. Die Spannung bei den 200.000 Ange-
3 stellten steigt, Proteste eskalieren.

1 In der Schweiz, wo der Artikel erschien, wird kein ß verwendet. Die Schreibweise wurde im Original belassen.

4 Die 200.000 Angestellten von Volkswagen sind
5 verunsichert und wütend – weltweit. Der Auto-
6 bauer mit Sitz in Wolfsburg (D) hat bekannt gege-
7 ben, dass er massiv sparen muss. Mit verschiedenen
8 Massnahmen will er ein Fünf-Milliarden-Euro-
9 Loch stopfen. Selbst betriebsbedingte Entlassun-

----- ERWARTUNGSHORIZONT -----

• zu 1.1

Die Teilnehmenden lesen den Einstiegstext M1.

M1	Aktionscharakter	M1	Aktionscharakter
Warnstreik	Eine <i>rechtlich geregelte Form des Streiks</i> . Das Recht auf Streik ist in Deutschland ein <i>im Grundgesetz verankertes Grundrecht</i> . Warnstreiks können nur dann von gewerkschaftlich organisierten Beschäftigten genutzt werden, wenn der vorab festgelegte Zeitraum für eine Friedenspflicht zwischen Gewerkschaft und Betrieb zu Ende ist. Friedenspflicht herrscht für den befristeten Zeitraum eines Tarifvertrages zwischen einer Gewerkschaft und einem Betrieb. Streiks, die sich auf andere Forderungen beziehen, die nicht in einem laufenden Tarifvertrag geregelt sind, sind auch während der Friedenspflicht zulässig.	Demonstration	Eine Form der Versammlung, zu der alle Menschen durch die im <i>Grundgesetz verankerte Versammlungsfreiheit</i> berechtigt sind. Menschen können dabei auch von Ort zu Ort ziehen. Sie muss nur angemeldet werden und braucht keine staatliche Genehmigung. Unter bestimmten Bedingungen sind auch Spontandemonstrationen ohne Anmeldungen erlaubt.
Kundgebung	... ist wie auch die Demonstration eine Form der Ausübung des im <i>Grundgesetz verankerten Rechts auf Versammlungsfreiheit</i> . Die Kundgebung muss bei der Versammlungsbehörde angemeldet werden und kann dann an einem vorab festgelegten Ort und für eine bestimmte Dauer stattfinden.	Protestpause	... sind rechtlich nicht geschützte Formen des Protests im Arbeitskontext. Sie werden auch als Form des wilden Streiks gefasst. Es handelt sich um Formen des Streiks bzw. Protests, die nicht mit der Gewerkschaft abgestimmt sind.
Betriebsversammlung	... ist eine <i>durch das Betriebsverfassungsgesetz legitimierte Versammlung</i> unter den Beschäftigten eines Betriebes, die vom Betriebsrat einberufen werden kann.	Entzünden von Autoreifen	... wird in Deutschland <i>als Brandstiftung geahndet</i> und ist <i>strafbar</i> , im Kontext von Demonstrationen kann dies auch andere Tatbestände erfüllen.
		Stehlen von Autoschlüsseln	... wird als <i>Diebstahl</i> geahndet und ist in Deutschland <i>durch das Strafgesetzbuch verboten</i> .

• zu 1.2

Aktionsform	Pro	Contra
Demonstration	<p>... sind legale und im Versammlungsrecht mit dem Grundrecht auf freie Meinungsäußerung verbundene Aktionsformen. Deshalb sind sie ganz grundsätzlich ein wichtiges Element demokratischer Teilhabe in der Gesellschaft. Im Fall der Beschäftigten im VW-Werk liegt mit dem drohenden Arbeitsplatzverlust obendrein ein existenzieller Beweggrund vor, der in jeder Hinsicht einen begründeten Anlass für die Demonstration darstellt.</p>	<p>Die Konzernleitung hat lediglich Pläne vorgelegt, jedoch noch keine Entscheidungen getroffen. Daher sind die Demonstrationen nur Stimmungsmache und eine unangemessene Reaktion der Beschäftigten.</p>
Stehlen von Autoschlüsseln	<p>Auch wenn das Stehlen von Autoschlüsseln rechtlich als Diebstahl geahndet wird und verboten ist, müssen die Beschäftigten doch irgendwie Druck auf die Konzernleitung ausüben. Wenn dadurch niemand ernsthaft zu Schaden kommt, ist das gerechtfertigt. Schließlich wissen sie nicht, ob sie von Entlassung bedroht sind und neben ihrem Job dann auch ihre Wohnung verlieren und den Unterhalt für ihre Angehörigen nicht mehr bezahlen können. Was ist wichtiger? Eine verspätete Auslieferung von Autos oder die Sicherheit der Arbeitsplätze von Arbeiter*innen?</p>	<p>Kriminelle Handlungen sind niemals ein angebrachtes Mittel, um seinen auch noch so nachvollziehbaren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Das schadet den Kund*innen, die deshalb länger auf ihre Autos warten müssen. Die Aktion kann zudem auch negative Auswirkungen auf die Beschäftigten haben, die ihren Protest auf legitime Art und Weise z. B. mit Streiks oder Demonstrationen zum Ausdruck bringen wollen.</p>
Entzünden von Autoreifen	<p>Auch wenn das Entzünden von Autoreifen rechtlich als Brandstiftung geahndet wird und verboten ist, müssen die Beschäftigten doch irgendwie Druck auf die Konzernleitung ausüben. Wenn dadurch niemand ernsthaft zu Schaden kommt, ist das gerechtfertigt. Schließlich wissen sie nicht, ob sie von Entlassung bedroht sind und neben ihrem Job dann auch ihre Wohnung verlieren und den Unterhalt für ihr Angehörigen nicht mehr bezahlen können. Auch mit Blick auf das Klima ist das Bisschen Luftverschmutzung nicht vergleichbar mit dem CO₂-Ausstoß, den die Verbrenner-Autos des Konzerns verursachen.</p>	<p>Genauso wie das Stehlen von Autoschlüsseln ist auch das Entzünden von Autoreifen eine kriminelle Handlung: sie sind niemals ein angebrachtes Mittel, um seinen auch noch so nachvollziehbaren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Noch dazu ist das Verbrennen von Autoreifen umweltschädlich. Es erscheint fast so, als ginge es den Brandstiftern weder um die Zukunft der Automobilindustrie noch um Klimaschutz.</p>
Protestpausen	<p>Wenn die Gewerkschaft nicht dazu in der Lage ist oder es ablehnt, gegenüber der Konzernleitung für die Interessen der Beschäftigten einzustehen und Verhandlungen oder Streiks zu organisieren, dann müssen sich die Beschäftigten selbst Gehör verschaffen und ihre Forderungen nach Klarheit zum Ausdruck bringen können.</p>	<p>Wilde Streiks sind nicht erlaubt und Gift für die aktuelle Situation, in der doch noch gar keine Entscheidungen der Konzernleitung vorliegen. Sie schaden nicht nur dem Unternehmen, sondern auch der Gewerkschaft. Schlussendlich schneiden sich die Beschäftigten damit ins eigene Fleisch und fallen bei allen in Missgunst.</p>

- **zu 1.3**

Individuelles Erstellen einer gemeinsamen Pro-Contra-Liste in der Gesamtgruppe samt mündlicher Begründung der Einschätzung.

- **zu 2.1**

Plan für eine Kampagne der Gruppe »XY«

- **Teamgründung**

Festlegung, wer Teil des Teams ist und ob bzw. welche weiteren Mitglieder noch für das Team gewonnen werden sollen.

- **Unser Problem**

Individuelle Formulierung einer gesellschaftlichen Problemstellung, die von der gesamten Gruppe geteilt wird.

- **Unser Ziel**

Ausgehend von der Problemstellung wird nun verhandelt und dann notiert, was das konkrete Ziel der Kampagne ist.

- **Unsere Zielgruppen**

Schriftlich festhalten: individuelle Entscheidung, wer als Zielgruppe durch die Kampagne angesprochen werden soll.

- **Externe Zielgruppen**

Benennung externer Zielgruppen (z. B. Politik und eine andere Aktionsgruppe).

- **Interne Zielgruppe**

Individuelle Konzeption, wie innerhalb der Gruppe kommuniziert, entschieden und gehandelt wird.

- **Unsere Botschaften**

Individuelle Formulierung einer sehr klaren, kurzen und einprägsamen Botschaft, die dann an eine Zielgruppe gerichtet werden soll.

- **Unsere Kapazitäten**

Individuelle Kapazitäten aller Kampagnen-Beteiligten werden festgehalten.

- **Unsere Maßnahmen**

Individuelle Entscheidung über einzusetzende Aktionsmittel und deren Reihenfolge und Anzahl. Entlang dessen müssen auch personelle und finanzielle Ressourcen sowie benötigtes Material (z. B. Stoff für Banner) bedacht und geklärt werden.

- **Unsere internen Zuständigkeiten**

Individuelle Vereinbarung zu Zuständigkeiten.

- **Unser Zeitplan und unsere Deadlines**

Individuelle Vereinbarung zu Zeitplan und möglichen Deadlines.

- **zu 2.2**

Erstellen einer digitalen Präsentation zu den jeweils individuellen Kampagnenplänen mittels entsprechender Software.

- **zu 2.2**

Vorstellung der Präsentationen in der Gesamtgruppe und Diskussion samt mündlicher Begründung der Einschätzung, welche Kampagne jeweils individuell am meisten überzeugt.

Danach ... Alternativen zu einem grünem Kapitalismus



INHALTSVERZEICHNIS

KAPITEL



Danach ... Alternativen zu einem grünem Kapitalismus

-
- UNTERRICHTSEINHEIT
- III.1 Zukunftswerkstatt:
Ein menschenwürdiges Leben in Einklang mit der Natur** S.102
- UNTERRICHTSEINHEIT
- III.2 Ansätze des Wandels:
Eine sozial-ökologische Gesellschaft neu gedacht** S.108
- UNTERRICHTSEINHEIT
- III.3 Den Wandel planen:
Karten unserer Nachbarschaft der Zukunft** S.120
- UNTERRICHTSEINHEIT
- III.4 Den Wandel fühlen:
Ein Wahrnehmungsspaziergang durch die Stadt der Zukunft** S.124
-

Zukunftswerkstatt: Ein menschenwürdiges Leben in Einklang mit der Natur

ÜBERSICHT

Alter:

Ab 13 Jahre (Klassen 8–13)

Zeitbedarf:

180 Minuten
(zwei Abschnitte à 90 Minuten)

Kompetenzen:

Die Teilnehmenden können ...

- ... Aspekte des bestehenden Wirtschaftssystems für ein menschenwürdiges Leben in Einklang mit der Natur problematisieren.
- ... Entwürfe eines menschenwürdigen Lebens in Einklang mit der Natur entwickeln.
- ... Ansatzpunkte für die Realisierung der Entwürfe benennen.
- ... ein praktisches Projekt zur Realisierung eines Entwurfes skizzieren und bewerben.

VERLAUFSPLANUNG

Phase	Aufgaben
Einstieg	1. Austausch in Partner*innenarbeit zu den Bildimpulsen aus M1
Analyse	<i>Kritikphase</i> 2. Problematisierung des »grünen« Wirtschaftens in Einzelarbeit Sicherung auf Moderationskarten 3. Präsentation, Sammlung und Clustern der auf den Moderationskarten festgehaltenen problematischen Aspekte in der Lerngruppe
Bewertung	<i>Utopiephase</i> 4. Erarbeitung von Gegenentwürfen in der Lerngruppe. Sicherung auf einem Plakat Benötigtes Material: Plakat, Stifte <i>Verwirklichungsphase</i> 5. Diskussion von Ansatzpunkten des Handelns in Kleingruppen
Sicherung	6. Auswahl eines Vorschlags und Entwicklung eines praktischen Projektes in Kleingruppen 7. Verfassen eines Flugblattes zur Bewerbung des Projektes in Kleingruppen 8. und 9. Vorstellung der Ergebnisse und Diskussion von Hürden der Umsetzung in der Lerngruppe 10. Erfahrungsaustausch zur Methode in der Lerngruppe anhand von Reflexionsfragen

Zukunftswerkstatt: Ein menschenwürdiges Leben in Einklang mit der Natur

AUFGABEN

Einstieg

1. Betrachte die Bilder aus M1. Tausche dich unter Bezugnahme auf die Bilder mit einer*m Partner*in darüber aus, ...

... wo dir im Alltag Akteur*innen begegnen, die mit nachhaltigen oder grünen Geschäftsmodellen werben.

... welche Probleme sich durch diese Geschäftsmodelle ergeben könnten.

Kritikphase

2. Notiere dir auf Moderationskarten¹: Welche Aspekte des »grünen« Kapitalismus erschweren deiner Meinung nach menschenwürdiges Leben im Einklang mit der Natur?

3. Lies in der Gesamtgruppe deine Notizen vor. Platziere die Moderationskarten sichtbar für alle in der Mitte des Raumes, auf einer Tafel, Pinnwänden o. ä. Bildet Gruppen aus Moderationskarten, die sich inhaltlich ähneln (Cluster). Formuliert Überschriften für die Cluster.

Utopiephase

4. Entwickelt in Kleingruppen Ideen, wie ein menschenwürdiges Leben in Einklang mit der Natur aussehen könnte. Nehmt dazu Bezug auf die in Schritt 2 problematisierten Aspekte und setzt diesen positive Entwürfe entgegen. Lasst dabei eurer Phantasie freien Lauf und beschränkt eure Ideen nicht durch eine mögliche Begrenzung durch Raum und Zeit und fehlende Möglichkeiten. Haltet eure Ergebnisse auf einem Plakat schriftlich oder bildlich fest.

Verwirklichungsphase

5. Diskutiert in Kleingruppen: Was könnten Ansatzpunkte sein, um die von euch entwickelten utopischen Entwürfe anzustoßen und/oder umzusetzen? Sammelt Vorschläge.

6. Entscheidet euch in eurer Gruppe für einen Entwurf, der euch vielversprechend und umsetzbar erscheint. Überlegt gemeinsam, wie ihr den Entwurf in eurer Umgebung umsetzen könntet und schreibt eure Ideen auf. Die folgenden Fragen können euch dabei helfen:

- Welche Schritte stehen an, um das Projekt zu verwirklichen?

- Bis wann sollen die Schritte erledigt sein?

- Was benötigt ihr für die Umsetzung des Projektes (von anderen)?

- Welches Wissen und welche Fähigkeiten müsst ihr euch zur erfolgreichen Durchführung des Projektes aneignen? Wie kann das gelingen? Wer kann euch dabei unterstützen?

- Wer könnten Verbündete für die Umsetzung eures Projektes sein?

7. Verfasst ein Flugblatt, das zur Teilnahme an eurem Projekt aufruft. Fasst dazu die wichtigsten Punkte eures Projektes knapp zusammen: Auf welche Missstände reagiert euer Projekt? Wie sollen diese Missstände behoben werden? Welche utopische Zielvorstellung hat euer Projekt?

8. Stellt eure Ergebnisse in der Gesamtgruppe vor. Sammelt Eindrücke und Ergänzungen von den übrigen Teilnehmenden.

9. Diskutiert in der Gesamtgruppe, welche Schwierigkeiten es bei der Umsetzung eurer Utopie geben könnte und sammelt Ideen, wie diese Schwierigkeiten überwunden werden könnten.

Nachbereitung

10. Tauscht euch zu euren Erfahrungen aus. Dabei könnt ihr die folgenden Reflexionsfragen nutzen:

- Wie habt ihr den Prozess in der Gruppe erlebt?

- Welche Erfahrungen hat euch die Zukunftswerkstatt ermöglicht?

- Habt ihr das Bedürfnis, euch zu einer möglichen Umsetzung eurer Ideen mit anderen Teilnehmenden¹ zu verabreden? _____

¹ Alternativ zu Moderationskarten kannst du Papierzettel im DIN A5-Format verwenden.

M1 Bildimpulse



Collage mit Bildern von Imani Bahati, Engin Akyurt, Pawel Czerwinski, Sebastian Dumitru und Zaki Arik/unsplash.com



Collage mit Bildern von Thanh Duc Phan, Azad Verma/unsplash.com

M1 Bildimpulse



Foto (bearbeitet): David Foodphototasty/unsplash.com

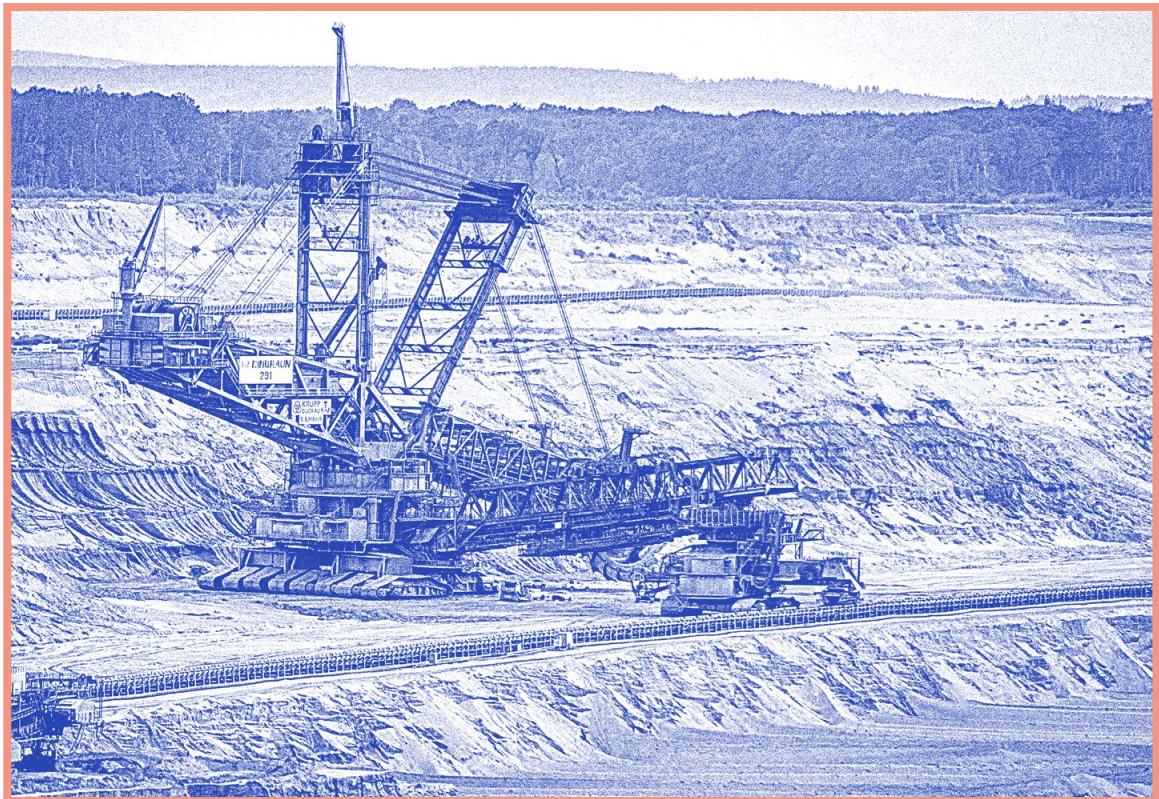


Foto (bearbeitet): Chris Munch/unsplash.com

----- ERWARTUNGSHORIZONT -----

• **zu 1.**

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.
Aus der Analyse der Bildimpulse geht hervor,
dass ...

... Unternehmen Greenwashing betreiben, da-
mit Konsument*innen weiterhin guten Gewis-
sens ihre Produkte einkaufen.

... durch Angebote wie die CO₂-Kompensation
von Flug-Emissionen vermittelt wird, dass am
eigenen Lebensstil nichts geändert werden muss,
solange ein Ausgleich gezahlt wird.

• **ZU 2. UND 3.**

Profitlogik / Streben nach Gewinnmaximierung bleibt erhalten: Unternehmen agieren nur nachhaltig wenn es sich wirtschaftlich lohnt → ökologische und soziale Ziele werden dem Profit untergeordnet

Greenwashing: Unternehmen geben vor nachhaltig zu sein, ohne wirklich umwelt- oder sozialgerecht zu handeln, um damit dem Zeitgeist entsprechend vermarktbar zu sein.

Ungerechte globale Strukturen bleiben bestehen: Rohstoffe für grüne Technologien (z.B. Batterien für E-Autos) kommen oft aus dem Globalen Süden und werden unter ausbeuterischen Bedingungen hergestellt → Produktion und Umweltbelastung wird dorthin ausgelagert

Konsum bleibt zentrales Ziel: der grüne Kapitalismus ist immer noch ein Kapitalismus → nachhaltige Produkte ersetzen andere aber die Grundlogik von Wachstum und Konsum bleibt bestehen

Natur wird rein als Rohstoffquelle betrachtet → intrinsischer Wert spielt keine Rolle

Soziale Gerechtigkeit wird nicht mitgedacht → Nachhaltige Produkte sind ein Luxus und sind nur für wohlhabende Bevölkerungsgruppen bezahlbar

Starker Fokus auf technologische Innovationen

Individualisierung der Verantwortung → »Es gibt kein richtiges Leben im falschen«?

Widerspruch von Wachstum und Ökologie: Unendliches Wachstum ist auf einem endlichen Planeten nicht möglich

Zukunftsvisionen fehlen → grüner Kapitalismus verspricht eine bessere Welt ohne unser heutiges Lebensmodell grundlegend zu verändern

• **ZU 4.**

Fokus auf Gemeinwohl: Unternehmen und Staat handeln nicht gewinn- sondern gemeinwohlorientiert

Transparenz und Kontrolle: Unabhängige Prüfstellen, Beteiligung der Zivilgesellschaft bei der Bewertung von Nachhaltigkeit

Globale Solidarität stärken: Faire Lieferketten, lokale Wertschöpfung, Arbeitsrechte weltweit garantieren

Postwachstumsgesellschaft: Weniger ist mehr – Suffizienz, Reparaturkultur, regionale Produkte, langlebige Güter

Rechte für die Natur: Rechtlicher Schutz für Ökosysteme, Wälder, Flüsse – Natur als Mitwelt, nicht als Gegenstand

Zugang für alle: Nachhaltigkeit darf kein Luxus sein – Subventionen für ökologisch-soziale Produkte, solidarische Ökonomie

Technik als Werkzeug, nicht als Lösung: Technik soll sozialen und ökologischen Zielen dienen, nicht Wachstum antreiben

Systemischer Wandel statt Schuldzuweisung: Politische Rahmenbedingungen schaffen, nicht nur individuelle Konsumentscheidungen

Neue Wohlstandsdefinition: Lebensqualität statt BIP – Bildung, Gesundheit, soziale Teilhabe statt Konsumwachstum

Utopien entwickeln: Gemeinsame Visionen für ein gutes Leben – Bildung für Nachhaltig

• **ZU 5.–10.**

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.

Ansätze des Wandels: Eine sozial-ökologische Gesellschaft neu gedacht

ÜBERSICHT

Alter:

Ab 15 Jahre (Klassen 10–13)

Zeitbedarf:

90 Minuten (Variante 1)

oder

115–130 Minuten (Variante 2)

Kompetenzen:

Die Teilnehmenden ...

... kennen Konzepte einer ökologischen und sozial gerechten Gesellschaft, die in Wissenschaft und Gesellschaft als Alternative zur derzeitigen Form des Kapitalismus diskutiert werden.

... können die gesellschaftliche Bedeutung eines theoretischen Konzepts anhand von Leitfragen bewerten. (Variante 1)

... können theoretische Inhalte in künstlerisch-kreativer Form vermitteln. (Variante 2)

... können eine begründete Auswahl für ein überzeugendes theoretisches Konzept treffen. (Variante 2)

... können von ihnen präferierte Grundsätze einer sozial-ökologischen Gesellschaft formulieren. (Variante 2, Option)

VERLAUFSPLANUNG

Eine Prüfung und auf die Teilnehmenden zugeschnittene Vorauswahl des vorgeschlagenen Materials (M1–M6) durch die Lehrkraft bzw.

die Teamer*innen ist ratsam: Die Texte weisen unterschiedliche Anforderungsniveaus auf.

VARIANTE 1:

Strukturierte Auseinandersetzung mit den Konzepten

Phase	Aufgaben
Einstieg	1. Gruppeneinteilung anhand von Interesse an theoretischen Konzepten (M1–M6)
Analyse	2. Erarbeitung einer Kurzdefinition zu Konzepten anhand von M1–M6 in Kleingruppen
Bewertung	3. Erarbeitung der Konzepte anhand von Leitfragen zu den Punkten »Bewertung, Widerstände, Lösungsansätze, Handlungsoptionen« in Kleingruppen Benötigtes Material: DIN-A4-Blätter
Sicherung	4. Vorstellung der Ergebnisse in der Gesamtgruppe

VARIANTE 2:

Kreative Erarbeitung der Konzepte mit anschließender Ausstellung der erstellten Produkte

Phase	Aufgaben
Einstieg	1. Gruppeneinteilung anhand von Interesse an theoretischen Konzepten (M1–M6)
Analyse	2. Erarbeitung einer Kurzdefinition zum Konzept anhand von M1–M6
Bewertung	3. Erstellen eines künstlerischen Produktes, das eine mögliche praktische Umsetzung des Konzeptes zeigt Benötigtes Material: je nach Verfügbarkeit Papier, Plakate, Stifte, Farben, Pinsel, Zeitschriften etc.
	4. Präsentation der Ergebnisse in einem Ausstellungsrundgang Benötigtes Material: Präsentationsflächen, Material zur Befestigung der Produkte (Magnete, Pinnnadeln, Klebeband)
	5. Individuelle Sichtung und Bewertung der Konzepte anhand der ausgestellten Produkte mittels Leitfragen
	6. Individuelle Auswahl des überzeugendsten Konzeptes, entsprechende Positionierung im Raum
	7. Austausch in der Gesamtgruppe über Gründe der Positionierung
Sicherung	(Optional) 8. Formulierung individuell präferierter Grundsätze einer sozial-ökologischen Gesellschaft auf Grundlagen der Notizen aus Arbeitsvorschlag 5 Eine Sicherung erfolgt ferner durch die ausgestellten Produkte und die Notizen im Rahmen der Ausstellung (Aufgaben 3 und 5)

Ansätze des Wandels: Eine sozial-ökologische Gesellschaft neu gedacht

AUFGABEN – VARIANTE 1

Strukturierte Auseinandersetzung mit den Konzepten

1. Bildet Kleingruppen und ordnet euch einem theoretischen Konzept zu (M1 *Rechte der Natur*, M2 *Solidarische Mobilität*, M3 *Commons*, M4 *Ernährungssouveränität*, M5 *Energiewende*, M6 *Degrowth Kommunismus*).

2. Lest das Material zu dem ausgewählten theoretischen Konzept durch. Formuliert anschließend eine Kurzdefinition des Konzeptes in eigenen Worten (max. zwei Sätze). Die Kurzdefinition sollte die wichtigsten Punkte des Konzeptes knapp zusammenfassen.

3. Vier Felder: Teilt ein DIN-A4-Blatt in vier Felder und notiert darin eure Antworten auf die folgenden Fragen:

– Feld 1: Bewertung: Was spricht für und was gegen die Umsetzung des Konzeptes?

– Feld 2: Widerstände: Welche zentralen Hindernisse stehen einer Umsetzung im Weg?

– Feld 3: Lösungsansätze: Wie könnten die Hindernisse umgangen werden?

– Feld 4: Handlungsoptionen: Was könnten erste Schritte der Umsetzung sein?

4. Stellt eure Definitionen und Vier-Felder-Ergebnisse in der Gesamtgruppe vor.

AUFGABEN – VARIANTE 2

Kreative Erarbeitung der Konzepte mit anschließender Ausstellung der erstellten Produkte

1. Bildet Kleingruppen und ordnet euch einem theoretischen Konzept zu (M1 *Rechte der Natur*, M2 *Solidarische Mobilität*, M3 *Commons*, M4 *Ernährungssouveränität*, M5 *Energiewende*, M6 *Degrowth Kommunismus*).

2. Lest das Material zu dem ausgewählten theoretischen Konzept durch. Formuliert anschließend eine Kurzdefinition des Konzeptes in eigenen Worten (max. zwei Sätze). Die Kurzdefinition sollte die wichtigsten Punkte des Konzeptes knapp zusammenfassen.

3. Erstellt ein künstlerisches Produkt (z.B. eine Collage, eine gemeinsame Zeichnung, ein Gedicht oder eine Kurzgeschichte). Das Produkt sollte zeigen, wie die Umsetzung des Konzeptes praktisch aussehen könnte.

4. Stellt gemeinsam die Arbeitsergebnisse (Collagen, Zeichnungen etc.) im Raum aus. Bereitet euch darauf vor, euer Ergebnis den übrigen Teilnehmenden im Rahmen eines Rundganges vorzustellen. Wechselt euch dabei innerhalb eurer Gruppe ab, sodass jede Person einmal präsentiert.

5. Mach einen Rundgang durch die Ausstellung der Ergebnisse. Bei Fragen, Anmerkungen oder Ideen kannst du dich an die präsentierende Gruppe wenden. Notiere dir zu jedem Konzept:

– Was findest du überzeugend?

– Was findest du problematisch?

6. Lies am Ende des Rundgangs deine Notizen durch und wähle das Konzept aus, das dich am meisten überzeugt hat. Positioniere dich vor diesem ausgestellten Konzept. Solltest du keines der Konzepte überzeugend finden, positioniere dich klar abseits der Konzepte.

7. Verschafft euch einen Überblick über die Positionierung der Teilnehmenden im Raum. Welche Konzepte wurden priorisiert? Tauscht euch darüber aus, warum ihr euch für die priorisierten Konzepte entschieden habt – oder warum keines der Konzepte überzeugen konnte.

8. Optional: Formuliere auf Grundlage deiner Notizen aus dem Rundgang Grundsätze einer sozial-ökologischen Gesellschaft, in der du gerne leben würdest. Nimm dabei Bezug auf die vorgestellten Konzepte.

M1 Rechte der Natur: Eine Neubestimmung der Mensch-Natur-Verhältnisse

1 Die Idee, der Natur Eigenrechte zu verleihen
(oder diese anzuerkennen), ist nicht ganz neu und
berührt grundlegende Fragen unseres Verhältnis-
ses zur Umwelt. [...] Wir überschreiten längst
5 die planetaren Grenzen¹ [...]. All das geschieht
mit Verheerungen für Leben und Gesundheit von
Menschen, Pflanzen und Tieren und im Kontext
krasser sozialer Ungleichheit und Armut. [...] Die
»Rechte der Natur« (engl. »Rights of Nature«) ver-
10 stehen sich als eine von mehreren Antworten auf
diese Herausforderungen, mit potenziell transfor-
mativer² Wirkkraft für die Beziehungen zwischen
Menschen und Natur.

Weltweit setzen sich vielfältige Akteur:innen
15 des globalen Südens und Nordens auf lokaler bis
globaler Ebene für diese Idee ein [...]. Ihre »Klien-
ten«: Flüsse, Berggipfel und andere Ökosysteme³,
vom ecuadorianischen Nebelwald über den neu-
seeländischen Whanganui River bis zur Salzlagnone
20 Mar Menor in der spanischen Provinz Murcia.

Was sind die »Rechte der Natur«?

Die Idee, die Natur als Ganzes und nicht-mensch-
liche Elemente wie Flüsse, Wälder und verschiede-
25 ne Ökosysteme als Rechtspersonen anzuerkennen
und ihnen damit Eigenrechte »zuzugestehen«, ist
nicht neu.[...]. Den Status als Rechtsperson »natürlichen«
Subjekten⁴ zukommen zu lassen, würde
– so das Argument – eine Symmetrie⁵ an Macht
30 und Möglichkeiten herstellen, die im Recht aktu-
ell nicht vorhanden ist.

[...] Natur wird – im Rahmen menschlicher
Rechtssysteme – als Subjekt mit intrinsischem⁶
Wert und eigenen Rechten anerkannt. In Frage
35 gestellt wird nicht weniger als die anthropozen-
trische⁷ Weltansicht, die uns Menschen als von der
Natur getrennt sieht und Natur nur als Eigentum
und Ressource betrachtet, die nach Belieben aus-

gebeutet werden kann – und die es, wenn über-
40 haupt, nur aufgrund ihres Nutzens für Menschen
zu schützen gilt.

Natur als Person behandeln ...

... und sie vor Gericht ziehen lassen? Vielen er-
45 scheint diese Idee erst einmal abwegig. Jedoch:
Veränderungen dieser Größenordnung in der
Rechtsprechung – wie die Abschaffung der Skla-
verei oder das allgemeine Wahlrecht für Frauen –
erschiedenen Zeitgenoss:innen immer utopisch.
50 Und: Wenn Unternehmen oder gar Kleinkinder,
die ebenfalls nicht »für sich selbst« sprechen kön-
nen, längst unhinterfragt als Rechtssubjekte aner-
kannt und vor Gericht vertreten werden, warum
nicht auch Ökosysteme?

[...] Ein effektiverer rechtlicher Hebel soll einen
besseren Schutz von Ökosystemen garantieren –
[...] unter Berücksichtigung derjenigen, die am
55 nächsten zu und mit diesen leben: indigener⁸ und
lokaler Gemeinschaften.

Konkrete Umsetzung

Die konkrete Umsetzung und Einbettung der
Rechte der Natur ist vielerorts Gegenstand von
Debatten. Voraussetzung und wichtige Rah-
65 menbedingungen sind unter anderem eine un-
abhängige Justiz, nationale Gesetzgebungen und
demokratische Handlungsspielräume für Zivil-
gesellschaft⁹ und Parlamente. Problematiken und
Forderungen, Umsetzungen und Formen der Re-
70 präsentation¹⁰ hängen dabei entscheidend von lo-
kalen Akteur:innen und vor allem von politischen,
sozialen und kulturellen Kontexten¹¹ ab – also sehr
»menschlichen« Faktoren¹². [...] In Deutschland
gibt es währenddessen Bestrebungen, Gesetzes-
75 texte auf Länderebene im Sinne der Rechte der
Natur zu verändern, oder gleich das Grundgesetz
zu »ökologisieren«. ■ Quelle: © Imke Horstmannshoff und Barbara

Unmüßig (2025): Rechte der Natur: Eine Neubestimmung der Mensch-Natur-
Verhältnisse. Website der Heinrich-Böll-Stiftung. Letzter Zugriff: 04.09.2025.

1 Ökologische Grenzen der Erde. Ihre Überschreitung gefährdet die
Möglichkeit auf der Erde zu leben. Es wird meist von neun Grenzen ausge-
gangen, von denen bereits sechs Grenzen überschritten sind.

2 Verändernder, eine Verwandlung bewirkende

3 Einheit eines von Lebewesen bewohnten Raumes

4 mit Bewusstsein ausgestattetes, denkendes, erkennendes, handelndes
Wesen; hier Anwendung des Begriffs auf die Natur, der diese Eigenschaften
häufig abgesprochen werden

5 Spiegelbildliche Gleichheit

6 von innen her kommend

7 den Menschen in den Mittelpunkt stellende

8 einheimisch

9 selbständig handelnde, politisch und sozial engagierte Menschen

10 Vertretung

11 Begleitumständen

12 Bedingungen

M2 Solidarische¹ Mobilität

1 Der Begriff entstand in Vorbereitung der Kon-
ferenz² »auto.mobil.krise« im Oktober 2010 in
Stuttgart. Hintergrund war die virulente Krise
der Automobilindustrie und der Kampf gegen das
zerstörerische Bahnhofprojekt Stuttgart 21, ver-
bunden mit der Frage »Wem gehört die Stadt?!«. Ziel war und ist bis heute, dem Gerede über
technische Alternativen (etwa in Form von Elek-
tromobilität oder Agrartreibstoffen³) eine soziale
Debatte entgegenzustellen. Es braucht eine gesell-
schaftliche, sozial-ökologische Transformation:
planmäßiger Ausbau von Bahn und (Elektro-)Öf-
fentlichem Personennahverkehr (ÖPNV), Umbau
und Begrünung der Städte, Regionalisierung⁴
von Wirtschaft, Konversion⁵, Reparatur- und
Recyclingoffensiven, schrittweise Verteuerung
von Transport. Es geht um Perspektiven für gute
Arbeit: Auto- und Flugzeugindustrie müssen »ge-
sund geschrumpft« werden, aber nicht auf dem
Rücken der Beschäftigten. Dazu ist eine Arbeits-
markt- und Arbeitszeitpolitik mit neuen Arbeits-
feldern und sozialer Absicherung nötig. Planung,
Steuerung und Gestaltung gesellschaftlicher Infra-
struktur und Produktion muss in demokratischen
Prozessen erfolgen, z. B. mit allgemeinwohlorien-
tierten (Bahn-)Unternehmen, die auch grenz-
übergreifend kooperieren und nicht auf kapitalis-
tischen Wettbewerb getrimmt werden.

Es geht auch um die Verteilungsfrage. Sowohl
das »Recht auf Mobilität« als auch die Lasten des
Verkehrs sind ungleich verteilt. Während Fahre-
rInnen besonders großer Limousinen steuerliche
Vorteile genießen, werden die Armen abgehängt.
Wer es sich leisten kann, zieht in verkehrsberu-
higte Wohnlagen, während die anderen an ver-

kehrreichen Straßen hängen bleiben – auch die
Menschen ohne Auto, immerhin ein Viertel der
deutschen Haushalte (davon wiederum 70% aus
finanziellen Gründen). Entscheidend ist die öf-
fentliche, kollektive, sparsame und gute Mobilität,
sodass niemand mehr das eigene Auto braucht.
Ebenso wichtig ist die Entmotorisierung der Städ-
te, sodass Leute nicht mehr Auto fahren wollen,
weil sie auch anders »KönigInnen der Straße« sein
können und man es nah hat, ins Grüne zu kom-
men. Wer zu Fuß geht oder radelt, soll Vorrang,
Schutz und Freiraum genießen. [...]

Es gibt viele gute Beispiele aus Vergangenheit
und Gegenwart für alternative Inseln: Fahrrad-
städte wie Groningen, komfortabler und unent-
geltlicher ÖPNV, autofreie Sonntage [...], Ur-
laubsspaß ohne Billigflieger, autofreies Wohnen
und Arbeiten in Teilen von Freiburg und Kassel,
die Schweizer Bahn und die dortige LKW-Maut⁶
auf allen Straßen. Vor allem aber gibt es das wach-
sende Ringen um eine andere Verkehrspolitik:
gegen Autobahnprojekte, für Sozialtickets und
kostenlosen ÖPNV; gegen zerstörerische Groß-
projekte [...]. Und es gibt an vielen Orten der
Welt »reclaim-the-street«⁷-Initiativen und Aktio-
nen für das Recht auf Stadt.

Wind unter die Flügel bringt die wachsende
Wachstumskritik: Nicht nur der finanzmarktge-
triebene, auch der ölgetriebene, »fossilistische«⁸
Kapitalismus, der auf der Jagd nach Kostenvortei-
len und Marktanteilen die Waren (auch die Ware
Arbeitskraft) immer schneller, höher, weiter trans-
portiert, hat seinen »Globalisierungsglanz« längst
verloren, weil Wohlstandsmehrung und Lebens-
qualität dabei zu häufig auf der Strecke bleiben.
[...]

Quelle: © Sabine Leidig (2012): Solidarische Mobilität. In: Brand, Ulrich
et al. (Hrsg.): ABC der Alternativen 2.0. Hamburg: VSA. S. 72–73.

1 auf einer Haltung der Verbundenheit beruhende

2 Besprechung in größerem Rahmen, häufig in Form von Vorträgen und
Diskussionsrunden

3 auch Biokraftstoff; Treibstoff, der aus Biomasse von Lebewesen gewonnen
wird und für den Betrieb von Verbrennungsmotoren genutzt wird

4 Ausrichtung an dem direkten räumlichen Umfeld

5 Umnutzung; hier: von Produktionsanlagen zur Produktion anderer
Güter, z. B. Züge statt PKWs.

6 Gebühr für LKWs für das Befahren öffentlicher Straßen

7 deutsch: Holt euch die Straße zurück; Initiativen, die auf die gemein-
schaftliche Aneignung von öffentlichem Raum zielen.

8 auf der Verbrennung fossiler Energie (Braunkohle, Steinkohle, Torf,
Erdgas, Erdöl) beruhender

M3 Commons

1 Commons sind gemeinsam hergestellte, gepflegte
 . und genutzte Produkte und Ressourcen unter-
 . schiedlicher Art. Im Deutschen gibt es dafür das
 . Wort *Gemeingüter* [...].

5 Commons haben drei Bausteine

10 (1) Die Ressource oder das Produkt, das ge-
 . gemeinschaftlich hergestellt, erhalten und genutzt
 . wird. Das können etwa Gewässer, Böden, Räu-
 . me, Software, Saatgut, Fahrräder, die Wikipedia,
 . Erkenntnisse, Produktionsmittel, die Atmosphäre
 . oder die Ozeane sein oder irgendetwas anderes.
 . Grundsätzlich kann *alles* zum Commons werden.

15 Manche Commons-Ressourcen sind von der
 . Natur gemacht (Gewässer, Atmosphäre), andere
 . von Menschen (GNU/Linux¹, Wikipedia, Pro-
 . duktionsmittel). Üblicherweise kommt aber bei-
 . des zusammen – Böden und Saatgut haben eine
 . natürliche Basis, müssen aber von Menschen ge-
 . pflegt und entwickelt werden, um für Menschen
 . nutzbar zu werden und zu bleiben.

20 Manche Ressourcen/Produkte sind universell.
 . Jeder Mensch hat das gleiche Recht, sie zu nut-
 . zen; kein Mensch hat das Recht, sie zu zerstö-
 . ren oder sie einzuhegen² und dadurch andere von
 . ihrer Nutzung abzuhalten. Das gilt etwa für die
 . Atmosphäre und die Ozeane, Freie Software wie
 . GNU/Linux und Firefox sowie Freies Wissen wie
 . die Wikipedia oder OpenStreetMap.

30 Andere sind lokal. Sie sind an einen bestimm-
 . Ort gebunden und können nur von den vor Ort
 . lebenden Menschen genutzt und gepflegt werden.
 . Das gilt etwa für einzelne Gewässer und Bewäs-
 .

serungssysteme, Ländereien und Gebäude. Auch
 . lokale Commons brauchen Schutz vor Einhegung
 . und Zerstörung, um als solche erhalten zu bleiben.

35 (2) Die Community oder Gemeinschaft der
 . Menschen, die das Commons herstellen, erhalten
 . und nutzen. Ohne konkret handelnde Menschen
 . in bestimmten sozialen Umgebungen ist kein
 . Commons denkbar. Produkte werden von Men-
 . schen gemacht, und wenn sie nicht von Menschen
 . genutzt werden, sind sie nutzlos. Commons-Res-
 . sourcen mit natürlicher Basis müssen bewahrt und
 . gepflegt werden. [...]

40 (3) Die Regeln der Selbstorganisation, die die
 . Community für den Umgang mit dem Commons
 . setzt und durchsetzt. Selbstbestimmte Regeln sind
 . die Grundlage der Selbstorganisation. Ohne ver-
 . abredete Regeln kann kein Commons funktionieren,
 . doch welche Verabredungen im Einzelfall die
 . richtigen sind, hängt von der Art des Commons
 . und den Präferenzen der Community ab. [...]

45 Unterschiedliche Commons brauchen unter-
 . schiedliche Regeln, die aber in allen Fällen von
 . der jeweiligen Community (Nutzer*innen- und
 . Kümmerer*innen-Gemeinschaft) weitgehend
 . selbst gefunden und durchgesetzt werden. Das ge-
 . lingt nur, wenn eine Gruppe von Menschen ein
 . gemeinsames Verständnis im Umgang mit dem
 . Commons entwickelt. Den komplexen sozia-
 . len Prozess des selbstorganisierten Umgangs mit
 . Commons bezeichnet der Historiker Peter Li-
 . nebaugh als »Commoning«. Aus diesem »Com-
 . moning« ergeben sich die in oft konfliktreichen
 . Prozessen ausgehandelten Regeln. ■ Quelle: (cc)Commons-

Institut e.V. (2025): Was sind Commons? Website des Commons-Institut. Letzter
 Zugriff: 23.07.2025.

1 Betriebssystem für Computer

2 begrenzen

M4 Ernährungssouveränität

1 Ernährungssouveränität wird erstmals 1996 in
 . einer Erklärung von Bauern- und Bäuerinnenor-
 . ganisationen und NGOs¹ anlässlich des Welter-
 . nährungsgipfels in Rom erwähnt. Vor allem die
 5 internationale Organisation La Via Campesina
 . entwickelt sie als Gegenkonzept zur industrialisier-
 . ten² und exportorientierten³ Landwirtschaft. [...]
 . »Ernährungssouveränität ist das Recht der Völ-
 . ker auf gesunde und kulturell angepasste Nah-
 10 rung, nachhaltig und unter Achtung der Umwelt
 . hergestellt. Sie ist das Recht auf Schutz vor schäd-
 . licher Ernährung. Sie ist das Recht der Bevölke-
 . rung, ihre Ernährung und Landwirtschaft selbst
 . zu bestimmen. Ernährungssouveränität stellt die
 15 Menschen, die Lebensmittel erzeugen, verteilen
 . und konsumieren, ins Zentrum der Nahrungs-
 . mittelsysteme, nicht die Interessen der Märkte
 . und transnationalen⁴ Konzerne«, heißt es in der
 . »Nyeleni – Deklaration für Ernährungssouverä-
 20 nität«, die im Februar 2007 in Mali von 500 Teil-
 . nehmerInnen des ersten internationalen Forums
 . zur Ernährungssouveränität verabschiedet wurde.
 . Im Gegensatz zur Ernährungssicherheit, [...] die
 . auf Ertragsquantität⁵ und die finanzielle Verwer-
 25 tung fokussiert, umfasst die Ernährungssouverä-
 . nität auch die Produktionsbedingungen, die un-
 . gleichen Tauschbedingungen auf internationaler
 . Ebene und die Produktqualität.

1 Abkürzung des englischen Begriffes »Non-governmental organization« (NGO) im Plural; Nichtregierungsorganisation

2 mit großen Maschinen arbeitenden

3 am Verkauf ins Ausland ausgerichteten

4 über die staatlichen Grenzen einzelner Nationen hinweg wirkenden

5 hohe Erträge

. [...] Ernährungssouveränität weist jegliche An-
 30 wendung von Gentechnologie zurück und [...] richtet sich auch gegen die »Grüne Revolution«, die in den 1960er und 70er Jahren mithilfe von
 . Kunstdünger, Pestiziden⁶ und Herbiziden⁷ kurz-
 . fristige Produktionssteigerungen erzielte, dann
 35 aber – wegen Schädlingsresistenzen⁸, vergifteten
 . Böden und Grundwasser – ihre zerstörerische
 . Wirkung entfaltete. Diese Schäden und die Kos-
 . ten, die entstehen, um sie wieder in den Griff zu
 . bekommen, werden in den betriebswirtschaftlichen
 40 Kalkulationen der Agrarindustrie⁹ externalisiert, d.h. der Allgemeinheit in Rechnung
 . gestellt. Die Ernährungssouveränität hingegen
 . berücksichtigt die ökologischen Kosten mit – den
 . Verbrauch von Grundwasser, die Verschmutzung
 45 des Bodens, usw. – und strebt eine »nachhaltige«
 . Nutzung an.

. [...] Wasser, Saatgut und Land sollen von den
 . Nahrungsmittelproduzenten frei genutzt werden
 . können, dem Zugriff und der Kontrolle durch
 50 große Konzerne entzogen werden. Ob der Boden
 . dann genossenschaftliches¹⁰ oder privates Eigen-
 . tum der Kleinbauern ist, wird offengelassen. Er-
 . nährungssouveränität schließt die Interessen von
 . abhängig Beschäftigten ein und fordert für Land-
 55 arbeiterInnen »gerechte Löhne« und »annehmbare
 . Arbeit«. [...] ■ Quelle: © Gerhard Klas (2012): Ernährungssouveränität.

In: Brand, Ulrich et al. (Hrsg.): ABC der Alternativen 2.0. Hamburg: VSA. S. 80–81.

6 Pflanzenschutzmittel zur Tötung von Lebewesen und Viren

7 Unkrautbekämpfungsmittel

8 Widerstandsfähigkeit von Schädlingen

9 industriellen Landwirtschaft

10 in der Hand einer Genossenschaft; Genossenschaften sind gemeinschaftlich verwaltete Betriebe; oft mit geringerer Ausrichtung an Profit(maximierung).

M5 Energiewende

1 In Deutschland hat der Begriff seine Wurzeln im
 . wissenschaftlichen Umfeld der Anti-AKW-Pro-
 . teste [...]. »Energiewende« ist bis heute der zentrale
 . Begriff der Antiatom- und Klimaschutzbewe-
 5 gung. Er umfasst zunächst den Prozess der Ablö-
 . sung der fossil-atomaren Energiewirtschaft¹ durch
 . eine vollständig auf regenerative Energien² und
 . Energieeinsparung basierende Wirtschaftsweise.
 . Damit verbunden ist die schrittweise Entmäch-
 10 tung der Energiekonzerne [...]. An Stelle eines
 . zentralistischen Systems der Rohstoffgewinnung,
 . Energieumwandlung und -verteilung soll zuneh-
 . mend eine selbstbestimmte und weitgehend de-
 . zentral organisierte Energiewirtschaft treten. Der
 15 Schutz von Klima, Ressourcen und Biodiversität
 . sollen Vorrang vor Profitinteressen erhalten. Pri-
 . vate Lösungen, wie das eigene Solardach oder die
 . Biogasanlage auf dem Hof, sind dafür ebenso Bei-
 . spiele wie kollektive Lösungen, etwa Genossen-
 20 schaften³ für Windkraftanlagen, Bioenergiedörfer
 . oder Netze in Bürgerhand. Zunehmend rückt
 . auch die Rekommunalisierung⁴ der Erzeugung
 . und Verteilung von Strom und Wärme sowie die
 . Vergesellschaftung⁵ von Übertragungsnetzen in
 25 den Blickpunkt.

1 Energiewirtschaft, die auf der Nutzung von fossilen Energieträgern wie Kohle und Gas und der Gewinnung von Energie durch Atomkraft beruht.

2 Erneuerbare Energien, also Windenergie, Solarenergie oder Wasserkraft.

3 Zusammenschluss von Menschen, um gemeinsam ihre Bedürfnisse zu decken – etwa lokal Energie zu produzieren. Im Mittelpunkt steht dabei nicht der Gewinn, sondern das Wohl der Mitglieder. Die Genossenschaftsmitglieder sind zugleich Nutzerinnen und Eigentümerinnen der hergestellten Produkte.

4 Zurückführung von Aufgaben und Vermögen in die Hand von Gemein- den, die ehemals von Gemeinden durch Privatisierungen an privatwirt- schaftliche Akteur:innen übertragen worden waren.

5 Überführung in eine Form von Gemeineigentum.

. [...] [A]us taktischem Gründen [übernehmen]
 . auch etliche Befürworter von Kohle und Atom den
 . Begriff. Dabei wird er jedoch vielfach seines [...]
 . Kerns beraubt. Zwar wird ein weiterer Zuwachs
 30 an Erneuerbaren formal befürwortet, ansonsten
 . aber ein vermeintlich »gesunder Energiemix« von
 . Ökoenergien, Atomkraft, Kohle, Öl und Gas als
 . Ziel postuliert. Die fossilen Energien sollen mit
 . der Verklappung von CO₂ durch die Abscheidung
 . und Speicherung in den Untergrund (carbon cap-
 35 ture and storage, CCS) »zukunftsfähig« gemacht
 . werden.

. [...] [D]er Begriff Energiewende [wird] wie
 . selbstverständlich auch vom konservativen Teil
 40 des Parteiensystems verwendet, obgleich dieser
 . mehrheitlich kaum die Absicht haben dürfte, gro-
 . ße Energiekonzerne zu entmachten, ein Energie-
 . system »von unten« aufzubauen oder ernsthafte
 . Schritte weg von der Automobilgesellschaft hin zu
 45 einer nachhaltigen und solidarischen Mobilität zu
 . gehen. [...]

. Unbenommen allen Gegendrucks wendet sich
 . der Kampf um die Energiewende heute zuneh-
 . mend vom Ob zum Wie. Außer Frage steht dabei,
 50 dass die Transformation technisch und wirtschaft-
 . lich machbar ist. Doch Struktur und Umfang
 . des künftigen Versorgungssystems sind noch in
 . wichtigen Eckpunkten offen [...] [I]m Wärmebe-
 . reich [fehlen] überzeugende Finanzierungs- und
 55 Mietrechtsmodelle, die eine Vertreibung sozial
 . Schwacher infolge von Sanierungen verhindern.
 . Im Mobilitätsbereich ist mit dem Auto gar eine
 . ganze Kultur in Frage zu stellen. Und über allem
 . liegt der Kampf darum, wer für die vorüberge-
 60 henden Zusatzkosten der Energiewende zu zahlen
 . hat. ■ Quelle: © Eva Bulling-Schröter; Uwe Witt (2012): Energiewende. In:

Brand, Ulrich et al. (Hrsg.): ABC der Alternativen 2.0. Hamburg: VSA. S.72–73.

M6 Die Fünf Säulen des Degrowth-Kommunismus – Kohei Saito

1 Der Philosoph Kohei Saito macht mit seinem
 . Konzept des Degrowth-Kommunismus einen
 . Vorschlag zur Umgestaltung der Gesellschaft, der
 . sowohl die Ursachen der Klimakrise als auch die
 5 der sozialen Ungleichheit in den Blick nimmt. Das
 . Konzept beruht auf fünf Säulen.

Wandel zur Gebrauchswirtschaft

15 Die Produktion von Gütern und Dienstleistungen
 . soll nicht länger an dem Ziel ausgerichtet werden,
 . möglichst viel Profit zu erwirtschaften. Stattdes-
 . sen soll die Nützlichkeit von Produkten im Mit-
 . telpunkt stehen. Die Produktion soll durch die
 . Gesellschaft geplant und kontrolliert werden und
 20 der Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse
 . dienen.

Verkürzung der Arbeitszeit

25 Viele Arbeiten existieren heute nur deshalb, weil
 . mit ihnen Geld verdient werden kann. Im De-
 . growth-Kommunismus wird die Produktion so
 . umgestellt, dass diese Arbeiten wegfallen. Das be-
 . trifft zum Beispiel die Arbeit der Werbeindustrie.
 . Die verbliebenen Arbeiten, die zum Erhalt der
 30 Gesellschaft tatsächlich notwendig sind, teilen die
 . Menschen untereinander auf. Der Wegfall von Ar-
 . beiten führt zu einer kürzeren Arbeitszeit für alle
 . und zu einer steigenden Lebensqualität: Es sinken
 . nicht nur Belastung und Stress der Menschen,
 35 sondern Eltern können sich auch Tätigkeiten in
 . der Familie besser aufteilen, etwa die Betreuung
 . von pflegebedürftigen Menschen.

Aufhebung einseitiger Arbeiten

35 Ein Ziel des Degrowth-Kommunismus ist es,
 . ein menschenwürdiges Arbeiten zu ermöglichen.

40 Das Ziel einer möglichst effizienten Aufteilung
 . von Tätigkeiten unter den Arbeitenden wird abge-
 . lehnt, weil dadurch einzelne Menschen immer der
 . gleichen, eintönigen Arbeit nachgehen müssen,
 . damit Unternehmen Profit erwirtschaften. Im
 . Degrowth-Kommunismus wird der Arbeitsalltag
 . so gestaltet, dass Menschen viele unterschiedliche
 . Tätigkeiten ausüben können, sich dabei gegensei-
 45 tig unterstützen und Raum für das Ausleben ihrer
 . Kreativität geschaffen ist.

Demokratisierung des Produktionsprozesses

50 Um die Arbeiten so zu verändern, müssen die Ar-
 . beitenden selbst über die Form der Produktion
 . entscheiden können. Demokratisierung des Pro-
 . duktionsprozesses bedeutet, dass die Arbeitenden
 . selbst darüber diskutieren und entscheiden, *was*
 . produziert werden soll, *wie* es produziert wer-
 55 den soll und *wie viel* davon. Dazu gehört auch die
 . Frage, welche Technologien in der Produktion
 . verwendet werden sollen und wofür die in der
 . Gesellschaft verfügbaren Energieressourcen und
 . Rohstoffe eingesetzt werden sollen.

Fokus auf systemrelevante Arbeit

60 Einige Arbeitsbereiche, zum Beispiel die Pflege,
 . benötigen viel menschliche Arbeitskraft, denn hier
 . können nicht einfach Maschinen eingesetzt wer-
 . den, um die anfallende Arbeit zu erledigen. Dem
 . Degrowth-Kommunismus geht es darum, genau
 . diese Arbeitsbereiche besonders wertzuschätzen,
 . da sie für das Wohlbefinden der Menschen sehr
 . wichtig sind. ■ Quelle: Autor:innentext in Anlehnung an Saito, Kohei

(2023): Systemsturz. Der Sieg der Natur über den Kapitalismus. München: dtv.
 S. 224–236.

----- ERWARTUNGSHORIZONT -----

VARIANTE 1:

Strukturierte Auseinandersetzung mit den Konzepten

• **ZU 2.**

- *Rechte der Natur*: Idee, dass natürliche Ökosysteme (z. B. Flüsse, Wälder oder Tiere) eigene, einklagbare Rechte besitzen sollen. Diese Rechtsauffassung begreift Natur nicht als Eigentum, sondern als eigenständiges Subjekt, das ein Recht auf Existenz, Regeneration und Schutz hat.
- *Solidarische Mobilität*: Verkehrskonzept, das auf soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und öffentliche statt private Mobilität setzt. Es fördert kollektive Lösungen wie kostenlosen ÖPNV, sichere Radwege und demokratisch gestaltete Infrastruktur.
- *Commons (Gemeingüter)*: Ressourcen, die gemeinschaftlich genutzt, gepflegt und verwaltet werden – zum Beispiel Wasser, Wissen oder Land. Zentral ist eine solidarische, nicht auf Profit ausgerichtete Organisation des Zugangs zu den Commons und der Verantwortung für diese.
- *Ernährungssouveränität*: Recht von Menschen, Gemeinschaften und Staaten, ihr Ernährungssystem selbst zu gestalten. Eine besondere Rolle spielen hierbei kleinbäuerliche Landwirtschaft, lokale Märkte und das Thema der Ernährungsgerechtigkeit.
- *Energiewende*: Übergang von fossilen und nuklearen hin zu erneuerbaren, dezentralen sowie klimafreundlichen Energiesystemen, mit dem Ziel diese nachhaltig, sicher und sozial gerecht auszugestalten.
- *Degrowth-Kommunismus*: Wandel hin zu einer Gesellschaft, in der Wirtschaftswachstum nicht zum Selbstzweck wird und in der bspw. arbeitsintensive systemrelevante Arbeit (z. B. Pflege) wertgeschätzt wird. Diese Entwicklung hätte eine Entschleunigung der Wirtschaft zur Folge.

• **ZU 3.**

Hierbei handelt es sich um Beispielantworten

Rechte der Natur

FELD 1:

Bewertung (individuelle Antworten der Teilnehmenden)

FELD 2:

Widerstände

- Rechtssysteme sind auf den Menschen zugeschnitten (anthropozentrisches Weltbild ist dominant).
- Politische Zurückhaltung und juristische Unsicherheit.

FELD 3:

Lösungsansätze

- Orientierung an internationalen Beispielen mit funktionierender Umsetzung (z. B. Neuseeland)
- Ernennung rechtlicher Vertreter*innen, um Natur vor Gericht eine Stimme zu geben

FELD 4:

Handlungsoptionen

- z. B. Pilotprojekte (Rechte für einen bestimmten Fluss) fördern
- Debatten an Bildungsinstitutionen wie Schulen anregen

Solidarische Mobilität

FELD 1:

Bewertung (individuelle Antworten der Teilnehmenden)

FELD 2:

Widerstände

- Automobil- und Flugzeug-Lobby
- Mangelnder Zugang zu alternativen Mobilitätsangeboten für ärmere Bevölkerungsgruppen

FELD 3:

Lösungsansätze

- Demokratische Planung und Ausbau von öffentlichem Verkehr
- Subventionen zur Förderung nachhaltiger Mobilität

FELD 4:

Handlungsoptionen

- Förderung von autofreien Zonen und Fahrradstädten
- Weiterfinanzierung des Deutschlandtickets

Commons

FELD 1:

Bewertung (individuelle Antworten der Teilnehmenden)

FELD 2:

Widerstände

- Logik des Marktes, Logik von Privateigentum
- Wenig politische Unterstützung und fehlende rechtliche Rahmenbedingungen für derartige Modelle

FELD 3:

Lösungsansätze

- Stärkung von »Commoning« und lokaler Selbstverwaltung
- Politische und finanzielle Förderung lokaler Commons-Projekte

FELD 4:

Handlungsoptionen

- Gemeinschaftsgärten, Tauschläden, offene Werkstätten unterstützen, bspw. durch Sichtbarmachung/Bewerbung
- Alternativen den Menschen über Bildung näherbringen

Ernährungssouveränität

FELD 1:

Bewertung (individuelle Antworten der Teilnehmenden)

FELD 2:

Widerstände

- Mächtige Agrar- und Lebensmittelindustrie
- Fehlende politische Unterstützung für ökologische und soziale Veränderungen

FELD 3:

Lösungsansätze

- Förderung kleinbäuerlicher Strukturen
- Rechtlicher Schutz von Gemeingütern gegen Konzernkontrolle

FELD 4:

Handlungsoptionen

- Aufbau und Unterstützung von Bauernkooperativen und solidarischen Landwirtschaftsprojekten
- Debatten an Bildungsinstitutionen wie Schulen anregen, über nachhaltige Ernährung und regionale Produkte

Energiewende

FELD 1:

Bewertung (individuelle Antworten der Teilnehmenden)

FELD 2:

Widerstände

- Widerstand großer Energiekonzerne
- Infrastrukturprobleme

FELD 3:

Lösungsansätze

- Sozialverträgliche Finanzierungskonzepte
- Ausbau / Förderung von gemeinschaftlicher Energieerzeugung, z. B. Energiegenossenschaften

FELD 4:

Handlungsoptionen

- Förderung dezentraler Energieprojekte
- Aufklärungsarbeit über die Vorteile und Notwendigkeit der Energiewende

Degrowth-Kommunismus

FELD 1:

Bewertung (individuelle Antworten der Teilnehmenden)

FELD 2:

Widerstände

- Kapitalistische Wachstumslogik arbeitet gegen Entschleunigung der Wirtschaft
- Fehlende politische Akzeptanz von Maßnahmen

FELD 3:

Lösungsansätze

- Arbeitszeitverkürzung und Flexibilisierung, in Kombination mit sozialer Absicherung
- Förderung alternativer Wirtschaftsmodelle

FELD 4:

Handlungsoptionen

- Mitspracherecht in Betrieben und Kommunen erhöhen
- Bewusstseinsbildung gegen Profitmaximierung

• **ZU 4.**

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.

VARIANTE 2:

Kreative Erarbeitung der Konzepte mit anschließender Ausstellung der erstellten Produkte

• **ZU 2.**

siehe Variante 1

• **ZU 3.-8.**

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.

Den Wandel planen: Karten unserer Nachbarschaft der Zukunft

ÜBERSICHT

Alter:

Ab 13 Jahre (Klassen 8–13)

Zeitbedarf:

90 Minuten

oder mit optionaler Aufgabe

135 Minuten

Kompetenzen:

Die Teilnehmenden können ...

... soziale und ökologische Gegebenheiten in ihrer Umgebung beschreiben und analysieren.

... Orte erkennen und benennen, in denen Verbesserungen für Umwelt und Gemeinschaft möglich sind.

... ihre Beobachtungen und Ideen strukturiert auf einer Karte darstellen.

... konkrete Vorschläge für nachhaltige Veränderungen in ihrem Viertel entwickeln.

... realistische und umsetzbare Maßnahmen entwickeln, die sowohl soziale als auch ökologische Aspekte berücksichtigen.

... die Bedeutung sozial-ökologischer Verbesserungen für das Gemeinwohl reflektieren.

VERLAUFSPLANUNG

Phase	Aufgaben
Einstieg	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bildanalyse auf Grundlage von M1 Herausarbeiten von Praxen und Orten eines sozial-ökologischen Zusammenlebens Offene Sozialform
Analyse	<ol style="list-style-type: none"> 2. Erstellen von Entwürfen eines sozial-ökologisch umgestalteten Nahraums in Partner*innenarbeit 3. Gestaltung einer Karte eines sozial-ökologisch umgestalteten Nahraumes in Partner*innenarbeit oder in Kleingruppen Benötigtes Material: Plakate, farbige Stifte, Papier, Kleber, Lineale, Farben und Pinsel nach Verfügbarkeit etc.
Bewertung	<ol style="list-style-type: none"> 4. Präsentation und Feedback im Plenum 5. (Optional) Erstellung einer gemeinsamen Karte der gesamten Lerngruppe 6. Diskussion von Ideen und ihren gegenwärtigen Umsetzungspotentialen im Plenum
Sicherung	Die Sicherung erfolgt durch das Erstellen der Karten im Rahmen von Aufgabe 3

Den Wandel planen: Karten unserer Nachbarschaft der Zukunft

AUFGABEN

1. Betrachte das Wimmelbild M1. Welche konkreten Beispiele für eine soziale und ökologische Form des Zusammenlebens werden auf dem Bild dargestellt? Welche besonderen Orte existieren dafür im Bild? Notiere deine Ergebnisse.
2. Überlegt in Partner*innenarbeit und haltet stichpunktartig fest: Wie könnte euer Lebens- oder Schulumfeld umgestaltet werden, um im Alltag euren persönlichen Interessen besser zu dienen und gleichzeitig ökologischer zu werden (etwa indem Wege kürzer werden, andere Freizeitaktivitäten möglich werden, andere Verkehrsmittel nutzbar werden usw.)? Welche neuen Orte müssten entstehen? Welche bestehenden Orte könnten eine neue Funktion erhalten (z. B. Straßen, Parkplätze, Einkaufsläden)? Mit welchen neuen Handlungsweisen wären diese Orte verbunden? Bezieht eure Notizen aus Aufgabe 1 mit in eure Überlegungen ein.
3. Gestaltet auf Grundlage eurer Überlegungen in Aufgabe 2 eine Karte eures sozial-ökologisch umgestalteten Lebens- oder Schulumfeldes. Zeichnet die neuen und veränderten Orte in die Karte ein (z. B. neue Parks, Spielplätze, Jugendzentren, Lebensmittelverteilzentren, Radwege, S-Bahn-Strecken, Gemeinschaftsgärten, Orte der demokratischen Aushandlung usw.).
4. Präsentiert eure Karte der Gesamtgruppe. Holt euch das Feedback der Gesamtgruppe ein: Was fällt besonders auf? Was ist besonders gelungen? Was ist überraschend?
OPTION: Präsentation der Karten im Rahmen eines freien Ausstellungsrundgangs im Raum. Feedbackmöglichkeit durch Notizen auf Post-Its.
5. Erstellt eine gemeinsame Karte der Gesamtgruppe. Dazu überträgt jede Zweiergruppe die zwei wichtigsten Orte ihrer Karte in die gemeinsame Karte.
6. Diskutiert in der Gesamtgruppe: Welche Ideen haltet ihr für besonders gelungen? Welche Ideen könnten bereits heute umgesetzt werden? Was bräuchte es dafür?

M1 Wimmelbild



Quelle: © Malte Knaack

----- ERWARTUNGSHORIZONT -----

• **zu 1.**

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.

Besondere Orte im Bild:

Ort	Beschreibung
Tauschladen	Symbol für alternative Wirtschaft, Teilen statt Kaufen
Bürger*innenversammlung	Ort für politische Mitbestimmung & direkte Demokratie
Repair-Café / Werkstatt	Ort für gemeinschaftliches Reparieren & Nachhaltigkeit
Urban Gardening-Fläche / Dachgarten	Orte der Selbstversorgung und Begrünung
Offenes Café / Straßenfest	Treffpunkt für gemeinschaftliches Leben
Recyclingstation	Symbol für Kreislaufwirtschaft
Schule mit Solaranlage	Bildungseinrichtung im Zeichen der Nachhaltigkeit
Markt mit regionalen Produkten	Ort für lokalen, bewussten Zugang zu Lebensmitteln

• **zu 2.–6.**

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.

Den Wandel fühlen: Ein Wahrnehmungsspaziergang durch die Stadt der Zukunft

ÜBERSICHT

Alter:

Ab 13 Jahre (Klassen 8–13)

Zeitbedarf:

90 Minuten

Kompetenzen:

Die Teilnehmenden können ...

... eine sinnliche Vorstellung davon entwickeln, wie sich eine sozial-ökologisch transformierte Gesellschaft anfühlen könnte.

... einen kreativen, fiktionalen Text gestalten.

... in ihren Veränderungsbedürfnissen der bestehenden Verhältnisse bestärkt werden.

... Konzepte einer möglichen, nachhaltigen und sozial gerechten Zukunft auf die eigene Lebenswelt übertragen.

VERLAUFSPLANUNG

Phase	Aufgaben
Einstieg	<p>1. Gedanklicher Spaziergang durch die sozial-ökologische Stadt der Zukunft Benötigtes Material: Bei Arbeit in geschlossenen Räumen ggf. Musik und Abspielgerät für eine anregende Hintergrundmusik</p>
Bewertung	<p>2. Textproduktion (z. B. innerer Monolog, Erzählung, Tagebucheintrag) zum Erlebten in Einzelarbeit Benötigtes Material: Bei Kombination mit einem tatsächlichen Spaziergang im Freien: Notizbücher und Stifte</p>
Sicherung	<p>3. Präsentation der Texte und Diskussion in Kleingruppen</p>

Den Wandel fühlen: Ein Wahrnehmungsspaziergang durch die Stadt der Zukunft

AUFGABEN

1. Stell dir vor: Du befindest dich im Jahr 2045 in einer Stadt, die vollständig nach sozial und ökologisch nachhaltigen Prinzipien organisiert ist. Das bedeutet: Die Wirtschaft ist auf Bedürfnisse und nicht auf Profit ausgerichtet. Energie wird regenerativ gewonnen, Konsum ist bewusst und lokal, Arbeit wird solidarisch geteilt und demokratisch organisiert. Die Natur ist in den Alltag integriert, Wohnraum ist für alle da, Mobilität ist emissionsfrei und kollektiv gedacht.

Unternimm einen gedanklichen Spaziergang durch deine sozial und ökologisch nachhaltige Stadt. Du kannst dazu die Augen schließen.

- Was nimmst du wahr?
 - Was siehst du?
 - Was hörst du? Was riechst du? Was fühlst du?
 - Was machen die Menschen, denen du begegnest?
 - Wo gehst du hin? Was wirst du dort tun?
 - Welche Rolle spielt die nicht-menschliche Natur?
- Es gibt hier kein richtig oder falsch – lass deiner Fantasie freien Lauf!

2. Verfasse einen kurzen Text (ca. ½–1 Seite), in dem du deine Erlebnisse und Eindrücke während des Spazierganges beschreibst. Du kannst einen inneren Monolog, eine Erzählung oder einen Tagebucheintrag schreiben.

3. Lest euch in Kleingruppen eure Texte vor. Beantwortet gemeinsam folgende Fragen:

- Was hat euch überrascht oder berührt?
- Welche Bilder bleiben im Kopf?

Welche Gemeinsamkeiten gibt es in euren Visionen?

Variationen/Optionen

Die Methode kann mit einem tatsächlichen Stadtspaziergang oder einem Aufenthalt im Freien verbunden werden. Nehmt ggf. Notizbücher und Stifte mit auf den Spaziergang.

Auch in geschlossenen Räumen kann z. B. durch leise Musik eine anregende Atmosphäre hergestellt werden, die ein Einfühlen in die fiktive zukünftige Stadt erleichtert.

----- ERWARTUNGSHORIZONT -----

• **ZU 1. UND 2.**

Was siehst du?

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.
Anregungen:

- Architektur: Gebäude aus nachwachsenden Rohstoffen, vertikale Gärten, begrünte Fassaden, Solarpanels, alternative Wohnformen (Mehrgenerationenhäuser etc.).
- Stadtbild: breite Fuß- und Radwege statt Autoverkehr, viel Grün im öffentlichen Raum, Gemeinschaftsgärten und Urban Gardening, Tiere in der Stadt.
- Energie & Infrastruktur: Windräder & Solarfelder, Regenwassernutzung, Zero-Waste-Stationen.

Was hörst du? Was riechst du? Was fühlst du?

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.
Anregungen:

- Hören: Vogelgezwitscher, Kinderlachen, Musik, kein Verkehrslärm, keine Werbung.
- Riechen: Frisches Obst & Gemüse vom Markt, Blütenduft, Kräuter, Kompost.
- Fühlen: Ruhe, Sicherheit, Geborgenheit, Offenheit, Teil einer Gemeinschaft sein, Neugier auf das, was noch kommt, Dankbarkeit oder Staunen über die Veränderung.

Was machen die Menschen, denen du begegnest?

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.
Anregungen:

- Arbeiten in solidarischen Kooperativen statt profitorientierten Unternehmen, tauschen Waren/Dienstleistungen auf einem Tauschmarkt oder stellen sie sich gegenseitig frei zur Verfügung, treffen sich zu gemeinsamen Mahlzeiten in Nachbarschaftsküchen, pflegen gemeinsam Gärten, kümmern sich um Tiere, bilden sich weiter, musizieren,

entspannen, Kinder spielen frei auf öffentlichen Plätzen, alte Menschen sind sichtbar eingebunden, Menschen verschiedener Herkunft, Ability und Identität leben inklusiv zusammen.

Wo gehst du hin? Was wirst du dort tun?

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.
Anregungen:

- Zur Arbeit in einer Kooperative (z.B. Energieproduktion, Bildung, Landwirtschaft), in eine Nachbarschaftswerkstatt oder ein Repair-Café, in eine Freiluftschule zum Unterrichten oder Lernen, zum gemeinschaftlichen Kochen oder Ernten, auf einen Markt mit lokal produzierten Gütern, in eine kleine Bibliothek oder Austauschzentrum, in den Wald oder Park zur Erholung oder Meditation.

Welche Rolle spielt die nicht-menschliche Natur?

Individuelle Antworten der Teilnehmenden.
Anregungen:

- Tiere und Pflanzen sind selbstverständlicher Teil des Alltags, es gibt Schutzgebiete mitten in der Stadt (z. B. für Insekten, Wildtiere), essbare Städte: Obstbäume und Gemüsegärten sind frei zugänglich, der Mensch versteht sich als Teil der Natur, nicht als Herrscher über sie, natürliche Rhythmen (z. B. Tageslicht, Jahreszeiten) beeinflussen den Alltag, es gibt keine künstlichen Barrieren zwischen Natur und Kultur, zerstörerisches Verhalten gegenüber der Natur ist gesellschaftlich geächtet, Menschen sind dankbar gegenüber der Erde.

• **ZU 3.**

Was hat euch überrascht oder berührt?

- Individuelle Antworten der Teilnehmenden.

Welche Bilder bleiben im Kopf?

- Individuelle Antworten der Teilnehmenden.

Welche Gemeinsamkeiten gibt es in euren Visionen?

- Individuelle Antworten der Teilnehmenden.

